



25. Wettbewerb 2013 bis 2016

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberfranken
im Jahr 2014



25. Wettbewerb 2013 bis 2016

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberfranken
im Jahr 2014

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Oberfranken im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberfranken 2014	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberfranken 2014	7
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Döringstadt, Markt Ebensfeld	8
Görau, Stadt Weismain	14
Habnith, Stadt Marktleuthen	20
Heidelheim, Stadt Selb	26
Issigau, Gemeinde Issigau	32
Kirchsulletten, Markt Zapfendorf	38
Kleukheim, Markt Ebensfeld	44
Lahm / Pülsdorf, Gemeinde Itzgrund	50
Münchenreuth, Gemeinde Feilitzsch	56
Neudrossenfeld, Gemeinde Neudrossenfeld	62
Sassendorf, Markt Zapfendorf	68
Schönbrunn, Stadt Bad Staffelstein	74
Schönbrunn, Stadt Wunsiedel	80
Schwärzdorf, Markt Mitwitz	86
Steppach, Gemeinde Pommersfelden	92
Trabelsdorf, Gemeinde Lisberg	98
Tüschnitz, Markt Küps	104
Weigelshofen, Markt Eggolsheim	110
Zapfendorf, Markt Zapfendorf	116
Bewertungskommission	122
Bewertungsbogen	124
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2013	126
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2013 in Oberfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	127

Vorwort

Wenn Zukunft einen Namen hat,
dann sind es die Dörfer, die sich beim 25. Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

beteiligt haben. Wenn es diesen Wettbewerb, der im dreijährigen Turnus ausgetragen wird, nicht schon gäbe, müsste man ihn erfinden, denn er zeigt den Weg in die Zukunft.

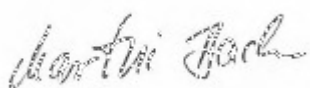
Die Dörfer in Franken mit ihren unterschiedlichen Landschaften, Menschen und ihrer Geschichte sind von großer Vielfalt. Jedes Dorf mit seiner Gemeinschaft ist etwas Besonderes. In einem wichtigen Punkt sind die Bedingungen in den Dörfern immer übereinstimmend: positive Entwicklungsschritte verbinden sich mit aktiven Menschen, ihrem leidenschaftlichem Engagement und der Bereitschaft, sich aktiv für einen lebendigen Ort einzusetzen.

Bei der Bereisung erlebte die Bewertungskommission in allen 19 Dörfern Menschen und Dorfgemeinschaften, die ihr Lebensumfeld, ihre Zukunft mit Kreativität, Kompetenz, Leidenschaft und Herzblut aktiv gestalten sowie Verantwortung übernehmen. Im Mittelpunkt stand überall das Engagement der Dorfgemeinschaften, die sich mit Eigeninitiativen den Herausforderungen stellen und die Lebensqualität im Dorf verbessern. Soziale Themen werden ebenso gemeinsam behandelt wie Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Erhaltung einer intakten Natur. Das ist das Geheimnis des Erfolgs und der Gewinn mit einem Mehr an Gemeinschaft und Lebensqualität im Dorf.

Allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich engagiert und sich für „ihr“ Dorf und für „ihre“ Heimat und die zukunftsfähige Gestaltung eingesetzt haben danke ich auch im Namen der Bewertungskommission ganz herzlich.

Der Abschlussbericht des Bezirksentscheids 2014 enthält Profile und Berichte über die Präsentation der Dörfer in den einzelnen Bewertungsbereichen, einige Empfehlungen zur weiteren Dorfentwicklung sind berücksichtigt, spezielle Erwähnung finden insbesondere beispielhafte und nachahmenswerte Projekte der Dorfgemeinschaften.

Kitzingen, im November 2014



Martin Bach
Vorsitzender der
Bezirksbewertungskommission



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016



Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016

Landkreis	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut	%
Wunsiedel	10	3	13	11,2
Lichtenfels	22	2	24	20,7
Kulmbach	3	1	4	3,5
Kronach	1	1	2	1,7
Hof	2	2	4	3,5
Forchheim	1	0	1	0,9
Coburg	20	12	32	27,5
Bayreuth	14	7	21	18,1
Bamberg	8	7	15	12,9
Oberfranken	81	35	116	100 %

Kreissieger im Bezirksentscheid Oberfranken im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016

Landkreis	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Wunsiedel	Habnith, Heidelberg	Schönbrunn
Lichtenfels	Döringstadt, Görkau	Kleukheim, Schönbrunn
Kulmbach		Neudrossenfeld
Kronach	Schwärzdorf	Tüschnitz
Hof	Münchenreuth	Issigau
Forchheim	Weigelshofen	
Coburg	Lahm / Pülsdorf	
Bamberg	Kirchsletten, Sassendorf	Steppach, Trabelsdorf Zapfendorf
Gesamt	10	9

Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberfranken 2014



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberfranken 2014

Die Reihung der 19 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

G O L D M E D A I L L E

(A) Döringstadt	(F) Markt Ebensfeld, LK Lichtenfels
(A) Lahm / Pülsdorf	(F) Gemeinde Itzgrund, LK Coburg
(B) Neudrossenfeld	(F) Gemeinde Neudrossenfeld, LK Kulmbach
(B) Schönbrunn	(F) Stadt Wunsiedel, LK Wunsiedel im Fichtelgebirge
(B) Steppach	(F) Gemeinde Pommersfelden, LK Bamberg

Diese fünf Orte haben sich für den Landesentscheid Bayern 2015 qualifiziert.

S I L B E R M E D A I L L E

(A) Heidelberg	(F) Stadt Selb, LK Wunsiedel im Fichtelgebirge
(B) Issigau	(F) Gemeinde Issigau, LK Hof
(A) Kirchsulletten	Markt Zapfendorf, LK Bamberg
(A) Kleukheim	(F) Markt Ebensfeld, LK Lichtenfels
(A) Sassendorf	Markt Zapfendorf, LK Bamberg
(A) Schönbrunn	Stadt Bad Staffelstein, LK Lichtenfels
(A) Schwärzdorf	(F) Markt Mitwitz, LK Kronach
(B) Trabelsdorf	(F) Gemeinde Lisberg, LK Bamberg
(A) Weigelshofen	(F) Markt Eggolsheim, LK Forchheim

B R O N Z E M E D A I L L E

(A) Göräu	Stadt Weismain, LK Lichtenfels
(A) Habnith	(F) Stadt Marktleuthen, LK Wunsiedel im Fichtelgebirge
(A) Münchenreuth	(F) Gemeinde Feilitzsch, LK Hof
(B) Tüschnitz	(F) Markt Küps, LK Kronach
(B) Zapfendorf	(F) Markt Zapfendorf, LK Bamberg





**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

DÖRINGSTADT



Döringstadt

Markt Ebensfeld
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Christian Meißner*

Bürgermeister: *Bernhard Storath*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stomer*

Einwohnerzahl: **407**

Gemarkungsfläche: **667 ha**

Dorferneuerung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **3**

Nebenerwerbsbetriebe: **6**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **56**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **-**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Döringstadt liegt am Tor zum Gottesgarten direkt am Obermain, malerisch eingebettet in die Flussauenlage. Der 407-Einwohner-Ort ist einer von 25 Ortsteilen des Marktes Ebensfeld. Schmucke Fachwerkhäuser prägen das Ortsbild. Wahrzeichen und weithin sichtbar ist die Pfarrkirche St. Martin mit einem der schönsten Wehrtürme Frankens aus dem Jahr 1412.

Döringstadt blickt auf eine über 1.200-jährige Geschichte zurück. Heute präsentiert sich das Dorf lebendig und vital. Ein weit

überdurchschnittlich hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen prägt das Dorfleben und gibt dem Ort eine sehr gute Grundlage für die Zukunft. Ein örtlicher Kindergarten mit integrierter Kleinkindgruppe wird rege als Betreuungsangebot genutzt.

Der Großteil der Erwerbstätigen arbeitet als Pendler im Raum Bamberg bzw. Coburg. Im Energiesektor gibt es derzeit 24 Stromerzeuger im Nebenerwerb. Die Landwirtschaft, früher von zahlreichen Kleinbauern betrieben, hat sich auf wenige Vollerwerbsbetriebe konzentriert, die sich an den Ortsrändern niedergelassen haben.

Der bis ins 19. Jahrhundert betriebene Weinanbau war bis vor kurzem gänzlich verschwunden. Erst vor wenigen Jahren hat sich ein Betrieb der historischen Wurzeln des Ortes erinnert und wieder einen kleinen Weinberg im Dorf angelegt.

Die reizvolle Umgebung, die gutbürgerliche Gastronomie, der historische Ortsrundgang und der Etterweg sowie das von den örtlichen Vereinen und der Kirchengemeinde getragene kulturelle Leben machen Döringstadt auch für den Fremdenverkehr interessant. Nicht zuletzt deshalb hat sich Döringstadt auch zu einem touristischen Kleinod am Obermain entwickelt. Auf den Internet-Seiten werden Rad- und Wanderwege rund um den historischen Ort dargestellt, Anregungen für Freizeitmöglichkeiten gegeben und Sehenswürdigkeiten der Umgebung gezeigt. Um die Heimatverbundenheit auch schon nach außen zeigen zu können, haben die Döringstädter eine eigene Email-Adresse NAME@doeringstadt.de entwickelt.





Grundlegend für das Ortsbild war die durchgeführte Dorferneuerung. Mit aktiver Bürgerbeteiligung wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. So wurden Straßenzüge saniert, Plätze neu gestaltet, Dorfbrunnen restauriert und Hauseigentümer zur Sanierung privater Anwesen motiviert.

Nach dem Motto „neues Leben in alten Mauern“ wurde in Döringstadt auch gehandelt. Baugebiete gibt es kaum; neue Baugebiete werden nicht ausgewiesen. Deshalb liegt der Fokus der Innenentwicklung auf der Beseitigung von Leerständen und dem Auffüllen der wenigen Baulücken. Dies ist vorbildlich gelungen.

So wurden Käufer bzw. neue Nutzungen für Wohnhäuser und Nebengebäude gefunden. Beispielsweise hat sich ein Friseursalon in einem ehemaligen landwirtschaftlichen Nebengebäude niedergelassen, aus einer alten dorfgerecht sanierten Hofstelle wurde mitten im Ort eine Kfz-Werkstätte, ein Leerstand wurde zu einem Montage-Service für Türen und Fenster umgenutzt, in einem ehemaligen Metzgereigebäude ist nun eine Bäckerei, Wohnhäuser wurden saniert und wieder mit Leben erfüllt.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Eine Symphonie zwischen Historie und Moderne“, mit diesem Slogan weckt der kleine Ebensfelder Ortsteil das Interesse der Besucher seiner eigenen – von Fehlern in der historischen Darstellung abgesehen (Döringstadt war mit Sicherheit nie Reichsstadt) – sehr informativen Homepage <http://www.doeringstadt.de>.

Das ausgeprägte Geschichts- und Kulturbewusstsein und die Vermittlung desselben an Jung und Alt sowie an Besucher des Ortes zeichnet die rührige Dorfgemeinschaft in diesem vermutlich 791 erstmals urkundlich erwähntem Dorf besonders aus. Eine beispielgebende „Pioniertat“ war 1997 die Initiative zum „Historischen Rundgang“. Mittels Schildtafeln informieren die Döringstädter ihre Gäste über Wissenswertes zur Geschichte ihres Wohnortes. Die noch offene Frage, warum es in und um Döringstadt so viele Flurdenkmäler in Form von Martern und Bildstöcken gibt, ist sicher mit der Nähe zu Vierzehnheiligen und einer damit verbundenen traditionell tiefen Volksfrömmigkeit zu erklären. Geradezu mächtiges Symbol dessen ist



auch „einer der schönsten Wehrtürme Frankens“, wie Heinrich Mayer in „Die Kunst des Bamberger Umlandes“ schreibt. Die mächtige Chorturmkirche, das Pfarrhaus und das ehemalige dompropsteiliche Amtshaus bestimmen noch heute den historischen Ortskern. Weitere auch für die Ortsgeschichte bedeutende Gebäude, wie das Geburtshaus des Weihbischofs Dr. Adam Senger (1860-1935), das noch als Gasthaus besteht, runden den stimmigen Charakter des Ortes ab.

Dass Döringstadt auch ein „klingender“ Ort ist, zeigen die vielen qualitätsvollen musikalischen Projekte im kirchlichen Bereich (Jugendband „Friedensnetz“), „Döringstadt Musikanten“, Kindergarten und den „Blumen- und Gartenfreunden“. Dass eine grüne Tonne als Perkussionsinstrument den Rhythmus der Musikgruppe der über 60 Mitglieder starken Jugendgruppe „Die Turmfalken“ bestimmt, untermalt klanglich ein für den kleinen Ort erstaunlich breites, pädagogisch sehr gut betreutes Angebot an Umwelt- und Naturerfahrungen für Kinder und Jugendliche.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Döringstadt zählt zu den ältesten Ortschaften am Obermain. Urkundlich erstmals 791 erwähnt, entwickelte sich Döringstadt in seiner historischen Siedlungsform als ein geschlossenes Haufendorf mit Gewannenflur. Es wurde durch einen heute noch teilweise

ablesbaren „Etterweg“ umgrenzt. Ortsbildprägend ist die von West nach Ost verlaufende Dorfstraße, die sich an zwei Stellen zu Plätzen aufweitet.

Ein weiterer Siedlungsschwerpunkt befindet sich nördlich des Bernhardsgrabens im Bereich der Kirche St. Martin, des ehemaligen dompropsteilichen Amtshofes, sowie im Bereich der alten Schule und des Friedhofes. Typisch für Döringstadt sind die Hakenhöfe mit giebelständigem Wohnstallhaus und hinten querstehender Scheune. Die Aneinanderreihung der Scheunen ließ einen zusammenhängenden Scheunengürtel mit anschließendem Streuobstgarten entstehen. Im Süden ist dieser historische Ortsrand bis heute gut erhalten.

Das Bewusstsein für die geschichtliche Bedeutung ihrer Ortschaft ist in der Bewohnerschaft tief verwurzelt. Im Rahmen der Dorferneuerung wurden die Siedlungsgeschichte





und die Geschichte der zahlreichen Baudenkmale besonders beleuchtet. Anlässlich der 1.200-Jahr-Feier im Jahre 1997 wurde eine aus dem damaligen Arbeitskreis Kulturgeschichte hervorgegangene Idee des historischen Rundganges umgesetzt. Eine große Übersichtstafel in der Ortsmitte verzeichnet die geschichtsträchtigen Orte und Gebäude und die mit ihnen in Verbindung stehenden Persönlichkeiten. Vor den einzelnen Objekten sind zusätzlich Informationstafeln aufgestellt.

Die historische Bausubstanz ist detailgetreu saniert und restauriert worden. Besonders zu erwähnen ist das ehemalige dompropsteiliche Amtshaus, Vogteistraße 1, ein stattliches zweigeschossiges Walmdachhaus. Ortsbildprägend sind weiterhin auch alle historischen Fachwerkhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Besonders gelungene, öffentliche Räume sind der Platz am Buswartehaus – wichtig wären die denkmalgerechte Sanierung des ehemaligen Brauhauses und vielleicht auch der alten Schmiede – und die Platzgestaltung um den historischen Dorfbrunnen. Auch das gesamte Kirchumfeld der Pfarrkirche mit dem ortsbildprägenden Turm aus dem Jahre 1411 ist beispielgebend.

Der Frage der Nachnutzung ungenutzter oder leerstehender Gebäude nehmen sich die Döringstädter an. Junge Familien erwerben historische Hofanlagen, wie z. B. das Gebäude am Geyersberg Nr. 5 und sanieren diese. Neue Funktionen beleben alte Hofanlagen: So wurde z. B. eine Autowerkstatt in

das Anwesen Brunnenplatz Nr. 14 integriert. Fachliche Beratung durch Architekten kann nicht nur Kosten sparen sondern auch bei der Gesamtgestaltung von Bedeutung sein. Ziel aller Bemühungen sollte es sein, die Innenentwicklung weiter voranzutreiben und auf die Neuausweisung von Bauflächen außerhalb der derzeitigen Siedlungsbereiche zu verzichten.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die gepflanzten Baumreihen aus Feldahorn, Vogelbeeren und Birken wirken sich positiv auf den Ortseinfahrtsbereich von Döringstadt aus und werden diese Wirkung mit zunehmendem Alter noch verstärken.

Ein sehr schönes Merkmal von Döringstadt sind die zahlreichen Nutz- und Bauerngärten im Altortbereich. Zudem zieren viele Weinspaliiere und Obstgehölze die privaten Anwesen, wodurch sich die Wertigkeit von selbst angebautem Gemüse und Obst mit Herkunftsgarantie für die Dorfbewohner erkennen lässt.

In den Neubaugebieten wird größtenteils auf Einfriedungen verzichtet, was im Zusammenhang mit den relativ großen, kinderfreundlichen Privatgärten weitläufig und einladend wirkt.

Die Dorferneuerung ist mit gutem Ergebnis abgeschlossen. In die gelungene Gestaltung der Randbereiche, Wegeflächen und Plätze



wurde sehr viel Eigeninitiative der Bürger eingebracht. Die notwendige Instandhaltung der Grünflächen wird seitdem von den Anwohnern in Eigeninitiative durchgeführt. Eine Entsiegelung und Bepflanzung von weiteren Hausvorflächen sowie Baumpflanzungen in privaten Bereichen mit Wirkung in den öffentlichen Raum würden sich zusätzlich positiv auf das Dorfbild auswirken.

Besonders hoher Wert wird in Döringstadt auf die Jugendarbeit gelegt. Die Turmfalken, Kinder- und Jugendgruppe der Blumen- und Gartenfreunde, werden bereits in jungen Jahren in die Ortsbildgestaltung integriert. Im Laufe der Zeit wurden eine Barfußschnecke, ein Biotop für Naturbeobachtungen und ein Lehmbackofen von der Gruppe angelegt. Außerdem werden im Jahresverlauf Wanderungen, Naturexkursionen und weitere Aktionen angeboten, was eine hohe Natur- und Heimatverbundenheit der hervorragenden Dorfbewohner zur Folge haben wird. Auch der Spielplatz am Kindergarten ist gestalterisch sehr gelungen. Weidentipis, eine Eingrünung mit heimischen Sträuchern sowie individuelle Spielgeräte (z.B. Multifunktionsgerät in Gestalt eines Drachen) bieten den Kindern gute Spielmöglichkeiten.



5. Dorf in der Landschaft

Die naturgegebene, kleinräumige Morphologie der Landschaft um Döringstadt ermöglicht eine Vielfalt an Landschaftselementen. Auf engstem Raum erlaubt das beherrschende Maintal aber auch die ansteigende Hügellandschaft des Keuper-Liaslandes nordwestlich des Ortes reizvolle Aspekte. Die nach Süden fallenden Steilhänge zum Main wurden einst für den Weinbau genützt, heute werden sie durch Schafhaltung von Waldbewuchs frei gehalten.

Bei der in den 60er Jahren durchgeführten Feldflurbereinigung wurde großer Wert auf den Erhalt der zahlreichen Feldkapellen und Marterln gelegt, die heute ein besonderes prägendes Merkmal der Döringstädter Umgebung sind.

Der Ort selbst ist sehr gut eingegrünt, Streuobstgärten haben sich am Rande gehalten und werden sichtlich durch regelmäßigen Verjüngungs- und Erhaltungsschnitt gut gepflegt. Hohlwege, teils mit alten Eichen bestanden, führen auf eine Feldflur, deren Wege ebenfalls mit Obstbäumen gesäumt sind und sich mit Heckenstrukturen abwechseln. Aber auch gehölzfreie, trockene und besonnte Böschungen gehören zum Bild dieser vielfältig gestalteten Kulturlandschaft. Eine erhaltenswerte Besonderheit stellen einige Feldgärten dar, eine die Landschaft bereichernde Struktur, die heute immer seltener zu sehen ist.

GÖRAU



Görau

Stadt Weismain
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Christian Meißner*

Bürgermeister: *Udo Dauer*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stromer*

Einwohnerzahl: 126

Gemarkungsfläche: 1.300 ha

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 0

Nebenerwerbsbetriebe: 11

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 3

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Görau, auf einer Hochebene gelegen, gehört zur Stadt Weismain im Landkreis Lichtenfels. Überregional bekannt ist der Görauer Anger, ein Höhenzug auf ca. 550 m Höhe, mit weitem Ausblick ins Obere Maintal, Kulmbacher Land und Fichtelgebirge.

Das 126-Einwohner-Dorf hat eine sehr junge Bevölkerung: 23% sind unter 18 Jahren! Heute in erster Linie Wohnort, hat sich in Görau dennoch eine kleinbäuerliche Struktur erhalten. Elf landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe sorgen dafür, dass die über

Jahrhunderte entwickelte Kulturlandschaft erhalten bleibt. Daneben sind noch ein Korbflechter, ein Antikhändler, ein Schreiner und ein Schuster sowie ein Bestattungsunternehmen im Ort vorhanden.

Görau hat eine eigene Trinkwasserversorgung. Auf den Dächern sind Photovoltaikanlagen und Sonnenkollektoren zur Warmwassergewinnung montiert. Holzheizungen und Wärmepumpenheizungen sowie mehrere Windräder am Ort bzw. in der Nachbarschaft liefern Energie aus dem regenerativen Bereich.

Die Nahversorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs ist im nahen Hauptort Weismain gegeben. In Görau selbst sind neben dem Gemüseanbau, eine Getränkehandlung, Brotbacken und Hausschlachtungen auch noch mobile Bäcker im Ort.

In Görau sind keine Neubaugebiete ausgewiesen und auch keine vorgesehen. Für örtliche Bauwillige werden Ortsabrundungen ermöglicht, die sich harmonisch ins Ortsbild einfügen.

Die selbst durchgeführten Gestaltungsmaßnahmen wurden ohne finanzielle Hilfen von außen bewerkstelligt. Die Erneuerung von Kapelle und Friedhof wurde schon Mitte des letzten Jahrhunderts von der Dorfgemeinschaft geplant und umgesetzt. Auch in jüngerer Zeit haben die Görauer sich aufgrund der stets klammen Kasse der Stadt Weismain selbst geholfen und u.a. ein Feuerwehr-Gemeinschaftshaus gebaut, einen Wanderparkplatz geschaffen, einen Spielplatz errichtet und einen Bolzplatz angelegt. Die Pflege





dieser Anlagen sowie der vorhandenen Grünanlagen wird von den Görauern selbst organisiert und erledigt. Dieser gemeinschaftliche Geist ist besonders anzuerkennen. Der Görauer Anger in Verbindung mit dem durchquerenden Fernwanderweg „Frankenweg“ gibt Potenzial z.B. mit Ferienwohnungen bzw. Übernachtungsangeboten neue Einnahmequellen zu generieren.

herangeführt. Am Faschingsdienstag beispielsweise erfreuen sie jedes Jahr alle Görauer und Gäste mit einem bunten Faschingsumzug. Auch zur Wiederentdeckung und Förderung örtlicher Identität hat die Dorfgemeinschaft des kleinen Juraortes eine hoffentlich sehr nachhaltige Initiative gestartet. So widmete sie sich in einem für die Region bis dahin einmaligen Projekt im Jahr 2004 dem Dorfleben in der Vergangenheit. Unter dem Titel „Was Großmutter erzählt“ wurden mehrere Erzählabende abgehalten, deren

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das kleine „Bergdorf“ Göräu kann angesichts seines erstaunlich hohen Kinderanteils mit Zuversicht in die Zukunft blicken, vor allem wenn es weiterhin gelingt, den Wegzug der Jugend im überschaubaren Rahmen zu halten. Dass sich Kinder in Göräu besonders wohl fühlen, liegt neben den naturräumlichen Gegebenheiten vor allem an einer sehr guten Betreuung. Schon die Kleinen werden in der Jugendgruppe „Görauer Fröschla“ der „Naturfreunde Görauer Anger“ spielerisch an die Pflege der Natur und der Bräuche



Beiträge über Lebensform, Bräuche und besondere Ereignisse anschließend in einer bebilderten Broschüre festgehalten wurden. Dass die Vermittlung dieses Wissens nicht nur dem Gedruckten überlassen, sondern örtliche Besonderheiten, Traditionen und Bräuche auch im Dorfleben „lebendig“ bleiben, dafür trägt die Dorfgemeinschaft durch die Pflege der sogenannten „Rockenabende“ Sorge.

Außergewöhnliche Leistungen der Dorfgemeinschaft haben in Göräu eine lange Tradition. Angefangen mit dem Kapellenbau im Jahre 1938/39 bis hin zum Bau des Feuerwehrgemeinschaftshauses, das 1999 fertig gestellt wurde. Immer wieder bewiesen und beweisen die Göräuer, dass man auch ohne Hilfe von außen selbst Großprojekte für den Heimatort realisieren kann, wenn man keine Kosten und vor allem keine Mühen scheut. Einer enormen Herausforderung für die Zukunft stellt sich die örtliche Gruppe des BBV, wenn es darum geht, die Leistungen der nach wie vor kleinbäuerlich geprägten Landwirtschaft, die gegenwärtig noch 11 landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe zählt, vor allem in der Pflege der agrarisch-forstlichen Nutz- und Naturlandschaft langfristig zu sichern.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Göräu: „Die Siedlung auf dem Bergland“, am Fuße des Göräuer Angers, einem Höhenzug von 550 m über NN gelegen.

Göräu hat sich – ursprünglich aus nur wenigen Gehöften bestehend – als ein Straßendorf entwickelt. Die Höfe waren als Hakenhöfe ausgebildet. Eine schlichte Ausbildung der überwiegend eingeschossig, giebelständig zur Straße stehenden Wohngebäude kennzeichnet den kleinbäuerlichen Besitz. Rückwärtige Scheunen beschließen die Hofanlage und wirken heute noch ortsbildprägend. Die Zeit hat gestalterisch ihre Spuren im Dorf hinterlassen. Von ursprünglich zwei Gastwirtschaften ist heute nur noch eine Flaschenschänke übrig geblieben. Blickpunkt



des Dorfes ist die 1939 von dem örtlichen Kapellenbauverein in Eigenleistung erbaute Kirche. Wenige Großbäume und kleine, holzverschaltete Nebengebäude prägen bis heute die Straßenräume.

Als Ersatz für ein ehemaliges Scheunengebäude wurde durch eine junge Familie ein Niedrigenergiehaus errichtet. Photovoltaikanlagen und Holzheizungen weisen darauf hin, dass regenerative Energien genutzt werden. Die heute noch vorhandene Geschlossenheit des Dorfbildes sollte erhalten bleiben. Dem Drang, freie Randlagen zu bebauen, muss die Attraktivität des Bauens im Ort entgegengesetzt werden. Das Orientieren an der einfachen Bauweise regionaler Bautradition und das Einfügen in den Bestand können zu Nachhaltigkeit und harmonischem Miteinander von Mensch und gebauter Umwelt beitragen.



Die Bürgerinnen und Bürger von Göräu haben einen großen Gemeinschaftssinn. Ein besonderes Beispiel dafür ist das in vielen Stunden Eigenleistung errichtete Feuerwehr-gemeinschaftshaus. 1999 fertig gestellt ist es ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Besonders lobenswert ist in der Grünentwicklung der mitgliederstarke Obst- und Gartenbauverein zu erwähnen. Die Neuanlage der Grünflächen entlang der Hauptstraße, des Kirchvorplatzes sowie weiterer Projekte haben einen großen positiven Einfluss auf die Dorfgestaltung. Die Instandhaltung der öffentlichen Grünflächen wird von den Ortsbewohnern in Eigeninitiative durchgeführt. Eine Entsiegelung von weiteren Randbereichen entlang der Ortsdurchfahrt und eine anschließende Bepflanzung bzw. Anlage von Rasenstreifen ist an geeigneten Stellen anzustreben.

Die Gestaltung des Hüllweiherbiotopes, der Weidentipis, der Holzsitze Schlange und des Insektenhotels außerhalb der Ortschaft sind ökologisch sinnvoll und bieten ein Spielparadies für die Kinder. Letzteres trifft auch auf die gelungene Anlage des Kinderspielplatzes im Ort und des Bolzplatzes zu, welcher von den Göräuer Fröschla eigenständig gepflegt wird.

Der Friedhof ist wunderschön in der Landschaft gelegen, sehr gut durchgrünt und mit einer ansehnlichen Holzeinfriedung ausgestattet. Lediglich die Wasserstelle sollte neu gestaltet werden, um dem Gesamtanspruch und der hohen Wertigkeit des Friedhofes gerecht zu werden.

Im Übergang der Ortschaft von Göräu in die Landschaft findet man viele Obstbäume und Streuobstwiesen, welche von den Dorfbewohnern gepflegt und die Früchte verwertet werden. Die Hauszwetschge ist häufig entlang der Nebenstraße zum Friedhof anzufinden.

Mit viel Liebe zum Detail werden in Göräu die Privatgärten gestaltet. Hier sind sehr schöne Kombinationen aus Nutz- und Ziergärten anzutreffen.



5. Dorf in der Landschaft

Das auf der Hochfläche des fränkischen Jura gelegene Dorf liegt inmitten eines Landschaftsschutzgebietes mit Anteilen von FFH und Vogelschutzflächen. Die Einwohner von Göräu haben schon seit einiger Zeit das hohe Potenzial der ihren Ort umgebenden Landschaft erkannt und beteiligen sich aktiv an verschiedensten Pflegemaßnahmen. Mit Unterstützung des Landschaftspflegeverbandes und der Vermittlung des Obst- und Gartenbauvereins legten die Bewohner die ehemals brachgefallenen Magerrasen am Göräuer Anger von Gehölzbewuchs frei, um so wieder eine Schafbeweidung zu ermöglichen. Die dadurch entstehende „Weidelandschaft“ ist ein typisches und erhaltenswertes Element des fränkischen Juraplateaus. Aber auch die Hüllweiher, weitere typische Landschaftselemente, werden wieder saniert, teils neu eingerichtet und bepflanzt.

Weitere Artenschutzmaßnahmen werden für die Vogel- und Fledermauswelt durch Anbringen von zahlreichen Nisthilfen an Feldscheunen geleistet.

Vorbildlich ist die Einbindung der Kinder- und Jugendgruppe bei all diesen Pflege- und Schutzmaßnahmen.

Die Flur ist bestimmt von zahlreichen, imposanten Altbäumen, die in der Größe ihrer Ausprägung in anderen Fluren selten zu sehen sind. Sicher verdienen einige den Status eines Naturdenkmals.

Angeregt wird die begleitende Bepflanzung einiger Feldwege mit (Obst-) -Bäumen, um eine weitere Vernetzung der Landschaft mit dem Dorf, das an seinen Rändern gut eingegrünt ist, zu erreichen.



HA BN ITH



BRONZE

Habnith

Stadt Markt-leuthen
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge



Landrat: *Dr. Karl Döhler*

Bürgermeister: *Florian Leupold*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Christian Kreipe*

Einwohnerzahl: 110

Gemarkungsfläche: 1.326 ha

Dorferneuerung: ja

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 3

Nebenerwerbsbetriebe: 1

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 14

der Rückkehr einiger junger Bürger schrumpft die Bevölkerungszahl. Heute hat Habnith 110 Einwohner, wobei ein deutlicher Trend zu Überalterung festzustellen ist.

In Habnith gibt es ein Dorfwirtshaus, einen Pferdehof, drei Gewerbebetriebe sowie drei landwirtschaftliche Vollbetriebe und einen Zuerwerbsbetrieb. Siebdruckerei und Steinmetzbetrieb beschäftigen jeweils fünf Mitarbeiter. Daneben ist in den letzten Jahren ein kleiner Dorfladen entstanden, der liebevoll eingerichtet ist und als Bauernladen örtliche und regionale Produkte anbietet.

2011 wurde ein neuer Abwasserkanal gebaut. Dabei wurden die Ortsstraßen wieder hergestellt. Die Randbereiche wurden in Eigeninitiative neu gestaltet und bepflanzt. Die Dorfgemeinschaft hat dieses Engagement weiter genutzt und beispielsweise das kleine Feuerwehrhaus selbst gestrichen sowie einen Steg in den Dorfweiher gebaut. Die Habnither Bürger nehmen die Gestaltung und Erhaltung ihres Ortes selbst in die Hand. In Habnith sind keine Baugebiete ausgewiesen, Leerstände sind keine vorhanden. Großflächige Photovoltaik-Dachanlagen wurden auf Scheunen installiert. Die Kommune hat die Straßenbeleuchtung auf energiesparende LED-Lampen umgerüstet.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der kleine Ortsteil Habnith der Stadt Markt-leuthen im Naturpark Fichtelgebirge ist ein typisches Rundangerdorf. Im Zentrum stehen ein Dorfanger mit kreisförmig angelegten Linden und ein großer Dorfteich. Bereits 1368 urkundlich erwähnt hat sich das Dorf seine ursprüngliche Form erhalten können. Die schwierige wirtschaftliche Situation in der Region veranlasst teilweise junge Einwohner in die beruflich und schulisch besser gestellten Zentren zu gehen. Diese Entwicklung ist auch in Habnith festzustellen. Trotz





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Eine Überraschung hält das kulturelle Angebot des 1368 erstmals urkundlich erwähnten kleinen Rundangerdorfs Habnith bereit. Seit einigen Jahren bietet im Juni das „Kleine Theater Berlin Mitte“, ein professionelles Tournee-Theater-Ensemble, zusammen mit dem „Theater im Stall“ ausgezeichnete Theateraufführungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Somit hat der kleine Ort im Bereich der Kultur eine Attraktion zu bieten, die sich inzwischen weit in der Region herumgesprochen hat und mittlerweile immer mehr Besucher auch eine weitere Anreise in den Marktleuthener Ortsteil auf sich nehmen lässt. Zu verdanken ist dieser Gewinn einer kulturellen Attraktion Neubürgern aus Berlin. Er ist auch Ausdruck der Weltoffenheit der Habnither Bürger.

Für Veranstaltungen verschiedener Art stehen den Habnithern außerdem die an das Feuerwehrhaus angebaute Dorfhalle sowie das Schützenheim des traditionsbewussten SV Tell Habnith e.V. zur Verfügung, der vor allem wegen seiner sehr erfolgreichen Jugendarbeit weit über den Ort hinaus

bekannt ist. Auch über eine traditionsreiche Dorfwirtschaft mit Biergarten, die nicht zuletzt für die älteren Bewohner ein beliebter Treffpunkt ist, verfügt der Ort. Am Ruhetag des Gasthauses steht der Allgemeinheit auch das Schützenhaus offen.

Für das soziale Miteinander im Dorf ebenso förderlich ist der idyllisch gelegene Dorfweiher im Zentrum, der von der Dorfgemeinschaft liebevoll gepflegt wird und dessen schattiges Umfeld mehrmals im Jahr für Veranstaltungen genutzt wird.



Qualitativ hochwertige Lebensmittel bekommt man im Bauernladen der Familie Prell, die einen Großteil ihres Angebots aus ihrer eigenen Landwirtschaft gewinnt, welche im Nebenerwerb betrieben wird. Dass es in diesem kleinen Ort außerdem noch drei Vollenerwerbslandwirte gibt, zeigt beispielhaft, dass es in Habnith bisher gelungen ist, den Strukturwandel im ländlichen Raum nicht zwangsläufig auf Kosten der Landwirtschaft zu bewältigen.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Das Rundangerdorf liegt an einer alten Poststraße von Wunsiedel nach Hof, eingebettet in einer leichten Senke. Die großen historischen Höfe gruppieren sich um einen großen Weiher und einen grünen Anger, auf dem zwölf Linden in einem Kreis den Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft bilden. Dem Anger zugeordnet steht ein kleines Feuerwehr- und Dorfgemeinschaftshaus, das kürzlich von den Bürgern in Eigenleistung und ohne Unterstützung durch Förderprogramme renoviert wurde. Es bleibt zu wünschen, dass bei der Sanierung der angebauten Holzschuppen mit abschließendem Ziegelfachwerkgiebel ebenso behutsam vorgegangen wird. Die großen Höfe am Anger sind überwiegend zweigeschossig, massiv, teilweise mit Schmuckelementen, wie Fenstergewände und Eckquaderungen sowie mit Satteldächern, am Giebel häufig mit Halbwalm abgedeckt. Typisch für die häufig mit Schiefer eingedeckten Dächer sind die kleinen, zierlichen Dachgauben, die an einigen Gebäuden noch vorhanden sind. Dass kleine Baudetails, wie Fensterläden und geteilte Holzsprossenfenster eine Fassade beleben können, zeigt das vorbildlich sanierte Haus 16, das zudem durch seinen Dorfladen mit regionalen Produkten eine Bereicherung für Habnith darstellt. Abgerundet wird diese nahezu Idealform einer Dorfmitte durch das stattliche Gasthaus Benker mit kleinem Biergarten. Kein Wunder, dass es Weggezogene wieder nach Habnith zurückzieht und auch eine

Berliner Familie inzwischen nicht nur in den Ferien in dem wohl eigenwilligsten Gebäude am Anger wohnt: ein denkmalgeschütztes Fachwerk-Frackdachhaus, dessen Türgewände das Erbauungsjahr 1766 verrät. Durch Theateraufführungen des „Kleinen Theaters Berlin-Mitte“ einmal jährlich in diesem Anwesen ist Habnith bei kulturinteressiertem Publikum überregional bekannt. Dies kann u.a. als Potenzial für weiteren Zuzug, sanften Tourismus und die Sanierung von Anwesen genutzt werden. Ein weiteres denkmalgeschütztes Gebäude steht unmittelbar daneben. Es wurde um 1891 historisierend in der Art des Schweizerhauses errichtet, geht aber auf ältere Bausubstanz bis auf 1774 zurück. Auch der Gasthof und die ehemalige Schule weisen Elemente dieses Stils auf. Als weithin sichtbares Wahrzeichen ist der schiefergedeckte Glockenturm mit Spitzhelm des erhabenen auf dem Hang stehenden Schulhauses erhalten geblieben. Nur wenige Neubauten wurden zwischen die vorhandenen Anwesen und zum Rand hin eingefügt.

Nach außen hin haben sich vor allem kleinere Wohnanwesen entwickelt. Ein vorbildlich saniertes Kleinhaus mit grauem Schieferdach, geteilten Holzsprossenfenstern und schönen Fassadendetails begrüßt den Besucher am Ortseingang. Habnith hat ein hohes Potenzial, das mit entsprechender qualifizierter Beratung und Unterstützung genutzt werden könnte. Insbesondere die großen ortstypischen Holzscheunen der Höfe bedürfen einer sensiblen Planung. Ihr Erhalt wäre für das Dorfbild wichtig.



Umnutzung, Verzicht oder Ersatz muss im Sinne des Gesamtbildes wohl überlegt werden. Jedenfalls sollte die Konzentration der Entwicklung nach innen und auf den Erhalt der Bausubstanz gerichtet bleiben.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

In der Grüngestaltung haben die Habnither Bürger nach der Kanalverlegung im Jahre 2011 in kurzer Zeit das Dorf wieder in überragender Eigeninitiative herausgeputzt. Das Zentrum des Dorfes bildet der Dorfweiher mit Dorfanger, der in seiner Natürlichkeit zum Verweilen einlädt. Das Herzstück ist die Baum-Stunden-Uhr. Der kreisförmig angelegte Platz, der von zwölf Linden umrahmt wird, ist ein heimeliger, fast archaischer Treffpunkt zum Entspannen und Feiern schöner Dorffeste. Der Dorfweiher ist ein besonderes Schmuckstück, der durch den Steg enorm aufgewertet wurde. Die vielen großen Bäume um den Weiher schaffen ein angenehmes Klima besonders im Sommer. Das Wasser holt die Natur mitten ins Dorf.

In Habnith haben Holundersträucher noch einen festen Platz, diesen sollten sie sich erhalten. Im Dorf gibt es viele alte Rosen aus vergangenen Generationen. Die robusten Duftrosen, deren Sorten nicht mehr bekannt sind, werden sogar vielfältig verwertet. Diese Rosentradition ist es wert noch stärker herausgestellt zu werden. Mit ergänzenden



Pflanzungen im ganzen Dorf könnte sich Habnith als „Rosendorf“ in Szene setzen. Die Gestaltung des Ortes liegt in den Händen der Frauen. Dies wurde von den Männern neidlos betont. Sie haben den maßgeblichen Anteil an der Grüngestaltung des Dorfes. Die Frauen kämpfen um jedes Stückchen Grün. Diese liebevolle weibliche Handschrift ist im ganzen Ort zu sehen. Viele Häuser sind mit Liebe zum Detail und vielen Blumen geschmückt. In Habnith gibt es viele schicke und geschmackvoll gestaltete Gemüseärten, die seit Generationen gepflegt werden. Die schönen, traditionellen Lattenzäune bringen sie voll zur Geltung. In Habnith findet sich auch mal eine unkomplizierte Lösung, wie ein Sitzplatz ohne Befestigung mit Hack schnitzel. Leider gibt es im Dorf noch einige Thujahecken, Jägerzäune und Betonpflanzringe. Mit Überzeugungsarbeit der grünaktiven Frauen kann hier sicher noch ein Umdenken stattfinden.





5. Dorf in der Landschaft

Typisch für die Siedlungsweise in rauer Gebirgslage schmiegt sich Habnith wunderschön in eine natürliche Senke. Die Ortsränder sind bestens eingegrünt und verstärken so das Bild eines in die Umgebung eingebundenen Dorfes. Einige Hohlwege führen in die umgebende Flur, manche mit mageren Böschungen, die wegen ihrer Flora einmal im Jahr geschnitten werden, um so den Bestand u. a. der Pechnelke sowie diverser Orchideen-Arten zu sichern. Die Bewohner des in der Nähe aufgestellten Insektenhotels sorgen hier, wie in nahen Obstgärten, für die Bestäubung. Die Flurwege sind teils gut mit begleitenden Heckenpflanzungen versehen, könnten aber besonders im Bereich der seinerzeit geplanten BMW-Ansiedlung eine weitere Vernetzung mit den vorhandenen Strukturen vertragen. Empfohlen wird, dieses Anliegen mit den Ausgleichsmaßnahmen für das momentan in Planung befindliche Windrad zu verbinden.

Zu begrüßen sind die erfolgten Nachpflanzungen innerhalb der alten Baumreihe, die den Weg im Norden von Habnith begleiten. Die an die Feldflur anschließenden Wälder umgeben Habnith fast ringförmig im Osten. Sie sind kleingliedrige Bestände in Privatbesitz und enthalten vergleichsweise viel Totholz, das hier liegen bleibt und somit Lebensraum für entsprechende Tierarten bietet. In Eigeninitiative haben Habnither Bewohner Bänke an den Waldrändern aufgestellt, die zur Rast bei Spaziergängen einladen und



schöne Ausblicke auf das Dorf gewähren. Teils sind den Wäldern saure Wiesen vorgelagert, die nach der Feldflurbereinigung vom Landkreis erworben wurden. Sie werden extensiv genutzt, so dass sich mit der nun entstandenen Staudenflur sehr naturnahe, dem Wald vorgelagerte Rückzugsräume für wildlebende Tierarten ergeben.

Der Wildbestand scheint in einem guten Gleichgewicht zu stehen, denn trotz des vergleichsweise hohen Anteils an Kartoffel-Anbau scheint die Wildschwein-Population keine größeren Probleme aufzuwerfen. Das deutet auf ein gutes Miteinander zwischen Jagdpächtern und Landwirten hin.

Der Fichtelgebirgsverein möchte den im Waldbereich gelegenen ehemaligen Bibersberger Granitsteinbruch wieder freistellen und touristisch erschließen.

Ein wichtiges, linear die Flur durchschneidendes Landschaftselement sind die Bahndämme der Linie nach Regensburg. Diese werden nur sporadisch bewirtschaftet, so dass sich auf und an den teils steilen Dämmen, seltene Biotope mit entsprechenden Pflanzenarten ausgebildet haben. Bei der bevorstehenden Elektrifizierung dieser Strecke muss diese Tatsache unbedingt Berücksichtigung finden!

HEIDELHEIM



Heidelheim

Stadt Selb
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge



Landrat: *Dr. Karl Döhler*

Oberbürgermeister: *Ulrich Pötzsch*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Christian Kreipe*

Einwohnerzahl: **92**

Gemarkungsfläche: **325 ha**

Dorferneuerung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **1**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **4**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Bei Heidelheim, einem Ortsteil der Stadt Selb, handelt es sich um ein Rundangerdorf auf ca. 600 m Meereshöhe. Um den Dorfanger und -weiher stehen die Häuser meist radial ausgerichtet mit dem Giebel zur Ortsmitte. Ab 1948 entstanden einige Neubauten entlang der Ortszufahrt. Heidelheim nimmt seit 1961 konstant am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ teil und hat dabei 2001 einen 2. Preis auf Landesebene erreicht. Im Dorf sind vier landwirtschaftliche Betriebe, darunter ein

Biobetrieb mit Holzverkauf vorhanden. Weitere Arbeitsplätze werden durch einen Getränkehandel mit Zeltverleih, einen Mini-baggerverleih, einen Holzurückbetrieb und einen Porzellan-, Glas- und Besteck-Verleih-service geboten. Seit 1975 gibt es den Campingplatz „Halali-Park“ mit 80 Touristen- und 120 Dauerstellplätzen. Zudem werden Ferien auf dem Bauernhof angeboten.

Der demografische Wandel hat Heidelheim enorm getroffen. Die Einwohnerzahl ging von 199 im Jahr 1961 auf nunmehr 92 zurück. Trotzdem orientiert sich die Altersstruktur an den bayerischen Mittelwerten. Inzwischen halten sich Zuzüge und Abwanderungen die Waage. Außerdem ist es gelungen, leer stehende Häuser an Auswärtige zu veräußern bzw. Häuser mit schlechter Bausubstanz abzurechen oder zu renovieren. An dieser aktiven Innenentwicklung sollte sich auch die Stadt Selb durch entsprechende Aktivitäten stärker mit einbringen. Hervorzuheben ist das vorhandene gemeindliche Leerstandskataster und der offene Umgang mit Schrumpfung, wobei insbesondere der Erhalt bestehender Einrichtungen im Fokus steht. Die Heidelheimer wollen sich dem Wandel und den Herausforderungen der Zukunft stellen. Die Dorfgemeinschaft hat mit viel Eigenleistung zur Gestaltung des Ortes beigetragen. Das auf Gemeinschaftsflächen angebaute Obst wird durch die Mitglieder der Dorfgemeinschaft geerntet und von einem Spezialisten zu Obstbrand veredelt. Das durch den Verkauf des Hochprozentigen erwirtschaftete Geld wird gemeinnützigen Zwecken im Dorf zugeführt.





Die Energiebilanz von Heidelberg kann sich sehen lassen. In modernen Scheitholzheizungen, Schwedenöfen und offenen Kaminen wird Holz aus heimischen Wäldern verwendet. Dadurch werden ca. 60.000 Liter Heizöl gespart. Hinzugekommen sind Pellets- und Hackschnitzelheizungen sowie 10 Solar- bzw. Photovoltaikanlagen.

Außerdem wurde Ende 2013 das Windvorranggebiet Heidelberg-West im Regionalplan festgeschrieben, in dem bereits fünf Windkraftanlagen genehmigt sind.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Im kulturellen und sozialen Bereich gelang es der Dorfgemeinschaft Heidelberg seit Beginn der 1990er Jahre gemeinsam mit den vier Vereinen, die Lebensqualität im Ort durch beispielgebende und langfristig angelegte Projekte zu stärken und zu erhöhen. Damit konnte den demografischen Problemen etwas entgegengewirkt werden. Zur Ortsgeschichte und zum Dorfleben findet man die

wichtigsten Daten auf der informativen Homepage www.heidelberg.de. Die Seiten der einzelnen Vereine und Vereinigungen sind teilweise noch im Aufbau.

Mittelpunkte des sozialen und kulturellen Lebens in Heidelberg sind das Schützenhaus mit Gastronomiebereich, Jugendraum und neu gestaltete Kellerbar, das Dorfwirtshaus, der „Kulturschupfn“, die „Haltestelle“ genannte Partyscheune der Familie Badmüller und der idyllisch angelegte Dorfanger mit Entenweiher und Spielplatz. Für Familien mit Kindern ist Heidelberg zu einem attraktiven Lebensraum gereift, der auch Neubürger durch seine „grüne Oase“ in der Dorfmitte geradezu einlädt, sich dort sowohl im Sommer als auch im Winter einzufinden und am sozialen Leben teilzunehmen. Mit vergnüglichen Aktionen wie Badewannenrennen oder Eisstockschießen ist für Jung und Alt viel Spaß garantiert. Mit einem attraktiven Fest-, Kultur- und Freizeitprogramm werden die geschaffenen Einrichtungen mit Leben erfüllt. Auch für die religiöse Erbauung gibt es in Form regelmäßiger Bibelstunden im Schützenhaus Gelegenheit.

Dank des herausragenden ehrenamtlichen

Engagements der Bürgerschaft konnte die Infrastruktur im Ort spürbar voran gebracht werden. Der im Laufe der Geschichte mehrfach durch schwere Brände heimgesuchte Ort verfügt heute über ein bestens ausgestattetes Feuerwehrhaus.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Heidelheim ist siedlungsgeschichtlich ein Rundangerdorf. Um den Dorfanger gruppieren sich die Häuser, meist radial ausgerichtet mit dem Giebel zur Ortsmitte. Die ursprünglich hufeisenförmige Dorfanlage wurde im Norden von ehemaligen Handwerkerhäusern mit dem Feuerwehrhaus abgeschlossen. Ab 1948 entstanden einige Neubauten entlang der Ortszufahrt. Diese Neubauten sind einfach gestaltet.

Ortsbildprägend ist der Rechtlergarten, der mit einem neuen ortstypischen Holzstaketenzaun umgeben wurde. Die Neugestaltung mit der in Eigenleistung erstellten Sitzgruppe belebt die Ortsmitte. Die Hofanlagen sind zum großen Teil fachgerecht nach historischem Vorbild saniert worden. Insbesondere die Verwendung von heimischen Materialien, wie Schiefer oder Granit, tragen zu einem stimmigen Ortsbild bei. Beispielgebend sind die Haus Nr. 1 und 20. Bei neu anstehenden Sanierungen sollte häufiger der Rat von einem Architekten eingeholt werden und eine Orientierung an den historischen Gebäuden



erfolgen. Dabei ist auf die Fensterausführung besonderer Wert zu legen. Die Hofzufahrten sind meist in den Eingangssituationen gepflastert, während die Hoffläche selbst in wassergebundener Bauweise funktioniert. Eine stimmige, dorftypische Bepflanzung schmückt die Gebäude und Hofanlagen. Die Bewohner haben den zunehmenden Leerständen den Kampf angesagt. Umnutzungen zu Ferienhäusern oder Mietwohnungen helfen beim Substanzerhalt. Der Umgang mit den großen, ortsbildprägenden Scheunen wird eine Herausforderung der





Zukunft darstellen, insbesondere, wenn sie für die Landwirtschaft nicht mehr benötigt werden.

Bemerkenswert ist die sog. „Partymeile“ mit schön gestalteten Gebäuden, Hofanlagen und offenen Gärten, die zum Verweilen und Feiern einladen. Mit der neu gebauten Feierscheune (2010 fertig gestellt) und dem „Kulturschupfn“ gibt es vielfältige Möglichkeiten für Treffpunkte der Bewohner. Auch dem Thema Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen, wie Holz aus heimischen Wäldern, hat sich der Ort gewidmet. Die Nutzung von Windenergie, Pellets- und Hackschnitzelheizungen sowie zehn Solar- und Photovoltaikanlagen helfen, jährlich 60.000 Liter Heizöl einzusparen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Der Dorfanger mit dem großen Dorfteich ist das grüne Zentrum von Heidelberg. Lücken im alten Baumbestand wurden durch Neupflanzungen verschiedenster, zum dörflichen Charakter passenden Baumarten stetig ergänzt.

Der angrenzende Gemeinschaftsgarten (Rechtlergarten) wird auch heute noch genutzt. Durch Gemüseanbau, Beerensträucher und Blumen erscheint er wie ein großer Bauerngarten.

Typisch für Oberfranken ist der einfache Lattenzaun, der diesen Garten umgibt.

Lobenswerterweise haben viele Bürger auch bei hausnahen Gartengrundstücken diese Zaunform gewählt.

Die Liebe zum Grün ist im ganzen Ort spürbar. Nicht überladener Blumenschmuck an den Gebäuden, blühende Vorgärten und eine Vielzahl unterschiedlichster Kletterpflanzen machen den Ort reizvoll und lebenswert. Obstbäume in den Gärten kleine Streuobstflächen, sowie Holunder in den Hofstellen verstärken diesen Eindruck. Meist pflegen die Anlieger die öffentlichen Flächen vor ihren Grundstücken mit.

Ein positives Alleinstellungsmerkmal ist der Rundweg, der nahezu dreiviertel der Ortschaft umschließt. Kern- und Steinobstbäume säumen in einer Reihe den gesamten Weg. Dies ist ein wunderbarer Abschluss des Dorfes nach außen. Das Gelände mit den Bäumen wird von Angrenzern und den Mitgliedern des OGV gepflegt.





Es gilt den Ist-Zustand zu erhalten und durch kleine Maßnahmen noch zu verbessern. So sollte über eine wirkungsvollere Eingrünung der Leergutcontainer nachgedacht und langfristig die noch nicht optimale Zaunkultur im privaten Bereich verbessert werden.

An Stelle der aus Altersgründen gefällten Esche wurde am Rande des Reichtlergartens eine Sitzgruppe mit einem Tisch aus Kösseine-Granit errichtet.

5. Dorf in der Landschaft

Blickt man von der Ferne auf Heidelberg, so ist die schöne Eingrünung der Ortschaft hervorzuheben. Hier ist vor allem der Ringweg um das Dorf mit den Obstbäumen zu erwähnen. Rund um die Ortschaft führen mehrere Rundwanderwege, um die schöne Landschaft zu genießen. An einem der Wanderwege findet man das „Ewige Rauschen“ an einer Brücke über den Bach Steinselb. Hier zu verweilen lässt die Sinne schweifen, dem Neuntöter lauschen, über alte Hohlwege die Landschaft durchstreifen und glücklich sein. Das ist es, was die Landschaft rund um Heidelberg so außergewöhnlich macht.

ISSIGAU



Issigau

Gemeinde Issigau
Landkreis Hof



Landrat: *Dr. Oliver Bär*

Bürgermeister: *Dieter Gemeinhardt*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Norbert Sörgel*

Einwohnerzahl: **1027**

Gemarkungsfläche: **608 ha**

Dorferneuerung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **95**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Im Jahr 1398 wird Issigau erstmals urkundlich erwähnt. Nach dem zweiten Weltkrieg war Issigau jahrzehntelang Grenzgemeinde zur ehemaligen DDR und wurde durch die Teilung Deutschlands besonders geprägt. Viele Flüchtlinge vor allem aus Schlesien und dem Sudetenland fanden eine neue Heimat in der Gemeinde und das erste Neubaugebiet entstand durch enorme Eigenleistung und Fördermittel für den Wohnungsbau von Vertriebenen.

Weitere Wohngebiete schlossen sich an,

ohne dass die Gemeinde Issigau jemals einen Bebauungsplan bis zur Rechtsverbindlichkeit gebracht hat. Auch einen Flächennutzungsplan oder Landschaftsplan gibt es nicht.

Sämtliche Ortsteile der Gemeinde Issigau sind an den ÖPNV angeschlossen und die Schüler der Grundschule, Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums haben alle den selben Schulweg, der sie mit dem Bus in die nahe Schulstadt Naila führt. Die Anschlussstelle Berg/Bad Steben der A 9 München-Berlin befindet sich in 5 km Entfernung und über die Staatsstraße 2692 sind es nur 17 km zur Einkaufs- und Kreisstadt Hof.

Nach der Grenzöffnung wurde das Dorf neu geprägt. Ein Großteil der Berliner Feriengäste blieb aus, jedoch gab es eine Reihe von Zuzügen von Neubürgern, die auch dafür sorgten, dass es kaum Leerstände gibt. Sehr gelungene Renovierungen und erfolgreiche Umnutzungen von Gebäuden belegen diese Entwicklung. Die seit einigen Jahren eingeleitete umfassende Dorferneuerung hat wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Ortsstraßen und Plätze wurden grundhaft und dorfgerecht erneuert und mit Bäumen und Sträuchern eingegrünt. Bei der Planung und Umsetzung war die Bürgerschaft maßgeblich beteiligt und über 60 freiwillig zustande gekommene Grundstücksvereinbarungen belegen den dabei gezeigten Gemeinschaftsinn.

Im Bereich der Gemeinde Issigau liegt das „Deutsche Wanderwegedrehkreuz im Frankenwald“. Hier beginnen bzw. kreuzen sich der Rennsteig, der Frankenweg, der





Fränkische Gebirgsweg und der Blaue Kammweg. Auch örtliche Wanderwege sind erschlossen und gut ausgeschildert. Das 1974 von einem Nürnberger Zahnarzt übernommene und vorbildlich renovierte Schloss Issigau ist mit Gastronomiebetrieb, Campingplatz und Ferienwohnungen ein Vorzeigebild im Bereich Tourismus.

Trotz des Wegfalles von fast 300 Arbeitsplätzen im Bergbau und Textilbereich ist die Gemeinde Issigau mit neuen Arbeitsplätzen in Handwerk und Dienstleistung gut aufgestellt. Die Abwasserbeseitigung erfolgt interkommunal im Abwasserverband Selbitztal.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Wie die meisten Orte am ehemaligen Eisernen Vorhang war und ist der Ort stark geprägt von der jüngeren deutschen Geschichte. Ein Blick auf das gegenwärtige soziale und kulturelle Leben in der Frankenwaldgemeinde zeigt aber, dass sich mit ungebrochenem Optimismus und Gemeinschaftssinn auch

Jahrzehnte währende strukturelle Nachteile bewältigen und überwinden lassen und sich das „Tor zum Frankenwald“, wie es die Einheimischen gerne nennen, wieder vielen Menschen aus nah und fern attraktiv und weit geöffnet präsentiert. Ein Beispiel für den hervorgehobenen Gemeinschaftssinn aus jüngerer Zeit ist der Grundstückstausch, der den jetzigen Schlossbesitzern die wirtschaftliche Existenz in Form eines Camping- und Ferienwohnungsbetriebs mit 7.000 Übernachtungen im Dorf ermöglicht. So ist das idyllisch gelegene Schloss Einheimischen und Fremden ebenso zugänglich wie die kunsthistorisch bedeutende Kirche.

Von der Pfarrkirche Simon und Juda geprägt ist auch das Kulturleben im Dorf. Sein 60-jähriges Bestehen konnte in diesem Jahr der Posaunenchor feiern, der zusammen mit dem Singkreis Ichthys kirchlichen Veranstaltungen einen besonderen Rahmen verleiht. Unter den Kirchenkonzerten haben seit einigen Jahren die Wohltätigkeitskonzerte für die Therese-Stöcker-Stiftung einen besonderen Stellenwert. Ihr Erlös dient der Unterstützung kinderreicher Familien aus Issigau und Umgebung.



Familien mit Kindern sind in Issigau recht gut versorgt. Zwar gibt es keine Schule mehr, aber das ehemalige Schulhaus mit Mehrzweckhalle wurde zur gut ausgestatteten Kindertagesstätte um- und ausgebaut, deren Betrieb die politische Gemeinde und die Kirche gemeinsam tragen. Bemerkenswert ist, dass das Mittagessen für die Schulkinderbetreuung durch die örtliche Metzgerei sichergestellt wird und dieser eine zusätzliche feste Einnahmequelle bietet. Zu den Höhepunkten des Veranstaltungskalenders der Gemeinde gehört nach wie vor das traditionelle Wiesenfest, das jetzt vor allem von den Kleinsten im Dorf dominiert wird. Vielgestaltig ist das Angebot an Vereinen. Gleich drei Sportvereine werben um die bewegungswilligen Issigauer, der Turnverein TV, der Fußballverein VfL sowie der SC Eichenstein-Issigau, der sowohl Wintersport als auch Tischtennis anbietet. Die Erinnerung an die über Jahrhunderte bestehende Bergbautradition pflegt der Bergknappenverein Issigau.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Issigau bildet das Tor zum Frankenwald, bekannte Fernwanderwege tangieren den Ort. Rund 800 Einwohner leben im Kernort, der in ein unteres und oberes Dorf unterteilt ist. Das Schloss Issigau, als Burg 1398 erstmals urkundlich erwähnt, bildet den Siedlungskern. Das Schloss, zuletzt im 30-jährigen Krieg

durch König Gustav Adolf von Schweden zerstört, wurde bereits 1750 wieder als Lustschloss aufgebaut. Es ist ab 1900 in Privatbesitz, seit 1976 in Besitz der Familie Braitmaier. Die Familie hat das Schloss nach ihren Bedürfnissen umgebaut und ihm eine neue Nutzung als gastronomischer Betrieb mit Campingplatz gegeben. Sie betreibt diesen touristischen Zweig äußerst erfolgreich. Schwerpunkt der Dorferneuerungsmaßnahmen, die von 2010 bis 2013 in Issigau durchgeführt wurden, sind neben der Gestaltung der Ortsstraßen – Lindenstraße, Blankenberger Straße, Kemlasstraße, Neue Straße und Schulstraße – die Platzgestaltungen am Schloss, Dorfplatz und Kirchplatz. Die großflächig asphaltierten Straßenbereiche wurden funktionell neu geordnet, optisch gegliedert und bieten heute vielfältige Möglichkeiten für den ruhenden und fließenden Verkehr.





Gehwege, die höhengleich mit dem Straßenkörper verlaufen, sichern die nötige Barrierefreiheit für die Bewohner.

Die funktionelle Anbindung des unteren Dorfes zum oberen Dorf stellte nicht nur verkehrstechnisch sondern auch gestalterisch eine Herausforderung dar. Insbesondere der neu geschaffene Gehweg entlang der Staatsstraße und die Überquerungshilfe ermöglichen eine gute Erreichbarkeit des Nahversorgungszentrums.



Issigau hat noch viele historische Gebäude, bei denen die typischen Elemente des Franckenwaldhauses sichtbar sind. Hervorzuheben sind die Sanierungen des Gebäudes in der Lindenstraße 13 und im Umfeld der Kirche an der ehemaligen Gaststätte „Zur Mühle“. Nach jahrelangem Leerstand hat eine junge Familie das Anwesen erworben und saniert. Auch das ehemalige Schloss und das ehemalige Standesamt konnten in ihrer typischen Gestalt erhalten und saniert werden. In Issigau gibt es durch das gemeindliche Engagement im Rahmen der Dorferneuerung kaum Gebäudeleerstand.

Bemerkenswert sind die modernen Baugestaltungen, wie zum Beispiel die Neugestaltung einer ehemaligen Postbushalle, die Fassadengestaltung der Metzgerei und die Gestaltung eines 60er Jahre Hauses mit Holzverschalungen, aber auch der neue Anbau eines Kindergartens an die Schule.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Issigau hat durch die Dorferneuerung stark profitiert. Im ganzen Ort wurden viele Bäume gepflanzt, die in den nächsten Jahrzehnten das Ortsbild weiter verbessern werden. Der Erhalt von alten Laubbäumen während der Baumaßnahmen, auch gegen den Widerstand einzelner Bürger, zeugt von großer Weitsicht.





grüne Friedhof offener gestaltet. Einige Laubbäume würden ihn optisch noch weiter verbessern. Hierzu sollte fachlicher Rat eingeholt werden.

Durch einen alten Baumbestand bemerkenswert eingegrünt ist der Außenbereich des Kindergartens. Zusammen mit der Modellierung des Geländes ist er ein idealer Spiel- und Erlebnisraum für die Kinder.

Für die Zukunft gilt es, die hervorragenden Maßnahmen durch die Dorferneuerung auf öffentlicher Fläche in den privaten Bereich hinein weiterzuentwickeln.



5. Dorf in der Landschaft

Das Umland von Issigau ist stark geprägt durch Waldwirtschaft. Hier ist das Ziel: „Weg von den Monokulturen – Hin zur naturnahen Waldwirtschaft“. So ist auch der Waldlehrpfad mit seinen anschaulichen Schautafeln sehr positiv zu bewerten. Viele Wanderwege führen durch die sanft geschwungenen Hügelketten des Frankenwaldes und romantischen Täler der Saale und der Selbitz. Die Feldraine sind schön mit Wildbüschen bepflanzt.

Der Großbaumbestand im Bereich Eicheleergarten prägt das Ortszentrum maßgebend. Ihm sollte besondere Beachtung, auch durch Hinzuziehung von Fachleuten, geschenkt werden, damit diese Baumriesen noch viele Jahre erhalten werden können.

Besonders lobenswert ist das Entfernen einer großen Zahl von Jägerzäunen, z. B. der Zaun um die Kirche und besonders augenfällig in der Lindenstraße. Dadurch erscheinen die Grundstücke großzügiger und einladender. Dies ist beispielgebend für andere Privatgrundstücke.

Schnittverträgliche Laubgehölze als Umrandung eines Anwesens sind viel besser als Koniferen. Hier muss der Gartenbauverein noch Überzeugungsarbeit leisten.

Blütenreiche Vorgärten sowie Pflanzungen mit Stauden und Rosen im öffentlichen Bereich machen den Ort liebenswert.

Im Zuge der Dorferneuerung wurde der

KIRCHSCHLETTEN



Kirchsletten

Markt Zapfendorf
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalb*

Bürgermeister: *Matthias Schneiderbanger*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: 111

Gemarkungsfläche: 234 ha

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 3

Nebenerwerbsbetriebe: 3

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 8

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Kirchsletten, ein Ortsteil des Marktes Zapfendorf, liegt zwischen dem Maintal und dem fränkischen Jura und geht auf eine slawische Gründung zurück. Die Zahl der Einwohner hält sich konstant bei 111 und kann als stabil bezeichnet werden.

Von 1958 bis 1968 wurde die Feldflurbereinigung als eine der ersten in Oberfranken durchgeführt. Im Jahr 2004 entschloss sich der Ort, mit dem Markt Zapfendorf sowie weiteren Ortschaften Oberoberndorf und Reuthlos, eine erneute Flurneuordnung

durchzuführen. Diese hatte das Ziel, Grundstücke zu tauschen bzw. zusammen zu legen und Hauptwirtschaftswege auszubauen, die den heutigen landwirtschaftlichen Maschinen entsprechen. Der Höhenweg Kirchsletten – Oberoberndorf wurde bereits ausgebaut und ein Regenrückhaltebecken errichtet.

Der Ort Kirchsletten wird von vielen unter Denkmalschutz stehenden Fachwerkhäusern geprägt. Bei der weiteren baulichen Entwicklung wird behutsam vorgegangen und bewusst auf die Ausweisung von Baugebieten verzichtet. Für den örtlichen Bedarf werden Baulücken genutzt und sinnvolle Ortsabrundungen vorgenommen. Diese Entwicklung wird ausdrücklich begrüßt. Es gibt kaum Leerstände und das alte Dorfschulgebäude wird mit vielschichtigen Fördermitteln (u.a. LEADER) zu einer Herberge für Pilger auf dem Jakobsweg ausgebaut.

Kirchsletten ist über die Kreisstraßen BA 6 und BA 47 an das überörtliche Verkehrsnetz mit der nur ca. 4 km entfernten Bundesautobahn A 73 angebunden und der Hauptort Zapfendorf ist gut zu erreichen. In der näheren Umgebung befindet sich auch der Main-Radwanderweg, der schöne Touren anbietet. Wasserversorgung durch Anschluss an die FWO und Abwasserbeseitigung mittels einer Druckleitung zur vollbiologischen Kläranlage Zapfendorf sind langfristig gesichert.

Einige Handwerksbetriebe und Dienstleister bieten Arbeitsplätze vor Ort und im Bereich Landwirtschaft gibt es noch drei Voll- und drei Nebenerwerbsbetriebe. Dazu gesellt





sich mit dem Kloster „Abtei Maria Frieden“ ein direktvermarktender Biolandbetrieb mit einer Fläche von 108 ha. Im Kloster selbst gibt es noch eine Kerzenwerkstatt und ein Gästehaus.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das Besondere an der Geschichte von Kirchschletten ist, dass der Ort lange Zeit teilweise ritterschaftlich war. Die Klostersgeschichte reicht nur wenige Jahrzehnte zurück. Der einst den Bischöfen von Bamberg gehörende Gutshof wurde nämlich erst 1953 von den Benediktinerinnen vom eucharistischen König erworben, die dort das Priorat Maria Frieden errichteten und mit Schwestern der philippinischen Gründungsabtei Immaculate Heart of Mary besiedelten. Diese führten die Landwirtschaft weiter und bauten das Gut 2011 zum landwirtschaftlichen Betrieb mit Direktvermarktung aus. Außerdem werden eine Wachswerkstatt und ein Gästehaus mit 16 Einzel- und 3 Doppelzimmern betrieben.

Die Klosterschwester sind sehr gut in die Dorfgemeinschaft integriert. Man hilft sich gegenseitig im Alltag und bei Festlichkeiten. In der relativ kleinen Ortschaft Kirchschletten sind alle ursprünglichen Elemente einer aktiven Dorfgemeinschaft vorzufinden. Für Veranstaltungen stehen den Vereinen, dem Kloster und Privatpersonen das 2006 von der katholischen Kirchenstiftung errichtete Pfarrheim, die beiden Dorfwirtshäuser sowie das alte Schulhaus zur Verfügung.

Veranstaltungshöhepunkt für die Dorfgemeinschaft ist das Fest zum 1. Mai, das seit 1987 mit einem Gottesdienst beginnt und anschließend gesellig ausklingt.

Den hohen Stellenwert der Landwirtschaft in Kirchschletten unterstreicht die Existenz von noch zwei weiteren Betrieben im Haupterwerb.

Die Freiwillige Feuerwehr ist der einzige selbstständige Verein im Dorf. Der sehr aktive Obst- und Gartenbauverein sowie der Soldaten- und Kameradschaftsverein sind auch in den Nachbarorten vernetzt.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die Besiedelungsgeschichte des Zapfendorfer Ortsteils lässt sich zumindest vage bis ins 8. Jahrhundert zurückverfolgen, da sich dort vermutlich eine der Slawenkirchen befand, die Karl der Große im Radenzgau zur Missionierung der dort ansässigen Slawen errichten ließ. Der erstmals 1125 erwähnte Gutshof und die Pfarrkirche St. Johannes d. T. mit Pfarrhaus prägen heute nicht nur das Ortsbild.

Das alte Rittergut Kirchsulletten ist geprägt durch die Benediktinerabtei Maria-Frieden, in der 15 Klosterschwester mit hauseigenem Pfarrer leben und arbeiten.

Das alte Schulgebäude in der Nähe des Klosters wird zu einem Gästehaus für Pilger (Haus Edeltraud) mit Seminarräumen umgebaut und von den Schwestern betrieben. Eine bessere Nutzung für dieses ortsprägende



Gebäude ist nicht denkbar. Die vorhandene Planung macht neugierig auf seine Umsetzung. Die jetzigen Klostergebäude waren ursprünglich im 12. Jahrhundert als Gutshof mit landwirtschaftlicher Nutzung gebaut worden.

Die nachträglich in das Gebäude gebaute Klosterkirche wirkt selbstverständlich und nicht aufgesetzt.

Im Ortskern befinden sich die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und das Pfarrheim.

Das heutige Erscheinungsbild erhielt die Kirche durch eine Erweiterung in den Jahren 1707 bis 1709.

Eine Familie hat sich dem zweigeschossigen Pfarrhaus mit Walmdach angenommen und nach ihren Bedürfnissen saniert.

Lobenswert ist, dass der schöne Pfarrgarten bewirtschaftet und gepflegt wird und in seiner Ursprünglichkeit erhalten geblieben ist.

Ein neues Pfarrheim wurde unmittelbar in der Nähe auf den Standort des baufällig gewordenen Jugendheimes errichtet. Der Neubau mit seinem Veranstaltungssaal fügt sich gut ein und dient verschiedensten Anlässen. Kirchsulletten hat eine Anzahl von historischen Gebäuden, die liebevoll von ihren Eigentümern saniert und gepflegt werden. Der ländliche Charakter ist erhalten geblieben. Gerade junge Familien und Neubürger nehmen sich der alten Bausubstanz an und erkennen ihren Wohnwert.

Somit ist Kirchsulletten von störenden Neubaugebieten verschont geblieben. Der Prozess der Revitalisierung des Ortes ist noch nicht abgeschlossen.



Vorbildliche Sanierungen sind in Kirchsletten schon vorhanden und dienen als Ansporn für andere. Durch den spürbar großen Zusammenhalt der Einwohner ist ein hoher Qualitätsstandard möglich und er stellt ein großes innerörtliches Entwicklungspotenzial dar. Kirchsletten ist auch ohne die Dorferneuerung bereits heute schon auf einem guten Weg. Es wäre schön, wenn sich auch für die letzten noch ungenutzten Gebäude Liebhaber finden ließen.



4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die Kirche mit Pfarrhaus und das alte Schulgebäude gehören zum Ortsmittelpunkt von Kirchsletten. Einen besonderen Charme verleihen diesem Platz aber die große Dorf- linde, die Eingrünung des alten Schulhauses und der wieder hergerichtete Pfarrgarten. Hier lässt es sich gut feiern. Die Bank unter dem Baum fördert die Begegnung von Alt und Jung. Sehr lobenswert sind die öffentliche Zugänglichkeit des Pfarrhausgartens sowie die Pflege durch den Gartenbauverein. Grün an den Gebäuden, berankte Stützmauern, uralte Holunder, sowie einige Haus- und Hofbäume, bereichern den Altort. Mehr Blumenschmuck an den Häusern, Stauden und Sträucher in den Vorgärten würden aber das Ortsbild noch weiter verbessern. Das die Dachlandschaft überragende Großgrün im Zentrum sollte auch in Zukunft pfleglich

behandelt und erhalten werden. Bemerkenswert ist die Liebe zu Obstbäumen. Sie sind in vielen Gärten vorhanden, selbst bei Neu- und Umbaumaßnahmen wurden alte Bäume möglichst erhalten oder neue gepflanzt. Weitgehender Verzicht auf Zäune wirkt sich auf das Gesamtbild sehr positiv aus und zeugt von großem Vertrauen zueinander. Die mächtige Sandstein-Stützmauer des Kirchhofes ist mit wildem Wein von oben her flächig begrünt. Einige Rosen oder andere Sträucher, punktuell auf dem Grasstreifen unterhalb der Mauer gepflanzt, würden das einheitliche Grün auflockern und den Anblick noch weiter verbessern. Kirchsletten's grüner Friedhof, ohne Wege zu den Gräbern, umrahmt mit einer Hainbuchenhecke und viel Platz für große Laubbäume, ist beispielhaft für andere Friedhofsträger.



Die mit altem Baumbestand eingegrünte Abtei ist eine große Bereicherung für das Dorf. Die Bepflanzung mit Rosen und Blumen vor dem Portal sind vorbildlich und zeugen von der Liebe zu den pflanzlichen Mitgeschöpfen.

5. Dorf in der Landschaft

Das Umland von Kirchsulletten ist durch Landwirtschaft geprägt. Vor allem die weiten Felder zur Herstellung von Saatgut bestimmen den Blick in die Landschaft.

Einige Windschutzhecken beruhigen den doch recht monotonen Blick in die Landschaft. An einigen Rändern der Flurbereinigungswege fordern die Grünstreifen geradezu zu weiteren Pflanzungen auf. Auf den umliegenden Flächen finden sich aber auch etliche Streuobstwiesen. In Verbindung mit den Windschutzhecken können diese Elemente als besonders schützenswert betrachtet werden. Der Ort selbst ist schön eingegrünt mit Biotopflächen im Ortsrandbereich. Hier finden sich auch etliche Regenrückhaltebecken, die noch mit Heckenpflanzen und Bäumen angepflanzt werden sollten.

KLEUKHEIM



Kleukheim

Markt Ebensfeld
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Christian Meißner*

Bürgermeister: *Bernhard Storath*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stomer*

Einwohnerzahl: **412**

Gemarkungsfläche: **667 ha**

Dorferneuerung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **8**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **55**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der etwa 412 Einwohner zählende Ort Kleukheim ist ein Ortsteil der Marktgemeinde Ebensfeld. Der historische Kern, geprägt durch zahlreiche denkmalgeschützte Fachwerkhäuser, steht unter Ensembleschutz und erstreckt sich längs des Kellbaches. Früher wurde Kleukheim von Handwerk und Landwirtschaft geprägt, heute stellt es sich als attraktiver Wohnort dar und ist in der Bevölkerungsentwicklung stabil. Über die Staatsstraße 2187 ist die Ortschaft an die Bundesautobahnen A 70 und A 73 angebunden und

hat mit dem Haltepunkt Ebensfeld einen direkten Anschluss an das Schienennetz der Deutschen Bundesbahn. In der Regel arbeiten die Kleukheimer als Pendler außerhalb des Ortes, sind aber dennoch bemüht, ihre Landwirtschaft im Nebenerwerb weiterzuführen. Die Bemühungen zur weiteren Verschönerung des Ortsbildes, die vorhandene Nahversorgung (u.a. mit Dorfläden, Mühlenladen, Bäcker), das rege Vereinsleben und familiengerechte Neubaugebiete zeigen, dass es sich lohnt, in Kleukheim zu leben.

Nach einer Befragung der einheimischen Bauwilligen wurde am südlichen Ortsrand ein neues Baugebiet mit zwölf Bauplätzen erschlossen. Eine Erweiterung nach Osten bis zur Staatsstraße ist eine weitere Option und würde die Ortschaft organisch abrunden. Keinesfalls sollte eine weitere Ausweisung von Bauland über den Friedhofsweg hinaus erfolgen.

Mit dem Zuzug einer jungen Familie und der Renovierung eines historischen Dreiseithofes an der Hauptstraße wurde ein Einstieg in die Innenentwicklung der Ortschaft eingeleitet. Dem noch vorhandenen Leerstand sollte durch Erstellung eines Leerstandskatasters und entsprechender Publikation sowie durch kommunale Anreize entgegengetreten werden. Sehr zu begrüßen ist die Umnutzung der alten Schule zum Dorfgemeinschaftshaus mit Jugendraum und der gleichzeitigen Unterbringung einer Bankfiliale. Ein zartes Pflänzchen ist der Tourismus, der mit der Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten und Ferien auf dem Bauernhof einen vielversprechenden Anfang gemacht hat.





Erneuerbare Energien werden in Kleukheim vielschichtig genutzt. Neben Scheitholz- und Hackschnitzelheizungen gibt es Photovoltaik- und Solaranlagen. Der neu gebaute moderne Kindergarten wird mittels Geothermie beheizt.

Am 01.07.2014 starteten die Bauarbeiten für den schnellen Internetausbau in allen Ortsteilen der Marktgemeinde Ebenfeld.

erhobenen Kleukheim bildet die von Giovanni Bonalino entworfene katholische Pfarrkirche St. Wolfgang, die im 18. Jahrhundert um zahlreiche Kunstschatze bereichert wurde. Dass die historische Überlieferung fundiert weitervermittelt wird, ist dem vorbildlichen Engagement von Kirchenpfleger Erich Hümmer zu verdanken, dessen Kirchenführung jedem Besucher Kleukheims empfohlen sei. Neben der seelsorgerischen Arbeit, die musikalisch von der Blaskapelle und dem Kirchenchor, die beide auch weltliche Musik

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Zuletzt 1979 mit Bundes- und Landesgold ausgezeichnet, konnte das 1137 als „Clucowe“ erstmals erwähnte Bachzeilendorf Kleukheim – von einem Verlust abgesehen, den die untere Denkmalschutzbehörde offenbar nicht zu verhindern wusste – sein von Fachwerk und insgesamt 27 denkmalgeschützten Gebäuden geprägtes eindrucksvolles Ortsbild bewahren und zeitgemäß weiterentwickeln. Den Mittelpunkt des 1625 im Zuge der Gegenreformation durch Fürstbischof Johann Georg II. Fuchs von Dornheim zur Pfarrei



pflegen, unterstützt wird, ist vor allem der Betrieb einer Pfarrbücherei im Pfarrheim als wichtiger und besonderer Beitrag der Kirche zum sozialen und kulturellen Leben in Kleukheim hervorzuheben.

Gleiches gilt für den 1908 kirchennah gegründeten Junglandverein e.V., dessen Theatergruppe in der Region für ihre guten Darbietungen bekannt ist. Das Engagement der Bürgerschaft erfuhr durch die Vorbereitungen zur 875-Jahr-Feier von Kleukheim und das sehr erfolgreiche Festjahr 2012 einen gewaltigen Impuls, den es zu bewahren gilt, für die nächsten Jahre. Schnelle Erstinformationen über Kleukheim kann man seitdem über eine eigene Homepage www.kleukheim.com einholen, welche allerdings ständig aktualisiert werden sollte. Die vielen Vereine, Ortsverbände und Gruppierungen prägen das soziale und kulturelle Leben in vorbildlicher Weise. In der Brauchpflege genießt vor allem der Faschingsumzug größere Bekanntheit in der Region.

Vorbildlich ist der Gemeinschaftsgeist. In Eigenleistung sind der Neubau des Feuerwehrhauses sowie der Neubau des Pfarrsaales für verschiedene gemeinschaftliche Nutzungen entstanden. Auch Privatleute (Hauptstr. Nr. 33) stellen ihre Anwesen und Räumlichkeiten für gemeinsame Veranstaltungen zur Verfügung.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Der historische Ortskern von Kleukheim (als Bachzeilendorf angelegt), steht als Denkmal in seiner Gesamtheit unter Ensembleschutz. Die beispielhaft erhaltene Siedlungsform weist 27 Einzeldenkmale auf, darunter eine Vielzahl von zweigeschossigen ehemaligen Wohnstallgebäuden (17./18. Jahrhundert) beidseitig der Durchgangsstraße und die traufseitig zum Kehlbach stehende dominante Pfarrkirche St. Wolfgang.

Die mit den Wohngebäuden giebelständig zur Hauptstraße orientierten großen Dreiseit-Hofanlagen prägen, gemeinsam mit dem mittig verlaufenden Kehlbach, das



Ortszentrum. Straßen- und Platzräume sind im Rahmen der in den 1990er Jahren durchgeführten Dorferneuerung neu gestaltet worden. Dabei wurden historische Strukturen erhalten oder auch wiederhergestellt.

Im gesamten Ortskern haben Eigentümer mit sehr viel Liebe zum Detail ihre Hofanlagen saniert. Beispielhaft sind die Sanierungen in der Hauptstraße 28 und 30, 33, 27 und 25. Aber auch die etwas außerhalb des Ortskerns gelegene historische Bausubstanz, so z. B. im Steinweg 8, ist vorbildlich saniert worden.

Neue Nutzungen für ehemalige landwirtschaftliche Gebäude oder die Umnutzung eines ehemaligen Wohnstallhauses zum Dorfladen (seit 2004) tragen zum Erhalt der Bausubstanz und zur Funktionsvielfalt des Dorfes bei. Leider bedeutet das daneben abgebrochene stattliche Fachwerkhaus einen unwiederbringlichen Verlust. Es hat eine große Baulücke – trotz Bretterwand – in der Hauptstraße hinterlassen.

Das Engagement junger Leute beim Erhalt historischer Hofanlagen ist besonders positiv zu werten.

Neben den vorbildlichen Sanierungen gibt es eine Vielzahl leer stehender Gebäude und Hofanlagen, so z. B. in der Hauptstraße Nr. 14, 20, 22 und 29.

Eine Vermarktungsbörse für die Gemeinde oder gemeindeübergreifend für den Landkreis Lichtenfels wird empfohlen.

Die neue Bushaltestelle mit der gesamten Umfeldgestaltung fügt sich trotz der mutigen Form und der verwendeten Materialien gut in den Straßenraum ein.

Kleukheim verfügt über Neubaugebiete, in denen noch viele freie Bauplätze vorhanden sind. Das jüngere Baugebiet sollte aufgrund der topografischen Situation nicht bis zum Friedhof hin ausgeweitet werden. Für eine nachhaltige bauliche Entwicklung ist eine Schwerpunktsetzung auf die Innenentwicklung unabdingbar. Das Potenzial im Ortskern muss aktiviert werden.



4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die Bepflanzung der Kleukheimer Hauptstraße prägt den Kernbereich des Ortes entscheidend mit. Die Kugelahornreihe, viele Kletterpflanzen an den Gebäuden und der üppige Geranienschmuck an den Bachgeländern

sind ein Markenzeichen des Dorfes. Es sollte dennoch einmal ausprobiert werden, ob mit einer größeren Vielfalt an Blumen die gleiche Wirkung erzielt werden kann. Sehr lobenswert ist, dass die Anwohner die Pflege der Blumenkästen übernehmen.



Liebevoll begrünte, teilweise entsiegelte Hofstellen in dieser Straße vermitteln eine Wohlfühlatmosphäre.

Der Ahorn am Dorfplatz ist für das Ortsbild im Zentrum sehr wichtig. Mangels Platz auf öffentlichem Grund wäre es gut, wenn einige Anlieger überzeugt werden könnten, Haus- und Hofbäume zu pflanzen oder vorhandene wachsen zu lassen, damit sie später die Dächer überragen.

Die Gartengrundstücke hinter den Anwesen sind Kleinode und lassen das Herz jedes Gartenfreundes höher schlagen. Hier und in den älteren Baugebieten stehen häufig alte Obstbäume. Gemüseanbau für den Eigenbedarf ist keine Seltenheit.

Eine hervorragende Wirkung erzielen die großen Laubbäume um den Friedhof. Schade, dass auf der Südseite alte Ahornbäume auf Wunsch der Grabeigner gefällt wurden. Hier ist noch Überzeugungsarbeit zu leisten und eine geordnete Neupflanzung von Laubgehölzen, besonders im Bereich des Kreuzes, erstrebenswert.

Koniferen und Thuja-Pflanzungen als Umzäunung sind im Ort selten. Durch gute Beratung sollte dies auch im Neubaugebiet so bleiben. Man spürt in Kleukheim die Liebe zu Blumen und Grün, dies ist mit ein großer Verdienst der kontinuierlichen Arbeit des Obst- und Gartenbauvereins.



5. Dorf in der Landschaft

Gemeinschaft-Tradition-Zukunft. Das ist Kleukheim!

Das wird auch in der umgebenden Landschaft ausgedrückt. Gemeinsam mit einem Buntspecht, bald darauf mit einem Grünspecht und wieder kurze Zeit später mit einem Turmfalke beginnt unsere Reise in die das Dorf umliegende Landschaft. Stark landwirtschaftlich geprägt zeigt sich die Flur. Die bunten Felder werden häufig unterbrochen durch wegebegleitende Hecken und Feldgehölze sowie durch alte und neu angelegte Streuobstwiesen. Allein der Ort selbst beheimatet etwa 1.000 Obstgehölze. Durch den BNN Bayern Netz Natur wird der Verbund von Trockenbiotopen mit Streuobstwiesen sowie Flachlandwiesen gefördert und ausgebaut. Auf einer Fläche von 1,4 ha ist eine Musteranlage für Streuobstwiesen in Planung. Hier werden in Zukunft mit Unterstützung des Kreisfachberaters auch Kurse für Obstgehölzschnitt durchgeführt werden.

LAHM / PÜLSDORF



Lahm / Pülsdorf

Gemeinde Itzgrund
Landkreis Coburg



Landrat: *Michael Busch*

Bürgermeister: *Werner Thomas*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Thomas Neder*

Einwohnerzahl: 414

Gemarkungsfläche: 3.300 ha

Dorferneuerung: ja

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 4

Nebenerwerbsbetriebe: 5

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 8

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Lahm/Pülsdorf gehört zur Gemeinde Itzgrund und ist die südlichste Ortschaft im Landkreis Coburg. Die Gemeinde grenzt an die Landkreise Bamberg und Lichtenfels sowie an den unterfränkischen Landkreis Hassberge. Die Bundesstraße 4 von Bamberg nach Coburg ging früher durch das Dorf und führt heute unmittelbar am Ort Lahm vorbei. Der OV-F-Bus fährt mehrmals täglich nach Bamberg und Coburg.

„Aus zwei mach eins!“ So könnte die Entwicklung der zwei direkt benachbarten Orte Lahm

und Pülsdorf beschrieben werden. Durch die frühzeitige geschickte Erschließung eines Neubaugebietes wurde die Freifläche zwischen Lahm und Pülsdorf fast vollständig geschlossen. Weitere Siedlungsentwicklungen wurden behutsam an den historischen Ortskern angeschmiegt. Dadurch stieg die Einwohnerzahl von Lahm und Pülsdorf auf heute 414 Einwohner.

Den Mittelpunkt von Lahm, das schon im 9. Jahrhundert urkundlich erwähnt wurde, bildet das sehenswerte Ensemble Schloss, Kirche und See. Zurzeit wird der Schlossplatz im Rahmen der laufenden Dorferneuerung neu angelegt. Mit der Dorferneuerung wurden Entwicklungskonzepte erarbeitet und bereits bei der Gestaltung von Straßenzügen und Dorfplätzen umgesetzt, wobei großes Augenmerk auf die dorfgerechte Randbereichsgestaltung mit viel Grün gelegt wurde. Viele Hauseigentümer ergriffen die Chance, um die teils historischen Gebäude zu sanieren.

Die Gemeinde lebt eine aktive Innenentwicklung. Aufgrund der allgemeinen Entwicklung und dem Ergebnis der Leerstands- und Baulückenerhebung unterstützt die Gemeinde Itzgrund einen nachhaltigen und flächensparenden Umgang mit Bauland. So ist gemeindliche Absicht in Lahm/Pülsdorf keine weiteren Neubaugebiete auszuweisen und sich lediglich durch bedarfsgerechte kleine Ortsabrundungen auf die Entwicklung der Ortskerne zu konzentrieren. Dies vermeidet Leerstand und ist ein aktiver Beitrag zur Belebung der Dörfer.





Mit dem kommunalen Förderprogramm „Bauen im Bestand“ geht die Kommune sogar noch einen Schritt weiter. Unterstützt durch diesen Anreiz ist es gelungen, mehrere Leerstände zu sanieren, wieder zu beleben und einer neuen Nutzung zuzuführen. Beispielhaft hierfür stehen die Revitalisierung eines historischen Fachwerkhouses durch ein Münchner Ehepaar sowie ein Ersatzbau zur Wohnungserweiterung der Metzgereiinhaber. Die Infrastruktur ist für einen Ort dieser Größe gut ausgebaut. Neben handwerklichen und landwirtschaftlichen Betrieben gibt es einen Metzger, einen Bäcker und einen Getränkehandel. Eine Gaststätte besteht nicht mehr. Die Funktion als Dorftreffpunkt und Veranstaltungsort übernimmt neben der Wanderhalle des Wandervereins das Vereinsheim der Kegler des TSV Lahm. Nach Umbau der ehemaligen Schule bezog der Kindergarten mit Kinderkrippe das Gebäude. Als Vorbereitung auf eine zukunftssträchtige Breitbandversorgung wurde bei allen baulichen Maßnahmen der letzten Jahre bereits Leerrohre oder „Speedpipes“ für eine Glasfaseranbindung bis in die anliegenden Häuser verlegt. Die Gemeinde Itzgrund plant mit

Hilfe des neuen bayerischen Förderverfahrens das Netz bis zu den Verteilern auf Glasfaserkabel umzustellen.

Hervorzuheben ist auch die interkommunale Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden innerhalb der Initiative Rodachtal und im Touristikverband Itzgrund.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Wohl jedem Kulturinteressierten in Franken begegnete der kleine Ort Lahm im Itzgrund im Zusammenhang mit seiner berühmten 1728–1732 in Halberstadt gebauten Herbst-Orgel in der ehemaligen Schlosskirche und dem langjährigen Wirken von Johann Lorenz Bach, einem seit 1718 in Lahm als Schulhalter und Kantor tätigen Neffen zweiten Grades und Schüler von Johann Sebastian Bach. Noch heute prägt dieses klangschöne Instrument und die, in der evangelischen Pfarrkirche stattfindenden, mit der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth organisierten Konzerte, das kulturelle Leben des



kleinen Dorfes, das inzwischen mit dem Nachbarort Pülsdorf fast verschmolzen ist. Dass der nahe der alten Handelsstraße Nürnberg-Erfurt gelegene „Doppelort“ heute auch im sozialen Leben eine fest verschworene Einheit bildet, ist nicht zuletzt den Impulsen zu verdanken, die von der 1225-Jahr-Feier in der Gemeinde Itzgrund ausgingen. Das soziale und kulturelle Leben wird sehr stark vom Angebot der Kirchengemeinde getragen. Der sehr gute Posaunenchor, die Jungbläser und der Projektchor sind kirchliche Initiativen, die sich aber auch der weltlichen Musik widmen und viele kirchliche und weltliche Veranstaltungen im Dorf umrahmen, so auch das Adventsfensterschmücken, welches zudem das Einheitsgefühl in diesem „Doppelort“ weiter stärkt.

Für Jung und Alt werden aus der Mitte der Kirchengemeinde zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen getragen. Das Team der kommunalen Jugendarbeit sorgt sich um die Schulkind-Nachmittagsbetreuung, organisiert ein Ferienprogramm und zeichnet für verschiedene weitere Initiativen der offenen Jugendarbeit. Auch im sportlichen Bereich verfügt der Ort über ein gutes Angebot, aus dem die sehr erfolgreiche Kegelabteilung des TSV 1961 Lahm herausragt.

Bei der Seniorenarbeit sind Hilfen als vorbildlich zu nennen, vor allem die von der Dorfgemeinschaft organisierten häuslichen Hilfen, die bei Bedarf durch die Pflegedienste MIB und SOPHIE professionell unterstützt werden und dadurch älteren Mitbürgern ermöglichen, möglichst lange im vertrauten familiären Umfeld zu wohnen.

Neben dem kirchlichen Gemeinderaum stehen für von der Kirche unabhängige Aktivitäten und Veranstaltungen die Räumlichkeiten im Kindergarten zur Verfügung, wo über die VHS auch Kurse zur Gesundheitsförderung angeboten werden.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die Orte Lahm/Pülsdorf liegen, harmonisch in die Topographie eingebettet am östlichen Hangfuß des Itzgrundes. Dominant und ortsbildbestimmend ist der von C.F. v. Zocha unter der Herrschaft der Lichtensteiner 1728-32 errichtete Zentralkirchenbau, eingerahmt vom herrschaftlichen Pfarrhaus, Schloss, Rentei und Jägerhaus, die sich um den Schlossplatz gruppieren. Die Gesamtstruktur der Bausubstanz und das individuelle, historische Ortsbild in seiner Geschlossenheit haben Zuzügler bewogen einen teilweise weiten Ortswechsel vorzunehmen und sich der Sanierung eines historischen Gebäudes in Lahm anzunehmen.

Die reichhaltige Bautradition im Ort erklärt sich zum einen aus der eigenen herrschaftlichen Tradition, zum anderen aus dem lagebedingten Spannungsfeld zwischen der Residenzstadt Coburg und dem Erzbistum Bamberg. Sandstein, Fachwerk, Schiefer, wie auch reichhaltige Putzfassaden mit Gliederungen bilden je nach Bauepoche eine Vielfalt und dadurch ein reichhaltiges, individuelles Ortsbild.





Erfreulich ist die erhalten gebliebene ruhige Dachlandschaft mit vielen Walm- und Mansardenwalmdächern, die immer noch eine Geschlossenheit signalisiert trotz einiger Solaranlagen auf den Dächern, die den neuen Ansprüchen an Energiebewusstsein Rechnung tragen.

Das im Vergleich zu Lahm mit seiner stattlichen von der Herrschaft beeinflussten Baukultur eher bäuerlich geprägte Pülsdorf ist durch ein dazwischen entwickeltes neues Baugebiet mit Lahm zusammen gewachsen. Pülsdorf hat sich eine schöne, durch die Dorferneuerung neu gestaltete und wieder erblühte Ortsmitte bewahrt. Ein am südlichen Rand von Lahm liegendes Baugebiet weist noch freie Bauplätze auf, die Gebäude folgen nicht der regionalen Bautradition sondern dem momentanen kurzlebigen Zeitgeist. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Dorferneuerung dazu beigetragen hat sich



auf ein flächensparendes Bauen zu konzentrieren mit einer funktionellen Stärkung des Innenortes. Die Gestaltung der öffentlichen Räume in dorfgemäßer Form durch die Dorferneuerung war hier Auslöser für viele Bausanierungen. Es bleibt zu wünschen, dass auch der Schlossplatz und die Umgestaltung des Feuerlöschteiches in angemessener, naturnaher und qualifiziert geplanter Form erfolgen. Wenn Lahm/Pülsdorf den eingeschlagenen Weg des konsequenten Flächenmanagements und einer aktuellen Gebäudebörse im Internet weiter betreibt, wird es auf eine lebenswerte Zukunft schauen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die durchgeführten Maßnahmen der Dorferneuerung in Lahm und Pülsdorf sind durchweg als sehr gelungen zu bezeichnen. Die Bepflanzung aus Stauden, Rosen und Buchs entlang der Dorfstraße wirken sich positiv auf das Wohlbefinden aus. Pflasterflächen geben die Struktur auf den Wegen und Plätzen vor und zeigen die jeweilige Bedeutung der



Flächen an. Entlang der Hauptstraße in Lahm würde sich eine Pflanzung von Laubbäumen zusätzlich positiv auf das Ortsbild auswirken. Eine Bewerbung der Pflanzung von Bäumen in den privaten Vorgärten wäre erstrebenswert, da die öffentlichen Flächen keine Baumpflanzungen zulassen.

Besonders lobenswert ist die hervorragende Dorfgemeinschaft zu erwähnen, die sich auch in den Vereinen widerspiegelt. Im Zuge der Dorferneuerung führte der Obst- und Gartenbauverein die Gestaltung der Grünflächen an den Hausvorflächen selbstständig durch, welche seitdem von den Anwohnern in Eigeninitiative gepflegt werden.

Der Dorfplatz von Pülsdorf hat sich durch die Neugestaltung zu einem heimeligen Ort mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt, der von den Dorfbewohnern von Lahm und Pülsdorf sehr gut angenommen wird. Die gelungene Gestaltung der öffentlichen Bereiche sollte sich hier bei Neuanlagen auf die teilweise stark versiegelten privaten Hofstellen übertragen.

Im Altort von Lahm sind sehr schöne Nutz- und Ziergärten vorhanden, welche mit viel Liebe zum Detail gestaltet wurden und einen hohen Wohlfühlfaktor besitzen.

Im Neubaugebiet hat die häufig anzutreffende Bepflanzung der Vorgärten mit einem Hausbaum ein stimmiges Gestaltungsbild zur Folge.

5. Dorf in der Landschaft

Die beiden Dorfteile schmiegen sich harmonisch in die vorhandene Topographie zwischen Keuper-Lias Land und dem weiträumigen Tal des Itzgrundes ein. Ihre Einbindung in die Landschaft wird betont durch die Eingrünung der Dorfränder, die nur an wenigen Stellen, z. B. im Süden, unterbrochen ist.

Die um die beiden Dorfteile anschließende Landschaft kann in den Anstiegsbereichen zu den Berghängen als angenehm klein strukturiert bezeichnet werden – grundsätzliche Voraussetzung für die Vielfalt in der wildlebenden Pflanzen- und Tierwelt. Hecken,

Streuobstreihen, Blühwiesen wechseln sich mit den Ackerflächen ab, bei denen der Mais keine dominante Rolle spielt. Auch die Streuobstpflanzungen, die die Waldzungen in die Landschaft optisch angenehm verlängern, sind wichtige Elemente zur Steigerung der Artenvielfalt. Solche vernetzende Baumreihen könnten diesen Effekt noch verstärken, z. B. entlang von bisher nicht begrüntem Feldwegen.

Die Waldränder und -säume sind teilweise sehr schön ausgeprägt, die Übergänge zum Wald allmählich. Zum Erhalt solcher seltenen, mageren Strukturen, sollte eine weitere Verbuschung mittels Landschaftspflegemaßnahmen mittelfristig überlegt werden. Vielleicht bietet sich ein Projekt dazu im Rahmen des angestrebten freiwilligen Waldflurtausches an.

Dieser Waldtausch wird zur begrüßenswerten Erhaltung der heute seltenen Bewirtschaftungsform „Niederwald“ führen, da die Besitzer so weiterhin den Wald als Brennholzlieferant nutzen werden.

Die im Itzgrund liegenden, durchgehend als Wiesen bewirtschafteten Flächen hatten schon lange überregionale Bedeutung als Brut- und v. a. als Rastplatz für durchziehende Vogelarten und genießen daher jetzt als FFH- und Vogelschutzgebiet besonderen Status. Die daraus resultierende extensivierte Bewirtschaftungsweise auf der Basis von Natura 2000 wurde trotz anfänglicher Konflikte von den Lahmern mittlerweile nicht nur akzeptiert, sondern offensichtlich mit Befriedigung und auch etwas Stolz mitgetragen, indem z. B. auf die Wiederbesiedlung durch Weißstorch und Biber hingewiesen wird.

Der Obst- und Gartenbauverein engagiert sich mit seinen Mitgliedern sehr für die Gestaltung des Ortsbildes in der Landschaft. Die Pflanzung der alten Pappelallee wird laufend durch weitere Projekte ergänzt, wie das Anpflanzen von Obstbäumen v. a. entlang des Fahrradweges im Itzgrund. Auch obliegt ihm die Eingrünung des außerhalb des Ortes gelegenen Friedhofs. Hier wird die Pflanzung zweier Bäume als Rahmen für das zentral gelegene Hochkreuz angeregt, wodurch der Friedhof eine optisch gefälligere Teilung durch die Betonung dieser Gruppe erfahren wird.

MÜNCHENREUTH



Münchenreuth

Gemeinde Feilitzsch
Landkreis Hof



Landrat: *Dr. Oliver Bär*

Bürgermeister: *Francisco Hernandez Jimenez*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Norbert Sörgel*

Einwohnerzahl: *300*

Gemarkungsfläche: *1.141 ha*

Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *2*

Nebenerwerbsbetriebe: *4*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *1*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *1*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Münchenreuth, zugehörig zur Gemeinde Feilitzsch, liegt nur wenige Kilometer nördlich der Stadt Hof im auslaufenden Thüringer Schiefergebirge.

Als jahrelanger Grenzort, gelegen im Dreiländereck Bayern-Sachsen-Thüringen, hat die deutsch-deutsche Geschichte die Entwicklung von Münchenreuth maßgeblich begleitet. Der Drei-Freistaaten-Stein, direkt neben Münchenreuth, ist der Grenzstein der Freistaaten Sachsen, Bayern und Thüringen. Die Autobahnen A 72 und A 9 liegen in kurzer

Entfernung und sind gut erreichbar.

Eine Besonderheit ist die Wochenendsiedlung Kreuzlein, die als Naherholungsgebiet für das damals eingeschlossene Westberlin geplant war. 1973 wurden die ersten Bau-parzellen an Berliner veräußert, denen es teilweise so gut gefiel, dass sie ihren festen Wohnsitz in Berlin aufgaben und nach Kreuzlein verlegten.

Das Gut Münchenreuth wurde 1977 zu einem Wohn- und Pflegeheim umgenutzt und bietet psychisch erkrankten Menschen aller Altersgruppen ein Zuhause in familiärer Atmosphäre. Das Gelände hat einen weitläufigen parkähnlichen Charakter mit einem Spazierweg rund um den Gutsteich sowie eine eigene Gärtnerei. Die mehr als 120 psychisch erkrankten Bewohner sind gut in das Dorfleben integriert und gern gesehene Gäste bei Festlichkeiten. Das Wohn- und Pflegeheim bietet auch mehr als 65 Mitarbeiterinnen einen ortsnahen Arbeitsplatz.

In der Landwirtschaft sind heute noch zwei Landwirte im Vollerwerb und vier im Nebenerwerb tätig. Der Dorfbach wurde ökologisch ausgebaut und erhielt ein Eisengeländer.

Im Energiesektor hat sich eine junge innovative Firma in Münchenreuth niedergelassen, die sich auf Photovoltaik-Anlagen spezialisiert hat. Von vielen Windkraftanlagen auf Münchenreuther Flur und Umgebung wird Strom ins lokale Netz eingespeist.

Feilitzsch ist eine aktive Mitgliedsgemeinde in der interkommunalen Zusammenarbeit der ILE Bayerisches Vogtland.





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Im heute 300 Einwohner zählenden Dorf Münchenreuth sind noch immer sehr stark die Auswirkungen der über vier Jahrzehnte währenden deutschen Teilung zu spüren. Denn die Wochenendsiedlung Kreuzlein wurde als Naherholungsgebiet für „eingeschlossene Westberliner“ geschaffen. Inzwischen werden dort 30 Häuser als ersten Wohnsitz und 38 als nach wie vor als Wochenendhäuser genutzt. Insofern ist die Integration von Neubürgern in der Dorfgemeinschaft in Münchenreuth seit Jahrzehnten bestens geübt und bewährte Praxis. Nicht zuletzt deshalb gelang es auch schnell, die heute etwa 120 Bewohner des 1977 von Heinrich von Feilitzsch auf seinem Gut gegründete Wohn- und Pflegeheim für psychisch kranke Menschen in diesem Ortsteil der Gemeinde Feilitzsch ins dörfliche Miteinander aufzunehmen. Dies war ein Meilenstein auf dem Weg zur Entospitalisierung der Bezirkskliniken in Oberfranken. Dass die Bewohner über die ärztliche und pflegerische Betreuung hinaus in Münchenreuth in einer sehr guten Atmosphäre Linderung ihrer Leiden finden

können, ist auch der vorbildlichen Akzeptanz und Integration durch die Münchenreuther Bevölkerung zu verdanken. Höhepunkt dieses guten Miteinanders ist das große Sommerfest des Vereins zur Förderung seelisch Behinderter e.V. am letzten Sonntag im Juni im Gutshof. Aus dem Erlös werden Urlaube für die Bewohner finanziert, eine Integrationsleistung der Münchenreuther, die nicht hoch genug bewertet werden kann. Zahlreiche Bewohner sind auch regelmäßige Besucher der im 14-tägigen Turnus in der



Pfarrkirche stattfindenden Gottesdienste. Gleiches gilt für die monatlich im Gemeindehaus gehaltenen Gemeindenachmittage und Bibelstunden. Die evangelische Pfarrkirche und das Pfarrhaus sind auch Mittelpunkt des kirchlichen und sozialen Lebens. Darüber hinaus finden in der Tenne des Gutes Theatervorführungen und Konzerte statt. Nachdem im Ort keine Gastwirtschaft mehr betrieben worden war, schuf sich die Dorfgemeinschaft für ihre Veranstaltungen 2003 ein Dorfgemeinschaftshaus. Dort hält der Gesangsverein, der auch eine Singgruppe für moderne Musik hat, seine wöchentlichen Singstunden ab. Auch verschiedene Aktionen und Veranstaltungen für die 25 Kinder und Jugendlichen (z.B. Kochkurse, Weihnachtsfeier usw.) werden dort regelmäßig abgehalten.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Obwohl sich das Dorf Münchenreuth in die hügelige Landschaft duckt, ist durch den weithin sichtbaren Kirchturm die Ortsmitte schon bei der Ankunft auszumachen. Mit Hilfe der Städtebauförderung wurden in Münchenreuth ab 1990 gestalterische Maßnahmen zur Aufwertung des Dorfes durchgeführt. Insbesondere Kirchengrund und Dorfplatz wurden entsiegelt und dorfgerecht gestaltet. Alte Bilder zeigen, dass diese Ortsmitte um die Kirche durch die Maßnahmen der Städtebauförderung einen erheblichen



Aufschwung erfahren hat. Die Neugestaltung der Vorfläche und des Straßenraums mit hochwertigen Materialien hat der schönen Pfarrkirche, einer Saalkirche mit Chorturm von 1795/97 zu einem würdigen Umfeld verholfen, das durch den schönen alten Baumbestand unterstützt wird. Schön ist in unmittelbarer Nachbarschaft der sich heute natürlich durchschlängelnde Kupferbach, dessen Ufer an vielen Stellen begehbar ist und einige Ruhezone in der Nähe bietet. Alles reiht sich selbstverständlich aneinander, angenehm unaufgeregt und doch hochwertig gestaltet, wie beispielsweise auch der kleine Brunnenplatz.

Die Baustruktur von Münchenreuth ist geprägt durch große, überwiegend schiefergedeckte Anwesen. Ein Blick in zwei Vierseithöfe zeigt grüne Innenhöfe mit nur wenig befestigten Flächen. Während die Wohnhäuser meist in massiver Bauweise, manchmal in Fachwerk errichtet sind, gibt es, wie im Frankenwald typisch, noch viele große Holzscheunen, deren Zukunft in einigen Fällen durch die rückgängige Landwirtschaft fraglich erscheint. Auch in unmittelbarer Nähe zur Kirche gibt es einige sanierungsbedürftige und leerstehende Gebäude. Ob man mit kräftigen Fassadenfarben und Gestaltungsfreude der Bewohner dem demografischen Wandel und dessen Folgen im Dorf gegensteuern kann, bleibt abzuwarten. Ein harmonisches Miteinander zeigt sich im abgestimmten Äußeren der Anwesen besonders in Nachbarschaft zur Kirche und gegenseitiger Rücksichtnahme. Ein Glücksfall war für Münchenreuth die Übernahme des ehemaligen Rittergutes durch das Sozialwerk Feilitzsch. So konnte die ortsbildbestimmende mächtige Anlage denkmalgerecht saniert werden. Das starke Gemeinschaftsgefühl im Dorf zeigt sich in der Umsetzung eines Dorfgemeinschaftshauses neben der Feuerwehr in der Dorfmitte mit vielen Stunden Eigenleistung. Die Konzentration auf den Innenbereich und den Altort muss in Anbetracht der demografischen Entwicklung als Hauptaufgabe des Dorfes betrachtet werden, bevor weitere wertvolle Naturflächen an den Rändern für individuelle und oft nicht ortsgemäße bauliche Ideen geopfert werden.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Beschaulich führt die geschwungene Dorfstraße durch Münchenreuth. Die Rasenflächen als begleitende Fahrbahnbegrenzung verstärken den dörflichen Charakter. Ins Auge fallen die vielen klassischen Lattenzäune. Es entsteht dadurch ein einheitliches Zaun- und Straßenbild. Dies könnte Münchenreuth durch einen Erlass einer Ortssatzung für Zäune dauerhaft erhalten.

Das Zentrum des Dorfes mit der Kirche und großer Dorflinde ist ein wünschenswert klassisches Dorfbild. Der Platz direkt vor der Kirche bietet noch Raum für eine Bepflanzung mit Schattenstauden oder einem ansprechenden Sitzplatz. Viele schöne, alte und große Bäume prägen das Dorf. Sie lockern die Gras- und Rasenflächen auf, die das Straßenbild beruhigen. Die Münchenreuther haben entgegen einem allgemein verbreiteten bedauerlichen Trend glücklicherweise keine Angst vor dem Laubfall. Die Natur gehört zu Münchenreuth wie die Bewohner. Highlight ist der Kupferbach, der nicht nur als passiver Hochwasserschutz fungiert. Die unattraktive Gabionenverbauung wird mit der Zeit unter den Pflanzen verschwinden. Der renaturierte Bach bringt die Natur mitten ins Dorf. Die breite und offene Gestaltung der Uferflächen ist ein Tummelplatz für Vögel und Insekten. Nicht zuletzt entsteht dadurch auch ein erlebnisreicher Spielplatz für Kinder.

Die Einfriedung des Friedhofs mit einem Holzlattenzaun schafft einen stimmigen



Friedhofsraum und bindet den Friedhof gleichzeitig in die ländliche Atmosphäre ein. Die Grabstellen liegen im ruhigen Grün eines Rasens. Da der Friedhof ausreichend Platz bietet, sollte auch weiterhin auf eine Urnenwand verzichtet werden. Die Kugelhornallee schafft Struktur und eine Blickachse. Sie sollte allerdings, sobald sich die Gelegenheit bietet, ergänzt werden.

Der naturnahe Spielplatz ist gut umrahmt, so dass auch kleine Kinder darin gut spielen können. Die Erdanhäufung mit dem Schlittenhügel ist eine einfache, praktische und sichere Lösung. Die angekündigten Baumpflanzungen sollten in jedem Fall durchgeführt werden. Der Park im Gutshof des Feilitzsch'schen Sozialwerkes ist weitläufig und vermittelt eine beruhigende Stimmung. Hier könnte, wie auch im gesamten Dorf, noch die eine oder andere Sitzgelegenheit aufgestellt werden.

5. Dorf in der Landschaft

Münchenreuth liegt – typisch für die Siedlungsweise des hier auslaufenden thüringischen Schiefergebirges – geduckt in einer leichten Senke. Die Ortsränder sind bis auf wenige Stellen gut eingegrünt, so dass sich der Ort angenehm in die Umgebung einschmiegt. An einigen wenigen Stellen könnten ergänzende Pflanzungen mit Laubbäumen oder Sträuchern das Bild des „grünen Dorfes“ verstärken. Gut zu Gesicht stände auch der Ersatz der vorhandenen Fichtenpflanzung am südwestlichen Ortsrand durch Laubgehölze.

Auch die extern vom Hauptort gelegene ehemalige Wochenendsiedlung „Kreuzlein“ ist bestens in die Landschaft eingegrünt worden. Auf den Erhalt des jetzt bestehenden Charakters einer „Siedlung im Wald“ sollte unbedingt geachtet werden.

Ein wichtiges Element in der Vernetzungsstruktur des Ortes mit der Landschaft stellt der Kupferbach dar. Er entspringt im nahen Thüringen, schlängelt sich mit naturnahem Bewuchs in Richtung Dorf, ist an wenigen Stellen zwar begradigt, hat aber auch dort typische bachbegleitende Gehölze und Hochstaudenfluren. Zu begrüßen sind die Pläne zur Bachrenaturierung im Westen. Gewässer und deren naturnahe Ränder stellen ein nicht zu unterschätzendes Potenzial für die Wanderungen von wildlebenden Pflanzen und Tieren dar. Eine artgerechte Bepflanzung der neu angelegten Wasser-rückhaltebecken wird hier zusätzliche Möglichkeiten schaffen.

Ähnliche Funktionen haben Feldgehölze, Hecken, Baumreihen und Alleen in der offenen Feldflur. Die Münchenreuther Flur, die durch einen bemerkenswerten, freiwilligen Landtausch zwischen den beteiligten Landwirten bereinigt wurde, weist eine ganze Reihe dieser Elemente auf. Vieles wurde in jüngster Zeit gepflanzt wie Streuobstreihen und Baumalleen. Diese lobenswerten Anstrengungen sollten weiter verfolgt werden, gerade im Hinblick auf die neu asphaltierten Wege zu den Windrädern, die in den letzten Jahren in die Flur gebaut worden sind. Da sie auch als Fahrradwege bestens



geeignet sind, wird ein Fahrrad-Verbundwegesystem angeregt.

Der Schnittpunkt der drei Bundesländer Bayern – Sachsen – Thüringen findet sich am Rande der Flur, ganz in der Nähe der Quelle des Kupferbaches. Der Stein, der anlässlich eines Grenzkonvents der obersten Repräsentanten 1840 gesetzt wurde, überlebte auch die deutsch-deutsche Teilung und wurde nun in ein für Wanderer attraktives Flurdenkmal umgestaltet. Die Restaurierungsarbeiten stehen auch im Zusammenhang mit den Aktivitäten zur Herstellung des „Grünen Bandes“, das anstelle der ehemaligen innerdeutschen Grenze hier entsteht und in seiner optimalen Form zukünftig ökologischer Trittstein sein wird.

Die größte Herausforderung für das Landschaftsbild wird die Akzeptanz und der Umgang mit den vorhandenen Windrädern sein. Ob und unter welchen Voraussetzungen noch weitere akzeptiert werden können, muss von den Münchenreuthern entschieden werden. Der bisher gezeigte Wille zur Zusammenarbeit und Kompromissfähigkeit lässt Zuversicht auf eine befriedigende Lösung zu.

NEUDROSSENFIELD



Neudrossenfeld

Gemeinde Neudrossenfeld
Landkreis Kulmbach



Landrat: *Klaus Peter Söllner*

Bürgermeister: *Harald Hübner*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Freidhelm Haun*

Einwohnerzahl: **3.834**

Gemarkungsfläche: **511 ha**

Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **3**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **28**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Verkehrstechnisch ist Neudrossenfeld sehr gut angebunden, mit eigener Ausfahrt, der A70 und direkt an der B85, wobei diese den Ort nicht teilt, sondern als Umgehung vorbei führt. Mittig, zwischen Kulmbach und Bayreuth, gelegen sind beide Kreisstädte gut erreichbar.

Neudrossenfeld hat eine sehr gute medizinische Versorgung sowie eine Vielzahl von öffentlichen Einrichtungen. Hervorzuheben sind der energetisch sanierte Kindergarten, die Kinderkrippe sowie die Grund- und

Mittelschule mit Ganztagschule und moderner Mensa, in der täglich frisch gekocht wird. Im Einklang mit der benachbarten Kinderkrippe ist die Schulmensa ein Vorzeigeobjekt. Dies zieht vor allem viele junge Familien nach Neudrossenfeld. Nicht nur deshalb ist die Bevölkerung in den letzten Jahren stetig gestiegen.

Auch wirtschaftlich steht Neudrossenfeld gut da. Eine Vielfalt an Arbeitsplätzen gibt es im Ort. Wirtschaftliche Initiativen haben moderne und dorfverträgliche Betriebe angezogen, wie beispielsweise eine überregional agierende Werbeagentur. Die Güter des täglichen Bedarfs sind innerorts erhältlich. Ebenso vorhanden sind Apotheke, Bank und Gasthäuser.

Im Bereich der digitalen Medien ist Neudrossenfeld gut aufgestellt. Die moderne Homepage der Gemeinde überzeugt und bietet einen komfortablen digitalen Bürgerservice sowie alle Informationen zu kommunalen Fragen.

Lobenswert ist insbesondere die aktive Innenentwicklung mit Hilfe der Städtebauförderung. Neben den gelungenen Sanierungen vieler Gebäude mit historischer Bausubstanz im Altort stechen das Schloss und das Bräuwerck heraus. Von der Gemeinde mit vielen Partnern entwickelt und von einer „Bürger-Aktien-Gesellschaft“ betrieben konnten die alten Gasthausgebäude vor dem Verfall gerettet, vorbildlich saniert und revitalisiert werden. Heute besteht das Neudrossenfelder Bräuwerck mit Nebengebäuden aus Brauhaus, historischem Brauereigasthof





mit Saal für kulturelle Zwecke, Lindenmuseum, Brauerei und Informationszentrum. Energetisch modern werden diese mit einem Blockheizkraftwerk beheizt.

Für die weitere Entwicklung liegen ausgearbeitete kommunale Konzepte vor. Neben einem Flächennutzungsplan mit digitalem Landschaftsplan gibt es u.a. ein kommunales Geoinformationssystem, einen Gewässerentwicklungsplan und eine Gestaltungsatzung, die Bauleitpläne um örtliche Bauvorschriften ergänzt. Aufgrund der demografischen Entwicklung soll das kommunale Angebot durch den Bau eines Senioren- und Pflegeheims erweitert werden. Planung und Bebauungsplan liegen bereits vor.

Der sinnvolle Umgang mit Regenwasser wurde mit der Einführung einer gesplitteten Abwassergebühr bereits 2001 satzungsrechtlich geregelt. Dies führte zu einem Rückgang des Wasserverbrauchs sowie zu einer Entsiegelung von Flächen – auch im privaten Bereich. Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung sind auf dem neuesten Stand der Technik.

Des Weiteren kooperiert die Gemeinde in vielfältiger Weise mit Nachbargemeinden u.a.

im Tourismusbereich. Die neue Gastronomie, das Bräuwerck, das demnächst geöffnete Linden-Museum und der markante Info-Kubus können der touristischen Entwicklung von Neudrossenfeld zu einem erheblichen Schub verhelfen. Ein Anziehungspunkt, der sich phantastisch in das Hangbild über dem roten Main einfügt und dem Schlossensemble zu einem neuen Akzent verhilft.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Angefangen bei der Kirchengemeinde, die einen hauptamtlichen Jugendpfleger hat, lässt die Infrastruktur im sozialen Bereich kaum Wünsche offen: Kindergarten, Kinderkrippe, Grund- und Mittelschule, Mensa für die Mittagsversorgung, Allgemeinarzt, Zahnarzt, Facharzt für Kinderkardiologie, Pflegedienst, ein Therapiezentrum an den Rotmain-Auen. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Dingen für den täglichen Bedarf ist ebenfalls sehr gut. Gelingt es in den nächsten Jahren ein Altenheim anzusiedeln, wird man getrost

von optimalen, geradezu kleinstädtischen Verhältnissen sprechen können.

Das breite Angebot der örtlichen Vereine rundet dieses Bild ab. Beispielhaft sei der TSV mit seinen sieben Abteilungen genannt, der vom Kinderturnen bis zum Seniorensport im Grunde jedem Bewegungswilligen und Gesundheitsbewussten etwas anbietet und eine nachhaltige, nicht ausschließlich auf Wettkampferfolge orientierte Jugendarbeit betreibt. Wie der Schützenverein „Die Alten Treuen“ und der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein verfügt er über sehr gute Vereinsanlagen. Vor allem die Ausstellungshalle des Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins eignet sich auch für große Veranstaltungen im kulturellen Bereich.

Die Neudrossenfelder Europatage genießen internationales Ansehen. Der Verein Focus Europa versucht den europaweiten Kultur- und Jugendaustausch über ein Netzwerk nationaler und internationaler Organisationen von Künstlern und Kunstliebhabern zu fördern.

Mit dem Schloss und seit kurzem auch dem Bräuwerck stehen selbst für exquisite Kulturveranstaltungen hervorragende Räumlichkeiten bereit, die auch der Kunst- und Kulturverein für sein breites Veranstaltungsangebot nutzt. Der Pflege der regionalen Identität und der Vermittlung der Regionalgeschichte hat sich der Verein für Heimatpflege Rotmaintal verschrieben.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Der 1260 im Langenstadter Vertrag erstmals erwähnte Ort hat in den letzten Jahrzehnten eine ganz besondere Entwicklung durchlaufen. Auf halber Wegstrecke zwischen den beiden ehemaligen markgräflichen Residenzstädten Bayreuth und Kulmbach gelegen, bauten sich im 18. Jahrhundert die Reichsgrafen von Ellrod den Ort zu einem ansehnlichen Herrschaftssitz aus, dessen Hauptbestand mit dem Schloss und dem Ensemble um die staatliche Markgrafenkirche den alten Ortskern auch heute noch prägen.

Genauso qualitativ ist die historische Mitte, die heute das Fundament der Entwicklung bildet, entstanden. Bei den zahlreich überlieferten Bauten des historischen Kerns waren herausragende Baumeister beteiligt. Die alles überragende Markgrafenkirche wurde vom Kulmbacher Stadtmaurermeister J.G. Hofmann 1753-1761 errichtet und gilt als sein reifstes Werk. Die Schlossanlage, das Pfarrhaus und einige Bauten um das Schloss, in weiten Teilen 1763 errichtet, gehen auf Carl Philipp Christian von Gontard zurück, der am markgräflichen Hof in Bayreuth seine Ausbildung absolviert hatte.

Bei vielen historischen Anwesen und den öffentlichen Räumen um Kirche und Schloss, wurde über die Städtebauförderung sensibel geplant und vorbildlich gestaltet.

Von Altdrossenfeld über alte Steinbogenbrücken kommend wird man vom oben über dem Rotmaintal liegenden Schloss mit den vorgelagerten Terrassengärten und der dahinter liegenden Markgrafenkirche zum Besuch in die Ortsmitte von Neudrossenfeld gelockt. Diese topografisch besondere Hanglage macht den Innenort mit seinem historischen Kern für die Entwicklung besonders sensibel. Neue Entwicklungen am Hang müssen dieser historischen Nachbarschaft Rechnung tragen. Für ein Seniorenwohnheim in freier Hanglage neben dem Friedhof würde man sich daher eine ähnlich qualifizierte Architektur wünschen, wie sie bei den gezeigten neuen Projekten beim Schloss und am Schulgelände erfolgt ist.



Die Fähigkeit, Neubauten in die Ortsstruktur in nachhaltiger, architektonisch selbstbewusster Form einzufügen, wurde in vielfacher Weise in den letzten Jahren bewiesen. Die Erweiterungsbauten, wie die Mensa, geplant von h2m-Architekten aus Kulmbach am Schul- und Kindergartengelände, aber auch private Projekte, wie der Neubau einer Werbefirma in ökologischer Niedrigenergie-Holzbaweise, geplant durch Zwei-Plus Architekten aus Bamberg, beweisen die Aufgeschlossenheit für modernes Bauen in Neudrossenfeld.

Die Wertschätzung für Planungskultur zeigt sich durch kommunale Vorgaben zu nachhaltigem Bauen. Eine langfristig vorausdenkende Landschafts- und Flächennutzungsplanung mit Gestaltungsvorgaben wird durch qualifiziertes Personal in der Verwaltung konsequent kontrolliert und weiterentwickelt.

Als momentan besonders herausragendes Beispiel für das Aufwerten vorhandener Potenziale und gleichzeitiges Einfügen neuer Elemente ist das Aktivieren des ehemaligen Brauereigeländes und die Neunutzung des Hölzel-Areals.



4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Neudrossenfeld profitiert von der konzeptionellen Grüngestaltung durch einen gut durchdachten und entwicklungsfähigen Landschaftsplan. Vorbildlich verschwinden Neubausiedlungen hinter einem ökologisch wertvollen Heckensaum. Hervorzuheben ist auch die einfache, pflegeleichte Eingrünung und Strukturierung eines unversiegelten Parkplatzes mit Wildblumenwällen. Große Bäume sind hier angedacht, was die Pflanzenauswahl verändern wird.

Mustergültig ziehen sich Naturkonzepte durch ganz Neudrossenfeld. Der Erlebnispausehof der Schule mit der naturnahen und somit pflegeleichten Gestaltung bietet den Kindern einen Entfaltungsraum, nicht nur für Naturerziehung, sondern sorgt auch für ein entspannendes Umfeld. Ein anderes Konzept wurde bei der Gestaltung der Außenfläche der Mensa der Schule gewählt. Ein ungewöhnliches Freizeitangebot für die Jugendlichen ist der Miniatur-Golfplatz, das Putting-Green mit Kunstrasen und stilvoller Randbepflanzung. Wie sich diese Anlage in der Nutzung für eine begrenzte Anzahl von Kindern und dem Einsatz von Bällen und Golfschlägern bewährt, ist abzuwarten. Der Innenhof des Gebäudes ist als ZEN-Garten pflanzenfrei und somit pflegeleicht angelegt. Obwohl dies den Pflegeaufwand erhöht, sollte hier über die Pflanzung eines Gehölzes nachgedacht werden.



Der Schlossgarten mit Blick in die Rotmainaue ist einzigartig. Die alten und einmalblühenden Rosen am Marktplatz sind robust und zur Blütezeit ein Dufterlebnis. Ein Schattenbereich wurde abwechslungsreich mit schönen Schattenstauden bepflanzt. Rund um die älteste Tanzlinde der Umgebung und das Drossenfelder Bräuwerck ist die Bepflanzung noch neu. Die renovierten Häuser könnten durch gezielt eingesetzte Fassadenbegrünung noch aufgewertet werden. Ein Schmuckstück ist der kleine, aber feine Kräutergarten des Obst- und Gartenbauvereins, im Zentrum gelegen ist er ein einladender Anziehungspunkt für Besucher und Bewohner.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort, über den Rotmain-Auen auf einem Sandstein-Felssporn gelegen, profitiert zweifelsohne von seiner exponierten Lage. Die naturnahen Flussmeander und die wertvollen Feuchtwiesen im Grund sowie der Gewässer begleitende, teils sehr alte Baumbestand aus imposanten Baumgruppen und Alleen lassen sowohl von Ortsseite wie auch mit Blick von außen auf den Ort den Eindruck einer englischen Parklandschaft entstehen. Die „Sichtachsen“ auf Schloss und Mühle durch diesen „Park“ passen zu diesem Eindruck.



Die Mainaue zählt wegen der Vorkommen von diversen Feuchtbiotopen und auch wegen der hier durchziehenden und rastenden Vogelarten zu den Natura 2000 Gebieten in Oberfranken. Die damit verbundenen Maßnahmen einer extensiven Pflege zeigen auch in der Flora und Fauna ihre positive Wirkung. Der wieder ansässig gewordene Weißstorch und der Biber können als Zeiger für ökologische Vielfalt angesehen werden.

Im Zusammenhang mit der Landesgartenschau Bayreuth 2016, bei der Neudrossenfeld als Außenstelle Mitveranstalter sein wird, sind Wander- und Fahrradwege auf weitgehend bestehenden Trassen durch dieses Tal vorgesehen. Dabei soll der bereits vorhandene Steg über den Roten Main integriert werden.

Auch von den flussabgewandten Seiten ist der Ort weitestgehend eingegrünt, bestehende Lücken sind erkannt und werden im Zuge der Umsetzung des Landschaftsplans geschlossen. Das in unmittelbarer Ortsnähe befindliche „LSG Pechgraben“ trägt als typisches Feuchtgebiet zur Wasserrückhaltung und -speicherung sowie zur Erhöhung der Artenvielfalt in unmittelbarer Ortsnähe bei.

Mit sehr alten Eichen bestandene Hohlwege führen auf die Flur. Solche erhaltenswerten Eichenbestände findet man auch immer wieder auf Straßenböschungen.

Im Außenbereich wurden zahlreiche neue Streuobstanlagen entsprechend dem Landschaftsplan angelegt. Die Früchte dienen als „Rohstofflieferant“ für die durch den Obst- und Gartenbauverein betriebene Obstpresse, so dass eine sinnvolle Verwertung der Früchte auch in Zukunft gewährleistet und der Bestand der Bäume dadurch längerfristig gesichert ist.

Einige Feldraine in der Flur könnten noch zusätzlich mit Streuobstbäumen bepflanzt werden, um die insgesamt gute Vernetzung mit dem Ort noch weiter auszubauen.

SASSENDORF



Sassendorf

Markt Zapfendorf
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalb*

Bürgermeister: *Matthias Schneiderbanger*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: 265

Gemarkungsfläche: 482 ha

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 0

Nebenerwerbsbetriebe: 5

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 17

angelegten Baugebiete fügen sich gut in das Ortsbild ein und wurden an zwei Ortsrändern angeschmiegt, wodurch der Altort auch die Ortsmitte geblieben ist. Baulücken sind keine vorhanden. Mit derzeit 265 Einwohnern hat sich Sassendorf den eigenständigen Charakter der Ortschaft bewahren können.

Bis in die 30er Jahre wurde in Sassendorf zum Bau von Gebäuden Sandstein gebrochen, dies bildete zusammen mit der landwirtschaftlichen Feldarbeit auf Gut Leimershof den Haupterwerbszweig für die Bürger. Heute gibt es ebenfalls beachtliche Arbeitgeber im Ort. Insbesondere ein moderner Fensterbaubetrieb im Ort bietet 50 Arbeitsplätze. Hinzu kommen kleinere Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe sowie fünf landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe.

Auch ein gut gehendes und überörtlich bekanntes Dorfwirtshaus ist in Sassendorf vorhanden. Erwähnenswert ist der neu angelegte Privatparkplatz, den sich Gasthaus und Fensterbaubetrieb teilen. Die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist gewährleistet, Kindertagesstätte und Schule befinden sich im Hauptort.

Bereits 1998 (!) hat Sassendorf das erste Bürgerwindrad in der gesamten Region mit einer Leistung von 1,5 MW errichtet. Des Weiteren befinden sich derzeit 15 Dachflächen-Photovoltaikanlagen und 22 Solaranlagen für Warmwasser in Betrieb. Auch Hackschnitzel- und Scheitholzheizungen sowie Passivhäuser decken die gesamte Nutzungsbreite regenerativer Energien ab.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Sassendorf liegt auf einer Hochfläche und wurde im Jahre 1195 erstmals erwähnt. 1972 hat sich die ehemals selbstständige Gemeinde dem Markt Zapfendorf angeschlossen.

„Es lebt sich gut in Sassendorf“. Nach diesem Motto handeln und leben die Bürgerinnen und Bürger von Sassendorf. Dies ist bei vielen Aktivitäten der Dorfgemeinschaft und der behutsamen Dorfentwicklung zu spüren.

Seit der Eingemeindung wurden vom Markt Zapfendorf drei Neubaugebiete ausgewiesen. Die am örtlichen Bedarf orientiert





Die im ländlichen Raum gelegene Ortschaft ist auch an das Glasfasernetz angeschlossen und stellt mit einer Übertragungsrate von ca. 50 Mbit/s die digitale Grundversorgung sicher.

Bei Straßenneugestaltungen, die ohne staatliche Förderprogramme geplant und umgesetzt wurden, sind gleichzeitig alle Telefon- und Stromfreileitungen unterirdisch verlegt worden. Beispielgebend ist die Abwasserbeseitigung mit Druckleitung in eine vollbiologische Kläranlage.

Zur Weiterentwicklung im landwirtschaftlichen Bereich ist ein Flurneuerungsverfahren in Vorbereitung.

14-täglichem Turnus unter der Woche ein Gottesdienst stattfindet, um das gut frequentierte Dorfwirtshaus und um das Gemeinde- und Mehrzweckhaus ein eigenständiges, geradezu idyllisch zu nennendes Dorfleben. Hervorzuheben ist, dass es gut gelingt, die öffentlichen Veranstaltungen im Gemeinde- und Mehrzweckhaus und der Gastwirtschaft so abzustimmen, dass keine Konkurrenzsituation entsteht. Den Jahreslauf prägen kirchliche und weltliche Feste und Bräuche, deren Pflege sich die sehr engagierte

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Trotz Eingemeindung nach Zapfendorf und Auflösung der Schule konnte sich Sassendorf im sozialen und kulturellen Bereich ein hohes Maß an Selbstständigkeit bewahren. So entfaltet sich um die 1908 erbaute Ferialkirche Maria Geburt, wo jeden Sonntag sowie in



Dorfgemeinschaft vorbildlich widmet und dafür Sorge trägt, dass alle Generationen angesprochen werden und sich auch Neubürger schnell integrieren können.

Bewegungsdrang und kindliche Abenteuerlust können rund ums Dorf ausgelebt werden. Hervorzuheben sind die bei entsprechenden Witterungsbedingungen im Winter organisierten Schlittenpartien, zu denen sich Jung und Alt treffen. Regelmäßig wird dann Glühwein ausgeschenkt, so dass sich am Schlittenhang des Dorfes auch Erwachsene gerne in geselliger Runde einfinden. Darüber hinaus ist das Sportangebot für Jung und Alt sehr vielfältig, wobei die Fußballabteilung des SV Blau-Weiß im Jugendbereich mit dem SV Zapfendorf kooperiert. Wirbelsäulengymnastik wird in Sassendorf über die VHS-Außenstelle angeboten.

Für Einkäufe, Arztbesuche und Erledigungen steht einmal wöchentlich ein Bürgerbus zur Verfügung für die Fahrt nach Zapfendorf, das in allen Bereichen über ein reichliches Angebot verfügt.



3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Auf der Hohen Straße, einer untergeordneten Gemeindestraße, nach Sassendorf kommend wird man freundlich von einem Baugebiet aus den 80er Jahren empfangen, bei dessen Planung man den Mut zu einem großzügigen Straßenraum mit einer schönen Baumreihe hatte. Auch die inneren Straßenräume zeigen sich besonders um den Kernbereich der Kirche als Dorfstraßen wie aus dem Bilderbuch. Auf Gehsteige wird zugunsten von grünen Vorflächen verzichtet, breite Granitpflasterinnen an schmalen Asphaltfahrbahnen reichen bei der Verkehrsbelastung aus und fördern die gegenseitige Rücksichtnahme.

Die ursprüngliche Struktur der historischen Dorfanlage hat sich aus der Aneinanderreihung der in Franken typischen Hakenhöfe entlang der Wege gebildet. Sie ist in Sassendorf im Innenbereich erhalten geblieben und wird auch gepflegt. Vorne ist der Hof mit

dem Haupthaus dem gemeinschaftlichen Funktionsraum Straße zugeordnet, nach hinten ist der nach drei Seiten abgeschlossene Hof durch die Scheune vom anschließenden Nutzgarten getrennt. Daran schließen sich die Streuobstanlagen an und bilden so einen weichen Übergang in die Landschaft, der im Norden und Süden von Sassendorf noch weitgehend vorhanden ist.

Das Fehlen dieses Übergangs in die Landschaft und die vollkommen andere Bebauungsform auf den Grundstücken sind der wesentliche Unterschied der neuen Siedlungsflächen im Westen zur alten Ortsstruktur. Das freistehende Einfamilienhaus schirmt sich durch dichte Hecken vom Nachbarn und der Landschaft ab, der Garten ist oft nur Zwischenfläche. Weitere Bauflächenausweisungen sollten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nicht vorgenommen werden. Umnutzung von Nebengebäuden, Vermeiden von Leerstand und Nachverdichtung sind die Themen der Zukunft in Sassendorf.



Die Nutzung der Dächer für die Gewinnung von Wärme oder Strom ist löblich und bei ganzflächigen Anlagen auch durchaus ortsbildverträglich. Das ruhige Gesamtbild der Dachlandschaft sollte auch bei Neubauten mehr Berücksichtigung finden, indem bei der Planung von vorneherein berücksichtigt wird, dass nicht jeder Anbau ein Steildach benötigt und im Sinne des Ortsbildes nicht immer Dachgaupen für Solaranlagen prädestiniert sind.

Sassendorf hat ein großes Potenzial im Innenbereich, das es gut zu nutzen gilt, wie viele bereits erfolgte Bausanierungen zeigen. Selbst die große Firma Rauh, eine überregional durch Qualität bekannte Firma, hat im Innenbereich bis jetzt gute Erweiterungsmöglichkeiten gefunden. Sie fügt sich hier besser ein als wenn sie an den Ortsrand ausgesiedelt wäre und belebt durch die Mitarbeiter auch den Innenort. Bleibt besonders hervorzuheben, dass die vorbildlichen Bausanierungen besonders im Bereich der Kirche und der inneren Dorfstraße dazu beigetragen haben, dass Sassendorf als historisch reizvolles Dorf wahrgenommen wird.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Das grüne Dorf Sassendorf!

Vorbildlich im Grünbereich in vielerlei Hinsicht. Unkompliziert gehen die Bürger mit der Grüngestaltung um. Toleranz mit den Pflanzen und der Natur scheint hier ein Leitbild zu sein. Viele Kletterpflanzen dürfen hier an den Fassaden wachsen. Mit dem horizontalen Grün werden sogar renovierungsbedürftige Häuser aufgewertet und wirken dadurch fast malerisch. Anstatt geschlossener Flächen findet man Gras oder Kies in vielen Hofeinfahrten. Die vielen unversiegelten Rasenflächen im öffentlichen, wie auch in privaten Bereichen, verbessern das Dorfklima besonders im Sommer und vermitteln einen ländlichen Eindruck. Alte bäuerliche Strukturen sind hier noch deutlich zu erkennen. Viele offen gestaltete Privatgärten prägen das Ortsbild. Mit viel Liebe werden hier Gemüse- und Blumengärten gepflegt. Die offene Grüngestaltung ohne Zäune ist gastfreundlich, nicht nur für Besucher des Ortes. Sie vermittelt einen offeneren und aufgeschlossenen Charakter der Bürger des Dorfes. Die vielen Ideen, die die Bürger meist auch mit lokalen und alten Baumaterialien umsetzen, ziehen die Blicke in die Höfe und Anwesen. Wohltuend ist, dass die vermeintlich pflegeleichten Kies- und Schotterschüttungen in Sassendorf noch keinen Einzug gehalten haben. Es gibt keine schönere Eingrünung als einen Streuobstgürtel um das Dorf. Die vielen Obstbäume erfordern hohes Bürgerengagement, dem man Respekt zollen muss. Der



Spielplatz am Mehrzweckhaus ist bei Festen wertvoll. Er könnte mit Naturbereichen, die die Kreativität fördern, noch aufgewertet werden. Der grüne Friedhof mit den besonders großen und bestens gepflegten Grabstellen hat Parkcharakter, der mit lauschigen Sitzplätzen und Bänken noch verstärkt werden kann. Mustergültig ist die Eingrünung der Wertstoffcontainer mit einer Buchenhecke.

5. Dorf in der Landschaft

Die Lage des Dorfes auf dem leicht hügeligen Dogger-Plateau bietet hervorragende Sicht auf das nahe Maintal, den sog. Gottesgarten am Main. Die guten Böden dieses Plateaus erlauben intensive landwirtschaftliche Nutzung. Die im Norden fast an den Ort heranreichenden Mischwälder bereichern durch ihre vielfältige Struktur das Gesamtbild.

Das Dorf selbst ist von allen Seiten bestens eingegrünt. Die letzten Lücken wurden durch Neupflanzungen geschlossen, so dass sich in Zukunft der Baumgürtel harmonisch um das Dorf schließen wird. Lücken in den alten Obstbaumreihen, die die Flurwege begleiten, wurden ebenfalls mit Nachpflanzungen ergänzt. Sassendorf legt dabei offensichtlich seinen Schwerpunkt auf den Streuobst-Anbau. Auch für Nachhaltigkeit ist in diesem Falle gesorgt, denn die Bäume werden alljährlich verstrichen, d. h. das Obst je Baum



für eine Saison zur Selbsternte an Interessenten verkauft. In dieses Konzept der verstärkten Förderung des extensiven Streuobstbaus passt auch das Projekt „Für jede Geburt ein neuer Obstbaum“. Auf einer im Gemeindeeigentum befindlichen Wiesenfläche werden so immer neue Obstbäume gepflanzt. Ebenso lobenswert ist die konsequente Vermeidung von Gehölzen, die als Zwischenwirte des Birnengitterrostes erkannt sind. Weder im Friedhof noch in Privatgärten sind derartige Ziergehölze zu finden. So können in der Flur viele Birnbäume ohne Befall dieses Pilz-Schädlings angetroffen werden, was auch sehr wichtig für den langfristigen Erhalt der alten, imposanten Birnbaumreihe am Kirchsteig ist.

Lobenswert sind die Bemühungen, die in der Flur und am Ortsrand stehenden Bildstöcke zu sanieren und der Nachwelt zu erhalten.

Um u. a. den zurzeit etwas hinfälligen Feldwegebau wieder in Stand zu setzen wurde die Feldflurbereinigung beantragt. Im Zuge dieser Maßnahme ließen sich weitere Obstbaumreihen und -alleen entlang einiger Wege ergänzen, um in der Flur selbst für noch mehr Abwechslung optischer wie ökologischer Art zu sorgen.

SCHÖNBRUNN



Schönbrunn

Stadt Bad Staffelstein
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Christian Meißner*

Bürgermeister: *Jürgen Kohmann*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stromer*

Einwohnerzahl: **467**

Gemarkungsfläche: **286 ha**

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **3**

Nebenerwerbsbetriebe: **10**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **31**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das frühere Fischerdorf Schönbrunn ist seit der Eingemeindung im Jahr 1977 ein Ortsteil von Bad Staffelstein und liegt im Herzen des sogenannten „Gottesgarten am Obermain“. In Schönbrunn sind 31 Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe ansässig und bieten zahlreiche Arbeits- und Ausbildungsplätze. Durch die zentrale Lage, die unmittelbare Nähe zu Bad Staffelstein und die sehr gute Verkehrsanbindung (A 73 und Bahnlinie) finden viele Dorfbewohner Beschäftigung in der näheren Umgebung und

in den Städten Bamberg und Coburg. Die Äcker und Wiesen rund um den Ort werden von drei Vollerwerbs- und zehn Nebenerwerbslandwirten bewirtschaftet.

Für Schönbrunn gilt der Flächennutzungsplan von Bad Staffelstein. Eine Ausweisung von neuen Baugebieten ist derzeit nicht möglich und sollte auch in Zukunft nicht erfolgen. Im sogenannten „neuen Dorf“ sind noch Baulücken vorhanden, die ortsansässigen Bauwilligen vorbehalten bleiben sollten. Sehr zu begrüßen ist die positive Innenentwicklung. Im alten Ortskern wurde bestehende Bausubstanz erhalten, umgebaut und teilweise umgenutzt. Ein Vorzeigeobjekt ist dabei die Dachdeckerei Schmidt, die zudem seit ihrer Ansiedlung im Jahr 2008 noch zwölf Arbeitsplätze geschaffen hat.

Die Entwicklung der Ortschaft Schönbrunn war bisher stark vom großen Engagement der Dorfbewohner und der Vereine abhängig. Trotz finanzieller Vorbehalte sollte an die Einleitung eines Dorferneuerungsverfahrens gedacht werden. Dies würde die bisherigen Bemühungen würdigen und Schönbrunn weiter nach vorne bringen.

Die Infrastruktur in Schönbrunn ist zukunftsorientiert. Die Ortschaft wurde im Zuge der Brückenerneuerung am Ortseingang an das Ferngasnetz der Eon angeschlossen. Erneuerbare Energien sind auch ein aktuelles Thema in Schönbrunn. Mit dem Wohnhaus der Familie Wagner ist derzeit sogar ein Blockheizkraftwerk im Testbetrieb. Ende 2012 waren in der Ortschaft insgesamt 24 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 425 KWP





installiert. Hervorzuheben ist die energetische Sanierung des Kindergartens mit gleichzeitigem Anbau einer Kinderkrippe.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Im von drei wichtigen Verkehrsadern durchschnittenen schon 1859 von Victor von Scheffel besungenen „Gottesgarten“ liegt Schönbrunn, dessen Name auf den „Schönen Brunnen“ zurückgeht und zumindest so an die lange Zeit der eigenständigen Wasserversorgung des Ortes erinnert. Die heutige Fassung des Brunnens geht auf das Jahr 1784 zurück und prägt noch immer das Ortsbild. Geschichte, Lebenswelten und Stimmungen dieses Brunnenortes hat seit vielen Jahren Josef Motschmann in Mundartversen und Prosazeilen dichterisch illustriert, aber auch in einer wissenschaftlichen Monografie sowie zahlreichen Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen für die Nachwelt festgehalten. Die äußerst rührige Dorfgemeinschaft, die sich in viele Gruppen und projektbezogene

Initiativen aufgliedert und mit nur vier Ortsvereinen „auskommt“, gestaltet ihren in wirtschaftlichen Boomjahren dereinst arg gewachsenen und an dörflichem Charakter verlustig gegangenen Ort seit vielen Jahren erfolgreich zu einer lebens- und liebenswerten Heimat. Dank des Maintal-Kindergartens können immerhin noch die Kleinsten die ersten Jahre am Wohnort bleiben. Der Kindergarten hat inzwischen eine integrative Gruppe und Mittagsbetreuung für Grundschüler. Die Jugendgruppe „Rosenkinder“ der Blumen- und Gartenfreunde Schönbrunn, die sowohl naturkundlich, kulturell und sportlich äußerst aktiv ist, legt von den Erwachsenen unterstützt selbst Hand an, um die vielen Spielmöglichkeiten und einen eigenen Garten attraktiv zu erhalten.

Als Besonderheit seien die Sportfreunde erwähnt, weil sie nicht am Punktspielbetrieb teilnehmen, obwohl man das Personal für die eine oder andere Mannschaft hätte. Oberstes Leitmotiv ist aber, alle Ortsbewohner ohne Leistungsdruck zu sportlicher Aktivität zu ermuntern. Rund 170 Mitglieder beteiligen sich mittlerweile an diesem vorbildlichen Modell.



Wie die Sportfreunde, Blumen- und Gartenfreunde erfreuen sich auch die Freiwillige Feuerwehr sowie der Kriegerverein relativ beachtlicher Mitgliederzahlen, die Ausdruck des besonders ausgeprägten Gemeinsinns innerhalb der Bürgerschaft sind.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die Schönbrunner sind stolz auf die Lage ihres Dorfes zwischen den so bedeutenden Wahrzeichen des Landstriches Kloster Banz, Vierzehnheiligen, dem Veits- und dem Stafelberg. Die kulturhistorische Bedeutung des Landstriches ist bis in das Dorf hinein spürbar. Zahlreiche Marterl, Steinkreuze, Bildstöcke, Brunnenanlagen etc. werden im Ort gepflegt. Dass die Dorfgemeinschaft diese kulturellen Werte zu schätzen weiß, zeigt die große Quellbrunnenanlage, der schöne Brunnen mit dem liebevoll in Eigenleistung sanierten dahinter liegenden Pumphaus. Dessen von weitem sichtbarer einfacher Glockenturm kann für Schönbrunn als Erkennungs mal im Ortsbild gelten.

Die regelmäßige Hofbebauung in der typischen, verdichteten Hakenhofform lässt vermuten, dass der alte Siedlungskern an der Hauptstraße lag. Die Entwicklung war begrenzt durch die Mainauen im Nordwesten und seit dem 19. Jahrhundert durch die Eisenbahnlinie im Südosten.





Neuere Bauflächen haben sich nach Nordosten und neuerdings nach Südwesten ohne geregelte Bauleitplanung entwickelt und zu einer Überformung des Altortes geführt. Einer qualifizierten begleiteten Innenentwicklung sollte in Zukunft mehr Aufmerksamkeit von Seiten der Stadt Bad Staffelstein gewidmet werden. Dazu gehört auch eine fachlich qualifizierte Entwicklungs- und Bauleitplanung.

Der wunderschön sanierte Hof des Heimatdichters Josef Motschmann war wohl schon beispielgebend für zahlreiche weitere vorbildliche Bausanierungen im Ort. Hervorzuheben sind hier das denkmalgeschützte Wohnstallhaus Brunnenstraße 7, die beiden Häuser Brunnenstraße 1 + 3 sowie Hauptstraße 4 und besonders Hauptstraße 2, das über die Eisenbahnbrücke auf Schönbrunn zukommend als Visitenkarte des Dorfes gelten kann.

Ortsbildprägend sind die Kleinhäuser mit ihren Halbwalmdächern, aber auch die hohe Anzahl von Scheunen, die z. T. noch mit schönen, dünnwandigen Hohlziegeln in S-Form gedeckt sind. Gerade diesen Scheunen muss mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, es böte sich auch hier die Chance von Umnutzungen z. B. für Radtouristen oder Kurgäste. Eine fachliche Beratung für die baulichen Maßnahmen wäre wichtig.

Der Leerstand des denkmalgeschützten Wohnhauses Reundorfer Straße 5 ist besonders bedauerlich, da es sich um ein für das Ortsbild besonders bedeutendes Wohnstall-Fachwerkhaus handelt. Durch sein Umfeld

und den noch sanierungsfähigen Zustand würde es sicher Liebhaber finden. Aktives Bauflächenmanagement und internetunterstützte Gebäudebörsen sollten interkommunal geführt werden, sie können alle Kommungleichermaßen bei der Weiterentwicklung ihrer Innenorte helfen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die großen Laubbäume oberhalb des Wasserleitungshauses prägen das Ortszentrum. Viele von ihnen stehen auf privatem Grund und wirken in die Straßen hinein.

Aufgrund der engen Bebauung in der Hauptstraße bleibt nur wenig Raum fürs Grün. Hier gibt es bereits gute Verbesserungsansätze durch Blumen und Kletterpflanzen. Aber





einige Großsträucher, Obstspaliere und das Pflanzen von weiteren Bäumen im privaten Bereich würden sich gestalterisch sehr positiv auf diesen Ortsteil auswirken.

Die beharrliche Arbeit der Blumen- und Gartenfreunde bei der Gestaltung und Pflege im öffentlichen Bereich ist sehr zu loben und macht das Dorf liebenswert. Die Neupflanzung von Bäumen an vielen geeigneten Stellen auf gemeindlichen Grund ist ein hervorragender Weg. Dieses wird langfristig eine große Wirkung erzielen.

In vielen Privatgärten schätzt man den Wert des Obstes. Alte Bäume wurden, wenn möglich, erhalten und junge gepflanzt.

Beim Blumenschmuck an den Häusern besteht noch Steigerungspotenzial.

Die Kinder fühlen sich im Dorf wohl. Sie finden gute Spielmöglichkeiten und nutzen im Sommerhalbjahr intensiv den offenen Bachlauf.

Eine große Errungenschaft ist der Vereinsgarten für die Jugendgruppe der Blumenfreunde. Hier werden bereits die Kleinsten an gärtnerische Tätigkeiten herangeführt und dürfen Verantwortung übernehmen.



5. Dorf in der Landschaft

Die Ortschaft Schönbrunn im Landkreis Lichtenfels liegt in einer durch Landwirtschaft stark geprägten Landschaft. Hier wurden in den letzten Jahren etliche Flächen aus der intensiven Nutzung herausgenommen und in Biotope umgewandelt. Hierzu wurden einige Flächen sich selbst überlassen, auf anderen wurden bestimmte Kräutermischungen ausgebracht, wieder andere wurden durch Abtrag der oberen Schichten abgemagert. Durch Grabemaßnahmen wurden neue Feuchtbiotope angelegt und durch Gehölzstreifen miteinander vernetzt. Herauszuheben bleibt unter anderem auch die Neuanlage von Streuobstwiesen, die einen eigenen Lebensraum für viele Tiere darstellen. An ausgedehnten Wanderwegen in den Mainauen finden Holzmonumente, sowohl von Menschenhand geschaffen als auch von der Natur teils bizarr in die Landschaft drapiert, ihren Platz.

SCHÖNBRUNN



Schönbrunn

Stadt Wunsiedel
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge



Landrat: *Dr. Karl Döhler*

Bürgermeister: *Karl-Willi Beck*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Christian Kreipe*

Einwohnerzahl: **851**

Gemarkungsfläche: **670 ha**

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **1**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **62**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Schönbrunn ist ein Pfarrdorf im Fichtelgebirge und seit 1974 Ortsteil der Stadt Wunsiedel. Gegründet wurde es um 1200, zunächst als kleine Ansiedlung um die Burg. Ältestes noch erhaltenes Bauwerk ist die Kirche, deren älteste Teile auf ca. 1400 zu datieren sind.

Von 1960 bis 1970 wurde eine Feldflurbereinigung und von 1981 bis 1998 eine Dorferneuerung durchgeführt. Im Jahr 2006 wurde das Dorf Sieger im Bezirksentscheid des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“. Im darauf

folgenden Jahr gewann es im gleichen Wettbewerb Gold auf Landesebene und eine Silbermedaille auf Bundesebene.

Für Schönbrunn besteht ein Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan, der seit Mai auf Druck der Schönbrunner Bewohner überarbeitet wird. Die Bebauung in den Neubaugebieten ist durch mehrere Pläne geregelt. Es sind noch einige Baulücken vorhanden, deshalb wird auf die Ausweisung von neuen Baugebieten verzichtet und gesteigerter Wert auf die Innenentwicklung gelegt. In diesem Zuge wurde eine Gebäudebewertung durchgeführt. Über ein Leerstandsmanagement wird versucht, leerstehende Gebäude an Interessierte abzugeben. Dies ist beispielsweise mit dem Anwesen Gonsewski hervorragend gelungen.

Anhand eines, von der Stadt Wunsiedel durchgeführten großen Demografieprojektes wurden die Bevölkerungszahlen für das Jahr 2030 prognostiziert. Die Zahlen zeigen, dass Schönbrunn am besten von allen Ortsteilen abschneidet. Dazu tragen insbesondere die Bemühungen um Kinder und Jugendliche bei. Mit der Anlage von Bolz- und Spielplätzen, die zum Teil von den Eltern und dem Gartenbauverein selbst durchgeführt und mitfinanziert wurden, der bedarfsgerechten Betreuung für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr im Kindergarten in Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde und der Bereitstellung von Hortplätzen für Schulkinder ist dafür eine grundlegende Voraussetzung geschaffen worden.





Zukunftsweisend ist die Versorgung mit Energie in Schönbrunn. Ein dezentrales Biomasseheizkraftwerk (2012/13 für 3,7 Mio. € gebaut) versorgt 129 Haushalte sowie einen großen Teil der Gebäude im alten Ortskern mit Fernwärme. Auch die Straßenbeleuchtung wird zur Energieeinsparung auf LED umgestellt. Die Stadt Wunsiedel hat außerdem ein Sonderprogramm „Familienfreundliches Wunsiedel“ aufgelegt. Acht Familien aus Schönbrunn sind bereits in den Genuss von Fördermitteln gekommen, die sie in die Sanierung ihrer Gebäude investiert haben. Der sensible Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und die Erhaltung der alten Dorfstruktur in Verbindung mit den Themen „Energie“ und „Nachhaltigkeit für alle Generationen“ sind ein Garant für die Zukunftsfähigkeit von Schönbrunn. Das 2011 im Ortsteil Hohenbrunn errichtete Pellets-Werk, zahlreiche Photovoltaikanlagen auf den Hausdächern und 25 teilweise errichtete bzw. geplante Windkraftanlagen, die alle regional betrieben werden, vervollständigen den sogenannten „Wunsiedler Weg“, mit dem die Region energieautark gemacht wird. Dafür wurde 2002 der Deutsche

Nachhaltigkeitspreis verliehen. Während bayernweit über mangelhaften Breitbandanschluss diskutiert wird, ist hier der Breitbandanschluss mit 100 Mbit/s seit 2013 vorhanden. Bei der Verlegung der Nahwärmeleitungen wurde jedem Anwesen obligatorisch ein Glasfaserkabel mit ins Haus verlegt. Auch im Handwerk und Gewerbe ist Schönbrunn bestens aufgestellt. Die Brauerei Lang mit ihrem rührigen „Bräu“ beschäftigt derzeit zehn Mitarbeiter und mit dem ebenfalls als Braumeister im Betrieb tätigen Sohn ist die Nachfolge sichergestellt. Die Firma KaGo & Hammerschmidt GmbH agiert international und kreiert Erlebniswelten aus Kunstfels. Weitere Arbeitsplätze bieten die Firma Gerüstbau Klose, die Spedition Westmark und die Panzer Transport GmbH. Hinzu kommen noch acht kleine Betriebe und eine Reihe von Dienstleistern, die sich ihren Unterhalt in Schönbrunn verdienen. Schönbrunn hat in Sachen Urlaub auf dem Lande viel zu bieten. In sieben Ferienwohnungen, sechs Pensionen, Fremdenzimmern, einem Bauernhof und einem Gasthof stehen insgesamt 69 Betten zu Verfügung. Das einzige Dorfwirtshaus (Bräustüberl) ist ein wichtiger

Kommunikationsort, in dem die meisten Aktivitäten der Schönbrunner geplant werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Beziehung zur Naturlandschaft des Fichtelgebirges prägt noch heute sehr stark das Leben in Schönbrunn. Vor allem der Obst- und Gartenbauverein Schönbrunn 1922 e.V. mit seiner sehr guten Kinder- und Jugendarbeit vermittelt mit vielen Veranstaltungen und Initiativen ein ausgeprägtes Natur- und Heimatgefühl. Nicht von ungefähr wurde er vielfach ausgezeichnet, zuletzt 2013 mit dem Deutschen Naturschutzpreis für die Umgestaltung der Röslauaue.

Eine Besonderheit im dörflichen Gemeinschaftsleben stellt der allen offen stehende Gemeinschafts- und Kräutergarten dar, der unter der fachlichen Anleitung des Obst- und Gartenbauvereins gemeinsam gepflegt und genutzt wird, aber auch ein Ort der Geselligkeit ist.

Insgesamt 22 Vereine und Zusammenschlüsse gestalten mit der evangelischen Kirchengemeinde ein enorm vielfältiges und Geborgenheit bietendes soziales und kulturelles Leben. Von außergewöhnlicher Bandbreite ist das musikalische Angebot (Posaunenchor, Birkel Boum Brass Band, „Jazzband Schönbrunner Spielwiese“), das durch die Konzerte des Festivals „Mitte Europa“ bereichert wird. Einen wichtigen Stellenwert im dörflichen

Leben nimmt die Traditions- und Brauchtumpflege ein. Sehr engagiert dabei ist auch die örtliche Brauerei, welche u. a. zahlreiche Veranstaltungen mit Musikprogramm sowie den Faschingsumzug organisiert. Wünschenswert ist, dass der schmucke Tanzsaal der Langbräu baldmöglichst restauriert ist und somit wenigstens einer von ehemals zwei Tanzsälen dem dörflichen Kulturleben wieder offen steht. Wiederbelebt wurde die Dorfkirchweih, welche, neben dem Maibaumaufstellen seit 2007 wieder einen Schwerpunkt der Traditionspflege für die Dorfjugend einnimmt.

Eine sehr gute Versorgung der pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürger ist Dank der Diakoniestation Schönbrunn-Tröstau e.V. mit rund 300 Mitgliedern gewährleistet.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Schönbrunn, erstmalig um 1300 schriftlich erwähnt, entwickelte sich siedlungsgeschichtlich zu einem „Hufeisendorf“, d. h. die Gebäude orientierten sich um einen Anger mit oberer und unterer Schwämm (Dorfteich). Diese Struktur mit einer idealen Anpassung an die topografische Situation ist bis heute vollständig und gut ablesbar erhalten geblieben. Die beiden Straßen Brunnen- und Burgstraße folgen mit ihrer Randbebauung dem Gelände und münden an der auf der Anhöhe weithin sichtbaren Pfarrkirche St. Peter.





Neben der evangelischen Pfarrkirche prägt vor allem der markante Dorfbrunnen das Ortsbild von Schönbrunn. Schon im ausgehenden 18. Jahrhundert schuf sich die dörfliche Gemeinschaft eine einzigartige Brunnenrundanlage vor allem zum Kühlen der Milch. Mehr als 200 Jahre später errichteten die Schönbrunner mit dem Dorfteich ein zweites sowohl nützliches, als auch angenehmes Kleinod, das den Jüngsten zudem als Wasserabenteuerspielplatz dient. Siedlungserweiterungen von 1930 bis 1970 im Süden und Westen und ab 1974 südlich der Gemeindeverbindungsstraße (WUN 1) sind untrennbare Bestandteile von Schönbrunn geworden. Künftig wird der Schwerpunkt der Entwicklung auf die Innenentwicklung des Ortskerns gelegt.

Flurbereinigung (1960 und 1970) sowie Dorferneuerung (von 1981 bis 1998) gaben Hilfestellungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Dorf. Straßen und Platzräume wurden gestaltet.

„Voll Energie – Altes bewahren – Neues gestalten“ dieses Leitbild setzen die Bürgerinnen und Bürger von Schönbrunn in die Tat um. Beispielhaft konnten viele Häuser in der



regionaltypischen Bauweise saniert und wiederbelebt werden. Funktionsverlust, desolante Bausubstanz und der demografische Wandel führten aber auch zu Leerständen oder zum Abriss von Gebäuden. Auch unter schwierigen Rahmenbedingungen muss die charakteristische Ortsstruktur unbedingt erhalten werden. 2013/2014 wurden drei Häuser im alten Ortskern an junge Familien verkauft und generalsaniert. Das unterstützt die gezielte Innenentwicklung in Schönbrunn. Lobenswert ist der Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden. Sechs Objekte wurden vorbildlich restauriert und saniert. Hervorzuheben sind die historischen Frackdachhäuser Burgstraße 6 und Burgstraße 29. Präsentiert wurden ebenso die Anwesen Brunnenstraße 24 und Brunnenstraße 32. Die Zukunft der historischen Brauerei Stammhaus Hopf (Lang-Bräu) mit Tanzsaal, Bayreuther Straße 18, bleibt weiterhin spannend. Ein Architekt ist inzwischen beauftragt, Planungen für eine umfassende Sanierung und Revitalisierung zu erstellen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Beeindruckendes, gut gepflegtes Großgrün prägt den öffentlichen und privaten Bereich von Schönbrunn. Haus- und Hofbäume gehören im Altort fast selbstverständlich dazu. Obstbäume spielen dabei eine dominante Rolle. Auch in den Gärten und



wegebegleitend sind sie überall zu finden. Hier tragen die Aktionen des Gartenbauvereins, der Obstbäume gegen Nadelbäume eintauscht und die Neubürger mit einem Obstbaum begrüßt, schon weithin sichtbar Früchte.

Die Grünstreifen vor den Zäunen und die großzügigen öffentlichen Flächen lockern das Ortsbild auf und unterstreichen den dörflichen Charakter. Sehr lobenswert ist, dass die Dorfgemeinschaft und der OGV die gemeindlichen Bereiche pflegen und offensichtlich ständig nach Verbesserungen im Ort suchen.

So wurde der vernachlässigte Dorfteich (Schwemm) wieder hergerichtet und ist nun ein Anziehungspunkt für Jung und Alt. Gleichzeitig erfüllt er eine wichtige Aufgabe als Feuchtbiotop für Pflanzen und Tiere.

Dezentler Blumenschmuck an den Häusern, blühende Gärten und der Anbau von Obst und Gemüse zeugen von der Liebe zum Gartenbau.

Hervorzuheben ist eine hervorragende Zaunkultur, – man findet fast ausschließlich Lattenzäune.

Wo immer möglich dürfen Kletterpflanzen Mauern, Nebengebäude und selbst Hauswände beranken, auffallend häufig sind es Weinstöcke. Dies alles wertet den Altort auf. Gelungen und auch schon mit einem Naturschutzpreis ausgezeichnet ist der neue Wasserspielplatz, der in einigen Jahren gut eingewachsen sein wird.

Der Kindergarten mit Freifläche und der naturnahe Garten für die Jugendgruppe des



OGV liegen direkt nebeneinander. Hier kann Natur erlebt und der Umgang mit Pflanzen geübt werden. Der Außenbereich des Kindergartens ist durch Pflanzmaßnahmen im Zaunbereich noch verbesserungswürdig und für Kinder noch interessanter gestaltbar.

In den neueren Baugebieten ist das Niveau des Ortskerns noch nicht erreicht. Aber mit dem teilweisen Rückbau von Zäunen und der Verkehrsberuhigung durch Pflanzinseln ist auch hier schon ein Anfang gemacht.

5. Dorf in der Landschaft

Vom Neubaugebiet führt die Randbepflanzung übergangslos in die Umgebung. Viele neu angepflanzte Hecken bieten mit bunten Kräuterfluren den wieder angesiedelten Fasanen und Rebhühnern Schutz vor Feinden. Auch entstanden durch das Zutun der Bevölkerung Fledermausbäume und weitere neue Lebensräume, unter anderem mit dem Ziel Bienen verstärkt in der Landschaft anzusiedeln. Durch Neupflanzungen von Obsterrasen sowie sibirischem Wein gestaltet sich die Landschaft abwechslungsreich. Durch einen finanziellen Zuschuss vom Bund konnten Hangflächen neu begrünt sowie eine Überschwemmungsfläche zum Schutz gebaut werden.

SCHWÄRZDORF



Schwärzdorf

Markt Mitwitz
Landkreis Kronach



Landrat: *Oswald Marr*

Bürgermeister: *Hans-Peter Laschka*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Engelbert Singhartinger*

Einwohnerzahl: **123**

Gemarkungsfläche: **333 ha**

Dorferneuerung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **5**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **2**

vorhanden. Davon werden acht als landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaftet, fünf im Voll- und drei im Nebenerwerb. Besonders zu erwähnen sind dabei ein biologisch betriebener Demeter-Hof mit kleiner Gastwirtschaft, eine Pensionspferdehaltung und eine mobile Schafherde. Neue Wege bietet ein Landwirt mit seinem „fahrbaren Hühnerstall“ auf der grünen Wiese am Ortseingang. Des Weiteren gibt es einen kleinen Handwerksbetrieb, einen Kochservice und Ferienwohnungen.

Seit einigen Jahren gibt es auf dem Biohof der Familie Schäfer wieder ein Gasthaus, das den uralten Charme einer alten Dorfwirtschaft besitzt und dem Ort zusätzliche Lebensqualität verleiht. Den Leerstandsproblemen aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft konnte in Schwärzdorf in den letzten Jahren durch Umnutzungen von Nebengebäuden und den Verkauf eines Anwesens und Neunutzung in Form von Pferdehaltung erfolgreich entgegengewirkt werden. Die neuen Eigentümer sind bereits sehr gut in die Dorfgemeinschaft integriert.

Im Rahmen der Dorferneuerung wurde die bisherige Kreisstraße, die vom Landkreis neu als Umgehungsstraße gebaute wurde, zu einer dorfgerechten Ortsstraße mit angepasster Fahrbahn und offenen Randbereichen umgestaltet. Dabei wurde auf einen Gehweg verzichtet, was sich absolut positiv auf die Gestaltung und die Schaffung von naturnahen Freiflächen auswirkt.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das bäuerlich geprägte Schwärzdorf mit seinen 123 Einwohnern gehört zur Gemeinde Mitwitz im Landkreis Kronach und liegt im Landschaftsschutzgebiet „Mitwitzer Wustungen“. Der Ort hat als Mittelpunkt einen kleinen Gemeindeplatz mit idyllischem Feuerwehrhäuschen und einem überwiegend in Eigenleistung der Bevölkerung gestalteten Dorfgemeinschaftshaus.

Der Ort, als Straßendorf angelegt, war bis in die 50er Jahre überwiegend landwirtschaftlich geprägt; heute sind noch 14 Hofstellen





Die Breitbandverkabelung wurde im Zuge der Straßenbauarbeiten vorbereitet und Leerrohre bis in die einzelnen Grundstücke verlegt. Neben der gemeinsam betriebenen Photovoltaikanlage auf einem großen Scheuendach ist eine weitere private Anlage entstanden.

Für den gesamten Gemeindebereich von Mitwitz und somit auch für Schwärzdorf existieren ein Flächennutzungsplan sowie ein Landschaftsplan. Für den Bereich des nördlichen Ortsausganges wurde 1993 zur Deckung des örtlichen Bedarfs an Bauland eine Ortsabrundungssatzung erlassen. Eine weitere Baulandausweisung ist nicht beabsichtigt.

Die Gemeinde legt Wert auf die Innerortsentwicklung und die Revitalisierung von leerstehenden Anwesen. Dies ist bereits in zwei Fällen besonders vorbildlich gelungen. Hervorzuheben ist auch die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinde mit Nachbargemeinden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mittelpunkt des sozialen und kulturellen Lebens des im Jahr 1151 erstmals urkundlich erwähnten Schwärzdorf ist das Gemeindehaus neben dem Feuerwehrhaus, welches eine Glocke mit Turmuhr bekrönt, die der in Schwärzdorf geborene Medizinprofessor und Krebsforscher Dr. Karl Heinrich Bauer stiftete. Diese Glocke begleitet die Bürgerschaft durch den Tag. Sie ruft bei verschiedenen Anlässen die Menschen zusammen oder fordert zum kurzen Innehalten auf. Sie übt eine integrative und ordnende Funktion in diesem Ort aus, der nach dem Zweiten Weltkrieg vier Jahrzehnte von der unmittelbaren Nähe des Todesstreifens geprägt war. Mittlerweile konnten die alten Verbindungen nach Thüringen wieder geknüpft werden. Nicht zuletzt bereichert hin und wieder die Blaskapelle Neuhaus-Schierschnitz das kulturelle Leben des Dorfes bei Festen.

Außer dem Glockenläuten zu verschiedenen Anlässen werden im Ort auch einige bemerkenswerte Bräuche gepflegt, wie das Eieressen der Feuerwehr am Ostermontag, welches ähnlich einem Heischebrauch mit dem

Sammeln der Eier durch die Wehrmänner beginnt. Weiterhin ist die „Lechtstum“ zu erwähnen, mit welcher an die Tradition der Licht- oder Rockenstube angeknüpft wird und welche die Frauen des Ortes zur mehreren Treffen im Jahr einlädt.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Das Straenraumbild von Schwärzdorf ist geprägt durch die fast einheitliche Giebelstellung der Hofhuser zur Straße. Dabei treten durch die wohltuend gewundene Straßenführung einige Gebäude mehr in den Vordergrund und verhelfen dem inneren Raumbild so zu seiner Individualität. Die angenehm grünen, z.T. bunt blühenden Seitenbereiche lenken den Blick ab von Baudetails, die einem Zeitgeschmack folgend nicht immer der regionalen Bautradition gerecht werden. Aber gerade die für das Ortsbild besonders wichtigen Gebäude sind geprägt durch die Besinnung auf die spezielle Bautradition der Region mit einem Mix aus Fachwerk, Putzfassaden und Schiefer an Dach und Wand sowie dunkel schimmernden Rautenfalzziegeldacher. Wichtig für dieses innere und auch die Geschlossenheit des äußeren Raumbildes ist die Beibehaltung der typischen Hofstrukturen mit einem meist giebelständigen Wohnhaus zur Straße und hofraumabschlieende, querstehende Scheunen. Die Scheunen trennen den Hofraum vom dahinterliegenden traditionellen Nutz- und Obstgarten. Durch Umnutzung oder Ersatzbau wird dies in Schwärzdorf als lebenswerte Wohnraumlage genutzt und trägt so zum Erhalt der ursprünglichen Baustruktur bei. Die meist offenen Hofräume mit Hofbaumen und einladenden Vorflächen sowie die zahlreichen schön sanierten historischen Wohnhäuser zusammen mit den noch vorhandenen Holzscheunen prägen das Ortsbild. Weniger sensibel geplante Neu- und Umbauten treten in der Gesamtheit zurück.

Der Erhalt des historischen Gasthauses ist von besonderem Wert. Der Demeter-Betrieb trägt zum Erhalt der bäuerlichen Tradition im



Innenort bei. Die Ortsmitte wird markiert durch den prägnanten Glockenturm auf dem Häuschen der freiwilligen Feuerwehr. Die Aufweitung zum kleinen Dorfplatz vor dem Dorfgemeinschaftshaus mit dem schön gestalteten Buswarteplatz ist als Ortsmittelpunkt für Schwärzdorf angemessen und in seiner Lage und Umgebung angenehm gestaltet.

Eine Aufgabe der Zukunft in Schwärzdorf ist der Erhalt von Gebäudestrukturen mit veränderten Nutzungen und dabei die Wahrung des ortstypischen Charakters sowie die Konzentration auf den Innenort. Wenn sich bei dieser Zukunftsaufgabe Neubürger finden, die in die vorhandenen Strukturen passen wie die neue, landschaftspflegende „Schäferfamilie“, ist das als Glücksfall zu werten.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Das Straßendorf hat durch den Rückbau der Kreisstraße an Lebensqualität gewonnen. Der Verzicht auf den Ausbau eines Gehweges ermöglichte die Anlage von Rasenflächen auf

beiden Straßenseiten und ergibt ein sehr schönes dörfliches Erscheinungsbild. Die Ausführung von Schotterrasenflächen ist ökologisch sinnvoll und stellt notwendige Parkmöglichkeiten zur Verfügung.

Die Bepflanzung der Hausvorflächen mit Stauden, Rosen, Buchs und weiteren Sträuchern ist stimmig und sehr gut gediehen. Lobenswert ist in diesem Zusammenhang die funktionierende Unterhaltungspflege zu erwähnen, welche durch die jeweiligen Anlieger selbstständig durchgeführt wird.

Durch die Pflanzung von unterschiedlichen Laubbaumarten entlang der Ortsdurchfahrt haben sich immer wieder sehr schöne lebende Torsituationen in den Einfahrtsbereichen der einzelnen Anwesen ergeben. Auch der neu gepflanzte Baum an der Ortseinfahrt wird mit der Zeit ein Baumtor ergeben, welches zur Verkehrsberuhigung bei der Einfahrt ins Dorf beiträgt.





Offen und einladend wirkt der Ort durch den bewussten Verzicht auf Einfriedungen entlang der Dorfstraße. Eine Entfernung der wenigen noch verbliebenen Einfriedungen entlang der Ortsdurchfahrt würde ein komplett harmonisches Ortsbild ergeben. Besonders positiv sind auch einige Innenhöfe zu bewerten, welche nur auf das Nötigste befestigt sind. Der Verzicht auf eine Versiegelung wo immer möglich im öffentlichen wie auch häufig im privaten Bereich in Verbindung mit einer sehr gelungenen Grüngestaltung machen Schwärzdorf zu einem Vorzeigebispiel für die Dorferneuerung von kleineren Ortschaften.

5. Dorf in der Landschaft

Schwärzdorf grenzt im Nordosten an ein Naturschutz- und FFH – Gebiet, die Föritzau. Die Föritz, Grenzfluss zwischen Thüringen und Bayern, ist somit Bestandteil des sog. „Grünen Bandes“, das als naturnahes Band die ehemalige Grenze markiert und in dem Natur- und Landschaftsschutz Vorrang geboten werden soll.

Die Landschaft außerhalb dieser Zone ist angenehm kleingliedrig strukturiert, Waldinseln sind in die ackerbaulich genutzte Flur ebenso eingestreut wie gut eingegrünte Teiche, teils mit reichlich Verlandungszonen und Hochstaudenfluren. Einige zusätzliche Bepflanzungen entlang von Flurwegen als

Baumreihen oder Hecken werden empfohlen, um die Vernetzung innerhalb der Flur zu verstärken. Zu begrüßen ist der Wiederaufbau von vormals altbekannten Feldfrüchten, wie z. B. des Buchweizens. Diese Bewirtschaftung trägt sicher auch zu einer Erhöhung der Vielfalt von Wildpflanzen und Wildtieren bei.

Das Dorf selbst ist von allen Seiten eingegrünt, damit gut in die Landschaft eingebunden und mit ihr vernetzt.

Ein typisches Landschaftselement dieser bayrisch-thüringischen Grenzregion sind die sogenannten „Wustungen“. Es handelt sich dabei um eine Art Einödhöfe mit Landumgriff in der Größenordnung zwischen sechs und acht ha, die unter früherer Herrschaft an Untergebene vergeben wurden. Interessant wäre es, die Geschichte dieser Wustungen genauer zu hinterfragen, auch woher der Name stammt. Es scheint möglicherweise ein „Alleinstellungsmerkmal“ dieser Region zu sein, das es verdient, entsprechend herausgestellt zu werden. Eventuell könnte auch ein grenzüberschreitender Wanderweg für Touristen interessant sein, denn diese Wustungen sind von außerordentlichem landschaftlichem Reiz. Dazu kommt, dass die in den Jahren der deutsch-deutschen Grenze vielfach verlassenen Wustungen sich heute wieder zunehmender Beliebtheit erfreuen und teilweise wieder bewirtschaftet werden, meist mit naturnahen, kleinbäuerlichen alternativen Methoden. Sie sind sehr gut eingegrünt, verfügen teils über sehr alten Obstbaumbestand oder über Nachpflanzungen von Streuobst mit hoher Sortenvielfalt.

STEPPACH



Steppach

Gemeinde Pommersfelden
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalb*

Bürgermeister: *Hans Beck*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: 937

Gemarkungsfläche: 118 ha

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 4

Nebenerwerbsbetriebe: 9

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 30

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Steppach, an den östlichen Ausläufern des Steigerwaldes gelegen, ist mit 937 Einwohnern der größte der zehn Ortsteile der Gemeinde Pommersfelden und liegt mit einem Anteil von 22% bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren deutlich über dem landesweiten Durchschnittswert.

Früher war der Kernort landwirtschaftlich geprägt, dies sieht man auch heute noch an der Gebäudestruktur. Mangels baulicher Entwicklungsmöglichkeiten und bedingt durch einen Großbrand haben vier

landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe an den westlichen Ortsrand ausgesiedelt.

Am östlichen Ortsrand entwickelte sich das Gewerbegebiet „Industriestraße“, das heute voll belegt ist. Die Anzahl der Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe in Steppach ist mit 30 vergleichsweise hoch, wodurch auch vor Ort relativ viele Arbeitsplätze vorhanden sind. Auch die medizinische Versorgung ist durch eine Praxisfiliale im Dorf gesichert.

Die Gemeinde Pommersfelden ist verkehrstechnisch gut vernetzt. Mit der unmittelbaren Lage an der A3 und dem Anschluss an die B505 sowie an die A73 lassen sich die kulturellen und wirtschaftlichen Zentren des Umlandes problemlos erreichen, was insbesondere für gute Arbeitsmöglichkeiten spricht. Die Großbetriebe Schaeffler und Siemens sind sogar mit eigenen Werksbussen, die vom neu errichteten Pendlerparkplatz starten, erreichbar und machen damit Steppach als Wohnstandort noch attraktiver.

Dies hat auch dazu geführt, dass sich die Wohnbaugebiete seit den 1960er Jahren kontinuierlich entwickelt und somit fast zu einer Verdoppelung der Bevölkerung beigetragen haben. Ein neues Baugebiet, das sich an die vorhandene Bebauung organisch anfügt, soll in erster Linie den Bauwünschen einheimischer junger Familien dienen.

Durch die im Jahr 1986 begonnene Dorferneuerung wurde der Ortskern von Steppach enorm aufgewertet. Dabei wurden allein 3,8 Millionen Euro für Einzelmaßnahmen investiert. Mit der Überarbeitung und





Fortschreibung der Flächennutzungsplanung mit integriertem Landschaftsplan im Jahr 2013 hat die Gemeinde Pommersfelden ihre Dörfer „fit für die Zukunft“ gemacht. 43 Photovoltaikanlagen zeugen von Innovation im Bereich der erneuerbaren Energien.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Ein evangelisch geprägtes Dorf in Nachbarschaft eines der prunkvollsten Zeugnisse einstiger fürstbischöflicher Dominanz im Zeichen der Ökumene: so könnte man das soziale und kulturelle Leben im unweit des gräflich Schönbornschen Schlosses Pommersfelden gelegenen Dorfes Steppach charakterisieren. Großen Anteil an dem guten Miteinander beider Konfessionen in Steppach hat das Pfarrerehepaar Steinbecher, welches seit 2004 die evangelische Gemeinde Steppach-Pommersfelden-Limbach sehr engagiert betreut und dabei vorbildlich mit den katholischen Nachbarkollegen zusammenarbeitet. Sichtbarer Ausdruck

dessen ist nicht zuletzt der gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde Sambach-Pommersfelden herausgegebene Gemeindebrief. Posaunenchor, Singgemeinde und ein Mädchenchor geben diese Harmonie bei der Umrahmung freudiger und trauriger kirchlicher sowie weltlicher Anlässe weiter und sind zugleich musikalisch-beredter Ausdruck des äußerst aktiven kirchlichen Lebens im Ort. Für die Dorfgemeinschaft hat diese konfessionelle Grenzen verdrängende Zusammenarbeit nachhaltig positive Auswirkungen.

Für das überaus umfangreiche und vielgestaltige Veranstaltungs- und Bildungsangebot zeichnen u.a. die mitgliederstarken Vereine verantwortlich. Was die Freiwillige Feuerwehr, der Sportverein, der Obst- und Gartenbauverein, der Kirchweihverein und der Ortsverband des Bayerischen Bauernverbandes übers Jahr ihren Mitgliedern und der gesamten Bevölkerung anbieten, ist für ein Dorf dieser Größe herausragend und nicht zuletzt der guten Jugend- und Seniorenarbeit in den meisten Vereinen zu verdanken. Höhepunkt der regelmäßig stattfindenden Festivitäten ist die traditionsreiche Kirchweih

am Wochenende nach Jacobi, deren weltlichen Teil der Kärwaburschenverein vor über 30 Jahren aus seinem zeitweiligen Schattendasein als „Wirtshauskerwa“ herausholte und für die Dorfgemeinschaft und Gäste zu einem mit traditionellen Kirchweihbräuchen und originellen eigenen Ideen bereicherten kirchlichen und weltlichen Erlebniswochenende für Jung und Alt ausgestaltete.

Spezielle Angebote für Senioren hält nicht nur die Kirche bereit, sondern auch die VHS Bamberger Land Außenstelle Steppach.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Steppach liegt an den östlichen Ausläufern des Steigerwaldes im Talraum der Reichen Ebrach. Als Haufendorf wird Steppach durch seine Ost-West verlaufende Hauptstraße geteilt. Der südlich liegende Altort mit der evangelischen, in barocker Bauweise errichteten, Pfarrkirche mit Kirchhof steht im Mittelpunkt. Die gewachsene Struktur des Altdorfes ist noch gut zu erkennen. Zahlreiche historische Gebäude sind im Kern erhalten. Sie erinnern an die landwirtschaftlich geprägte Vergangenheit. Liebevoll renovierte Häuser und Innenhöfe prägen den Ort und zeugen vom guten Bewusstsein für ortstypische und umweltfreundliche Materialien. Die Siedlungsentwicklung wurde ausschließlich oberhalb der Hauptstraße im nördlichen Ortsteil vollzogen, so dass sich der Altort als geschlossenes Bild darstellt.

Historische Hofstrukturen mit stolzen Wohnhäusern und Nebengebäuden bieten mit ihren abgeschlossenen Innenbereichen gerade auch für junge Familien viele Möglichkeiten. Moderne Sanierungsmethoden, Eigenleistung und gute Planung ermöglichen individuelles Wohnen und bringen so Leben in das Dorf.

In Steppach ist das ländliche Leben in allen Generationen spürbar vorhanden. Das harmonische Einpassen von Neubauten in das Ortsbild ist in einigen Beispielen gut gelungen. Hervorzuheben ist der zweigeschossige Neubau der Familie Raber. Das giebelständige Haus ersetzt einen unbewohnbaren Vorgängerbau. Eine Naturstein-Trockenmauer grenzt das höher gelegene Grundstück vom Straßenraum ab. Der Neubau vereint moderne mit traditioneller Bauweise. Der schlicht gehaltene Baukörper fügt sich besonders durch seine Proportionen hervorragend in das Gesamtensemble ein. Detailplanung,



Material- und Farbgestaltung sind beispielhaft. Im Zuge der Dorferneuerung wurden auch die Randbereiche der öffentlichen Räume gestaltet. Der neue Dorfplatz entstand auf Initiative der Bevölkerung, die den Platz mit Leben erfüllt. Die Umgestaltung des alten Marktplatzes zum neuen Dorfplatz, ist in einer optisch spannungsreichen, gestalterisch anspruchsvollen Weise rundum gelungen. Beim Ausbau des Stöckleinsbaches wurde ein naturnaher Wasserspielplatz für Kinder gestaltet, der ohne Spielgeräte auskommt und trotzdem voll auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht. Um den Lindenbrunnen herum ist ein schöner Platz entstanden, der künftig zum schattigen Verweilen unter einer neu gepflanzten Linde einlädt. Der evangelische Kindergarten mit seinem großzügigen Außenbereich liegt am nördlichen Rand der kontinuierlich erweiterten Siedlungsgebiete. Ein neues Siedlungsgebiet wird den Kindergarten umschließen. Dieser weitere Flächenverbrauch sollte behutsam vollzogen werden. Vorzugsweise sind noch freie Bauplätze nachzuverdichten. Der alte Bahnhof an der stillgelegten Bahnstrecke mit einer zeitgemäßen Nutzung als Restaurant und Gaststätte rundet das Dorf ab.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die im Jahre 1986 begonnene und 2013 abgeschlossene Dorferneuerung ist durchweg als sehr gelungen zu bezeichnen. Die Neugestaltung der Molkereigasse, der Fröschgasse und des Dorfplatzes mit allen Baum- und Randbepflanzungen, neu angelegten Rasenstreifen sowie den gepflasterten Parkflächen mit Rasenfuge ergeben ein harmonisches Dorfbild. Auch die Renaturierungsmaßnahmen des Stöckleinsbaches tragen ihren Teil zu dieser Entwicklung bei.

Im Neubaugebiet von Steppach sind die Einfriedungen der Gärten mit Holzstaketenzaun, aber auch dezenter, moderner Zaunelemente positiv zu erwähnen. Weiterhin schafft die Pflanzung von Hausbäumen in vielen Vorgärten eine angenehme Atmosphäre. Ein

besonderes Kleinod in Steppach ist die Außenanlage des Kindergartens. Die 6.000 m² Fläche beinhaltet unter anderem einen Naschpfad, eine Wildobsthecke, einige Obstbäume, einen Sinnesgang sowie größere Freiflächen und lädt zu vielen Spielmöglichkeiten und Naturerkundungen ein.

Der Friedhof in Steppach ist ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und hat deshalb auch eine Funktion als Treffpunkt erlangt. Er ist sehr schön durchgrünt und wird dem Anspruch eines besonders wertigen Platzes gerecht. Bei zukünftigen Neupflanzungen sollte hier auf die Verwendung von Laubbäumen geachtet werden.

Die bürgerlichen Initiativen in der Grünentwicklung werden in Steppach vorbildhaft gelebt. Der Obst- und Gartenbauverein hat in den letzten Jahren viele positive Gestaltungen im Ort durchgeführt. Hierzu zählen unter anderem die Bepflanzung des Kreisels, des Fröschweihers, des Pendlerparkplatzes und die Dorferneuerungsmaßnahmen.

Dass die Instandhaltung und Entwicklung der Grünflächen in Steppach auch nachhaltig durchgeführt wird, zeigt die Erstellung eines Jahrespflegeplanes der Dorfbewohner für die öffentlichen Grünflächen sowie eine Auflistung weiterer, sinnvoller Projekte für die Zukunft, welche im Laufe der Zeit verwirklicht werden sollen.



5. Dorf in der Landschaft

Die Umgebung von Steppach ist gemäß der geographischen Lage am Rande des östlichen Steigerwaldes und am Talrand der Reichen Ebrach grundsätzlich von zwei Naturräumen geprägt. Den sanften Hügeln des auslaufenden Mittelgebirges stehen die flachen, weiträumigen Talwiesen der Flussau gegenüber. Steppach profitiert von beiden, indem es durch seine Randlage am Hang die Vorzüge beider Landschaften interessant in sein eigenes Dorfbild integriert und durch eine landschaftsverträgliche Bewirtschaftungsweise diese beiden Landschaftselemente für die Zukunft bewahren will.

Während auf dem Hügelland Ackerbau, in Senken mit Bachlauf aber auch Teichwirtschaft betrieben wird, ist die Ebrachau wegen ihrer regelmäßigen Überschwemmungen der reinen Wiesennutzung vorbehalten.

Die im Dorfportrait angeführten Beschreibungen sind Beweis für ein intensives Beschäftigen der Steppacher mit den Belangen ihres Dorfes und dessen umgebende Landschaft. Sicher ist dies auch Folge des Landschaftsplans, der 2013 neu überarbeitet wurde. Der Analyse kann nur zugestimmt werden, wenn dort eine insgesamt gute Eingrünung des Ortes festgestellt und gleichzeitig auch auf angestrebte Verbesserungen hingewiesen wird.

Besonders hervorzuheben sind die Projektpläne, die für die kommenden Jahre den Bedarf an weiteren Eingrünungsmaßnahmen vorsehen, wie z. B. die Bepflanzung des Sportplatzgeländes mit Baum- oder Strauchreihen entlang des Weges. Dies würde das Dorfinnere mit der Bepflanzung an den Tennisplätzen verbinden und so die ökologisch notwendigen grünen Vernetzungsbänder vom Dorf in die Landschaft weiter ergänzen, von denen es in Steppach einige gibt.

Die insgesamt gute Durchgrünung des bewirtschafteten Ackerlandes könnte noch verbessert werden. Einige Böschungen in der Feldflur bieten die Möglichkeit der Bepflanzung mit Baumreihen oder Heckenstrukturen. Dadurch würde eine weitere sinnvolle Vernetzung der Feldflur mit extensiv



genutzten Landschaftselementen sowohl für die Ökologie als auch für ein angenehmes Landschaftsbild erreicht. Die Pflanzung einer Nussbaumreihe auf einer Böschung ist ein solcher lobenswerter Beitrag, ebenso die neu angelegte Streuobstwiese des Obst- und Gartenbauvereins. Als besondere Strukturen bereichern die hier vorkommenden Fischteiche die Feldflur. Sie weisen teilweise typische Verlandungszonen und randständige Hochstaudenfluren auf.

Der am Ortsrand gelegene Friedhof kann als weiteres wichtiges und gestaltendes Landschaftselement genannt werden, das mit seiner großartigen alten Baumkulisse sicher einer Vielzahl von Tierarten wie Fledermäusen Lebens- oder Nahrungsraum bietet.

Die großzügigen Wiesenflächen des Grundes werden mit Hilfe des KULAP – Programms extensiv bewirtschaftet und dadurch in ihrer bestehenden Substanz erhalten. Um das Vorkommen von Bekassine, Wiesenweihe oder dem Großen Brachvogel zu gewährleisten bzw. den Bestand zu stabilisieren, sind diese extensiven Kulturmaßnahmen nötig. Dass diese akzeptiert und ganz bewusst aufgenommen werden, beweist der Stolz der Steppacher u. a. auf ihr seit Jahren treues Storchenpaar – Ausdruck einer im Sinne der Natur richtigen Bewirtschaftung der Talwiesen.

TRABELSDORF



Trabelsdorf

Gemeinde Lisberg
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalb*

Bürgermeister: *Michael Bergrab*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: **827**

Gemarkungsfläche: **351 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **2**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **24**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Trabelsdorf, ehemals ein ritterschaftlicher Ort, dann bis 1978 eine selbständige Gemeinde, ist heute ein Ortsteil der Gemeinde Lisberg. Die Gemeinde liegt im westlichen Landkreis Bamberg nahe der Bezirksgrenze zwischen Ober- und Unterfranken und ist das nördliche Tor zum Naturpark Steigerwald. Der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Lisberg befindet sich im Schloss Trabelsdorf. Dort ist auch die örtliche Arztpraxis untergebracht.

Über die Städtebauförderung wurden „links

der Hauptstraße“ 2010 der Schlossplatz und angrenzende Straßenzüge vorbildlich gestaltet. Bereits vorher wurde eine Dorferneuerung „rechts der Hauptstraße“ durchgeführt, bei der vor allem das Thema Wasser und der Ausbau von Ortsstraßen und Wegen im Mittelpunkt standen. Hier gibt es für die Zukunft noch Bedarf für gestalterische und pflanzliche Nachbesserungen.

Obwohl die Baugebiete fast voll belegt sind, sollen keine weiteren ausgewiesen werden. Die Gemeinde legt Wert auf die Innenentwicklung und die Nutzung von Baulücken. Der Ankauf der alten Brauerei neben dem Schloss durch die Gemeinde zeugt von städtebaulichem Weitblick der politisch Verantwortlichen. Im Gebäude sind heute die Obstkellerei des Obst- und Gartenbauvereins, der Jugendraum und Teile des Bauhofes untergebracht. Das Gebäude der ehemaligen Abfüllanlage wird durch einen Handwerksbetrieb genutzt.

Trabelsdorf liegt an der Staatsstraße 2276 zwischen den Autobahnen A3 und A70. Für die Auspendler sind qualifizierte Arbeitsplätze in Bamberg gut zu erreichen. Auch vor Ort gibt es ca. 24 Betriebe in den Bereichen Handwerk, Industrie, Handel und Dienstleistungen. Die Landwirtschaft unterliegt dem Strukturwandel, jedoch haben in diesem Wirtschaftszweig der Obstbaubetrieb Gräb und die Gärtnerei Klein die Zeichen der Zeit erkannt.

Neben der günstigen Verkehrsanbindung auch an das Radfernwanderwegnetz, ist dies vor allem dem Ideenreichtum und der Innovationsfreudigkeit der Trabelsdorfer selbst zu





verdanken. Beispiele dafür sind der Landgasthof „Altes Kurhaus“ mit Hotelbetrieb, die Fischzucht der Familie Grimmer und der Obstbaubetrieb der Familie Gräb mit seiner beeindruckenden Kulturreichhaltigkeit.

Einen wichtigen Wirtschaftsfaktor stellt auch der Tourismus dar. Die Anbindung an überörtliche Radwege, der Naturbadesee mit Wasserspielplatz, der Schlosspark mit geplantem Generationenspielplatz und die Hotelgaststätte „Altes Kurhaus“ mit dem angegliederten naturnahen Fischereibetrieb bieten hervorragende Voraussetzungen für eine weitere Steigerung der Besucherzahlen. Die abwechslungsreiche Landschaft mit dem großflächigen Teichgebiet neben der Aurach, den Hecken und wildbelassenen Uferstreifen lädt zum Wandern und Naturerleben ein.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das bereits in vorreformatorischer Zeit beim Bischof von Würzburg in Ungnade gefallene einst ritterschaftlich geprägte Trabelsdorf

bildet mit dem Nachbarort Walsdorf eine evangelische Enklave im sonst mehrheitlich katholischen Aurachtal südwestlich von Bamberg. In diesem historischen Zusammenhang steht die Geschichte der einst blühenden jüdischen Gemeinde von Trabelsdorf, die erst durch die nationalsozialistische Verfolgung gewaltsam ausgelöscht wurde. Geblieben ist lediglich das Gebäude der ehemaligen Synagoge und noch lebendige Erinnerungen bei den älteren Ortsbewohnern, die teilweise ein erfreulich ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein und großes Interesse an den historischen Ereignissen erkennen lassen.

Daher ist zu wünschen, dass es bald gelingt, die bisher nur in verschiedenen Gesamtdarstellungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in Oberfranken und Bayern beleuchtete Geschichte der jüdischen Gemeinde und des gesamten Ortes in einer Monografie wissenschaftlich aufarbeiten zu lassen. Neben der jüdischen Geschichte und der Kirchengeschichte ist jene des Schlosses und seiner Besitzer nicht nur für den Ort, sondern auch für die Region sehr bedeutsam wie die Familie der Marschalk von Ostheim und deren Vorgänger, die Freiherrn von Münster,

welche die Reformation in Trabelsdorf einführten. Ein solches historiografisches Projekt würde nicht zuletzt die lokale Identität der Dorfbevölkerung zusätzlich stärken und den ansonsten im kulturellen und sozialen Bereich gut situierten Ort noch nachhaltiger voran bringen.

Das kulturelle Angebot ist relativ breit und sehr reichhaltig. So lässt das Musikangebot für Jung und Alt kaum Wünsche offen. Kirchenkonzerte, klassische Konzerte, Wirtshaussingen sowie „Rock am Schloss“ zeigen, dass im Ort musikalisch fast alles machbar ist und auf Publikumsinteresse stößt, nicht nur bei den Einheimischen. Sieben Vereine sorgen übers Jahr für ein breites Angebot. Der Ortskulturring koordiniert die vielseitigen Aktivitäten. So hat sich Trabelsdorf auch zu einem familienfreundlichen, attraktiven Wohnort und zu einem der attraktivsten Touristenanziehungspunkte im Landkreis Bamberg entwickelt.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Trabelsdorf hat 827 Einwohner und liegt auf 289 m am östlichen Rand des Steigerwaldes. Das Dorf schmiegt sich südlich an die Aurach und wird dort durch einen großen Weiher begrenzt. Im Mittelpunkt steht das um 1700 gebaute und aufwendig sanierte Schloss Trabelsdorf. Heute beherbergt es die Verwaltungsgemeinschaft Lisberg. Das Schloss mit der gelungenen Neugestaltung des Schlossplatzes ist der Blickfang des Dorfes und zugleich das bedeutendste Gebäude.

Zum Schloss gehört ein großer Schlosspark. Dieser wurde ursprünglich im englischen Stil geplant. Lobenswert ist, dass es die Bestrebungen gibt, den Park wieder nach altem Vorbild zu gestalten. Schloss, Schossplatz und Park bilden dann wieder eine Einheit.

Das ehemalige Brauhaus unmittelbar in der Nähe des Schlosses ist ein weiteres ortsbildprägendes Gebäude. Das unsanierte Gebäude wird unter anderem vom Bauhof genutzt. Dort, wo früher die Sudkessel standen, betreibt der Obst- und Gartenbauverein eine



Kelterei. Im Obergeschoss befindet sich ein Jugendraum. Diese Zwischennutzungen sind gut geeignet, um die Wertschätzung für dieses Gebäude zu fördern.

Der Kauf des Brauhauses durch die Gemeinde war eine wichtige Entscheidung für die Zukunft und den Erhalt des Gebäudes. Die Wichtigkeit wurde erkannt. Nun ist es daran ein gesamtes Nutzungs- und Sanierungskonzept zu entwickeln und umzusetzen.

Insgesamt hat Trabelsdorf nicht nur eine gut erhaltene, sondern auch hervorragend sanierte historische Bausubstanz. Unterstützt wird dies durch das gemeinsame Wirken der Städtebauförderung und der Dorferneuerung. Das Pfarrhaus, das Münchhaus und das ehemalige Anwesen für Bedienstete des Schlosses, heute die Sparkasse, sind beispielhaft.

Es gibt nur wenige leerstehende Häuser, was von einem gut funktionierenden Leerstandsmanagement zeugt. Nicht zu vergessen ist die Kirche mit ihrer Rokoko-Ausstattung und der renovierten Orgel. Die im Volksmund „Hollergasse“ genannte Von-Ostheim-Straße mit dem Ortsbrunnen zeugt von einer ländlich geprägten Vergangenheit. Eine

ehemalige Viehtränke ist mit einem offenen Wasserlauf in einen Grünstreifen eingebettet. Die einfache Ausführung erinnert an ihren Ursprung. Viele Bauernhöfe wurden durch Neubauten in der Nachkriegszeit ersetzt.

Diese Bauten gehören ebenfalls zur Geschichte Trabelsdorfs und fügen sich heute wie selbstverständlich in das Straßenbild ein. Etwas mehr Schmuck an den Gebäuden und eine einheitlichere Gestaltung der Zäune würden das Erscheinungsbild der Hollergasse noch heben.

Die Straße „Kirchblick“ ist mit Kopfsteinpflaster gestalterisch ein gelungenes Beispiel und bietet nun einen schönen Blick auf die Kirche. Auch die Weiherer-Straße wurde mit Hilfe der Dorferneuerung verbessert und dadurch der Gebäudebestand aufgewertet. Ein Augenmerk sollte auf die dorfgerechte Fenstergestaltung nach Größe, Material und Proportion gelegt werden.

Der südlich gelegene Inselweiher macht Trabelsdorf zu einem einzigartigen naturnahen Dorf mit großem Erholungswert. Am Ufer wurde ein einfacher Aussichtsturm in Form eines Baumhauses errichtet um die Artenvielfalt der Vogelwelt beobachten zu können. Die Konstruktion aus Rundholz fügt sich hervorragend in die Natur ein. Unmittelbar in der Nähe eines neu gestalteten Badesees am Rande des Weihers ist ein kleiner Radler- und Rastpavillon mit Sanitäreinrichtung geplant. Das einfach und zweckmäßig entworfene Gebäude soll von den badenden Gästen genutzt werden können.



4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die Maßnahmen im Zuge der Städtebauförderung und Dorferneuerung haben Trabelsdorf stark nach vorne gebracht. Öffentliche Flächen wurden ansprechend gestaltet und viel neues Großgrün gepflanzt. Die neu gesetzten Bäume im Schlosshof werden erst in einigen Jahrzehnten voll zur Geltung kommen. Sie brauchen aber für eine gute Entwicklung noch viel Pflege. Vom alten Baumpaar vor dem Portal musste leider bereits

einer gerodet werden, der zweite steht kurz davor. Jetzt wäre es an der Zeit, zwei junge Bäume zu pflanzen, um den Eingangsbereich in Zukunft wieder angemessen zu betonen. Der Von-Münster-Platz wurde mit Mitteln der Städtebauförderung einladend begrünt. Das angrenzende Pfarrhaus mit seinen Bäumen und Sträuchern wirkt gestalterisch hervorragend in diesen Platz hinein.

In der Weiherer Straße sind schöne Gärten und Pflanzstreifen, die Vorbildcharakter für besitzen. Das angrenzende Kirchengrundstück ist eine grüne Insel im Ort. Der Anbau von Gemüse in kleinen Parzellen durch Dorfbewohner ohne eigenen Grund vermittelt den Charakter eines Gemeinschaftsgartens. Die Umrandung mit einem Lattenzaun ist beispielgebend für private Gärten.

Der Friedhof hat einen wunderbaren alten Laubbaumbestand. Es war eine weise Entscheidung, auch im Erweiterungsbereich großkronige Bäume zu pflanzen. Es sollte überlegt werden, wie das abrupte Ende der Dorferneuerungsmaßnahmen in der Von-Ostheim-Straße, Abzweigung Kirchblick, mit gemeindeeigenen Mitteln harmonisch weitergeführt werden kann.

Die Seenlandschaft und die Nutzung der Gewässer am Rande des Ortes sind einmalig. Der wassergebundene Rundweg mit dem Beobachtungsturm bietet Naturerlebnis pur. Zusammen mit den geplanten Verbesserungen im Schlosspark wird das in Zukunft noch mehr Besucher nach Trabelsdorf führen.



5. Dorf in der Landschaft

In Trabelsdorf stehen ca. 1.000 Obstbäume, auch das Umland ist von Streuobstwiesen geprägt. Daher auch der Name: „Das Apfeldorf Trabelsdorf“. In der Landschaft sieht man viele Baumreihen. Zusammen mit einer Vernetzung von Heckenstreifen und dem stehen gelassenen Totholz finden hier Kleintiere, Vögel, Reptilien, Insekten, Spinnentiere, Pilze und vieles mehr einen angenehmen Lebensraum. Entlang der Wanderwege im Umland laden Sitzbänke zu einer Rast ein, um den schönen Ausblick zu genießen. Um einen Teich bietet ein breiter Schilfgürtel – was als eine Besonderheit herausgestellt werden muss – einen besonderen Schutz. Das Umland ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen und Bestandteil eines Flora-Fauna-Habitat.

TÜSCHNITZ



Tüschnitz

Markt Küps
Landkreis Kronach



Landrat: *Oswald Marr*

Bürgermeister: *Herbert Schneider*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Engelbert Singhartinger*

Einwohnerzahl: **804**

Gemarkungsfläche: **237 ha**

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **2**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **2**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Tüschnitz, ein Ortsteil des Marktes Küps im Landkreis Kronach, hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Das früher landwirtschaftlich geprägte Dorf ist heute ein moderner Wohnstandort. Insbesondere der neu gestaltete Schlossplatz im Ortskern sowie die großen Neubaugebiete prägen heute das Ortsbild.

Lediglich die Bahn trennt Tüschnitz vom Hauptort Küps. Hier finden sich neben den öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen auch Einkaufsmöglichkeiten. Im Ort selbst

gibt es außer einem Bauunternehmen und einem Korbwarenhandel nur noch wenige Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich, weshalb Tüschnitz eine hohe Pendlerquote hat. In Tüschnitz bestehen noch zwei landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe, die sich auf die Milchviehhaltung spezialisiert haben. Tüschnitz ist mit der B303 im Norden und der B173 im Süden gut erreichbar. Auch der naheliegende Bahnhof in Küps ermöglicht die schnelle Anbindung an die umliegenden Städte.

Im Rahmen der Dorferneuerung wurden in Arbeitskreisen und durch intensives Engagement der Tüschnitzer Konzepte erarbeitet und Planungen entwickelt. Zahlreiche Maßnahmen wie Hochwasserschutz, Bachrenaturierung, Neugestaltung von Ortsstraßen und vor allem die Gestaltung des Schlossplatzes mit der ruinenhaften Darstellung der ehemaligen Niederungsburg wurden umgesetzt. Die überaus engagierte Dorfgemeinschaft „Tüschnitz aktiv“ erbrachte viele unentgeltliche Leistungen, wodurch wesentlich mehr realisiert werden konnte als mit öffentlichen Mitteln allein zu finanzieren gewesen wäre. Mit hoher Eigenleistung entstanden die Erweiterung des Mehrzweckhauses, die ökumenische Kapelle und der Backofen. Mit den Neubaugebieten ist die Bevölkerung in Tüschnitz gewachsen. Allerdings hat diese Entwicklung zu einer Überalterung der Bewohner im Altort geführt. Für die weitere Entwicklung sollte deshalb der gemeindliche Fokus verstärkt auf die Innenentwicklung von Tüschnitz gelegt werden.





2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Dass der Ortsteil Tüschnitz wie zahlreiche weitere heute zum Markt Küps gehörende Dörfer einst Sitz adeliger Familien war, liegt in der Nähe zur Rodach begründet, die in früherer Zeit ein wichtiger Transportweg war. Archäologische Grabungen, die zwischen 1992 und 1994 im Ortskern von Tüschnitz um die sog. Niederungsburg durchgeführt wurden, machten eindrucksvolle Zeugnisse einer spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Kleinadelsburg sichtbar und weckten auch bei vielen Tüschnitzern ein verstärktes Geschichtsbewusstsein.

Durch die Dorfgemeinschaft konnten in den letzten Jahren verschiedene Aktivitäten gestartet werden, die das Interesse an der Geschichte des einst von der Landwirtschaft und Hausindustrie geprägten Frankenswaldorfes weckten und damit die örtliche Identität spürbar stärkten. So wurde zur 725-Jahrfeier im Jahr 2013 eine Häuserchronik erstellt, die wichtige Informationen über das dörfliche Leben auch für künftige Generationen bewahrt.

Im Zuge der Dorferneuerung konnte durch

die Errichtung einer ökumenischen Kapelle im Ortskern das Fehlen einer Kirche zumindest insoweit kompensiert werden, dass im Dorf für Christen beider Konfessionen die Möglichkeit zur Abhaltung von Taufen und kleinen Gottesdiensten ein Ort geschaffen wurde, der eben auch die dörfliche Identität stärkt. Zu wünschen wäre, dass es der Gemeinschaft Tüschnitzer Vereine gelingt, das Gasthaus nach seiner Renovierung wieder zu einem Mittelpunkt des sozialen Lebens im Ort zu machen.





Dies ist besonders deshalb wichtig, weil Tüschnitz in den letzten Jahrzehnten bevölkerungsmäßig sehr stark gewachsen ist und sich parallel dazu Infrastrukturen und öffentliche Einrichtungen entwickelt haben, die die dörfliche Identität nur bedingt bewahren. So wurde in einer beispielgebenden Gemeinschaftsaktion das Mehrzweckhaus renoviert und erweitert. Dort wurden auch die Bewirtungsmöglichkeiten verbessert, doch sollten angesichts der noch vorhandenen Alternative die Vorzüge eines echten Gast- bzw. Wirtschaftshauses für das Dorfleben nicht aus dem Blick geraten. Diesen Aspekt gilt es auch bezüglich des „Siedlerheims“ im Auge zu behalten. Dass den Vereinen viel an der guten Dorfgemeinschaft gelegen ist, zeigen erfreulich viele Initiativen, die oft sogar über den vermeintlich eigentlichen Vereinszweck hinausgehen. Gut gelingt in Tüschnitz die Integration von Neubürgern, auch mit Migrationshintergrund. Hier leistet u.a. der äußerst aktive und gut geführte TTC vorbildliche Arbeit. Besonders erwähnenswert aus dem Tüschnitzer Vereinsleben sind die guten internationalen Kontakte der Freiwilligen Feuerwehr zu ihren Kollegen in der Küpser Partnergemeinde Plouay.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die Besiedlung von Tüschnitz geht bereits bis ins frühe 14. Jahrhundert zurück. Im Rahmen einer zweijährigen Grabungskampagne des Landesamtes für Denkmalpflege konnten Reste einer im 30-jährigen Krieg zerstörten Niederungsburg mit Wassergraben gefunden werden. Um diese gruppierten sich mehrere historische Höfe, z. B. der ehemalige Ökonomiehof, zahlreiche Solde und Güter. Von dieser ursprünglichen Siedlungsanlage sind nur wenige Baulichkeiten erhalten geblieben, zum Teil stark baulich überformt.

Die Maßnahmen der Dorferneuerung von 1993 bis 2014 haben dazu beigetragen, den historischen Ortskern vor Hochwasser zu schützen und den Straßen- und Platzräumen eine neue Gestalt zu geben. Schlossring, Beikheimer Weg und die Straße zur Hall sind funktionell und gestalterisch aufgewertet worden. Viele große Asphaltflächen wurden zurückgenommen und Barrierefreiheit im Umfeld von öffentlichen Gebäuden hergestellt.

Das ehemalige Pächterhaus bzw. Ökonomiehaus des alten Schlosses, heute „Pächterhaus“, dient als kommunales Mehrfamilienhaus für die Gemeinde und beherbergt fünf Sozialwohnungen. Es wurde 1993/94 in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege umfassend und vorbildlich saniert. Auch die Anwesen Schlossring Nr. 9 und Nr. 7 sind hervorzuheben, ehemals landwirtschaftliche Anwesen, die zum alten Schlossgut gehörten.





Die Kommune setzt für die nächsten Jahre auf eine verstärkte Innenentwicklung, d. h. sie will entsprechende Baulücken schließen und Ortsabrundungen anstreben.

Unter Bewahrung der historischen Elemente wurden sie von ihren Eigentümern beispielhaft saniert.

Die sehr aktive Dorfgemeinschaft hat mit dem Bau einer ökumenischen Friedenskapelle, der Sanierung und Erweiterung ihres Gemeinschaftshauses und dem Bau eines Backhauses die Ortsmitte von Tüschnitz hervorragend belebt. Gestalterische Defizite an den Baumaßnahmen hätten durch eine fachliche Bauberatung vermieden werden können.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sind umfangreiche neue Baugebiete entstanden. Während in den älteren Siedlungsgebieten noch eine einheitliche Gebäudegestaltung mit typischen Gestaltungselementen der jeweiligen Bauzeit zu finden sind und gemeinschaftliche Einrichtungen wie ein Siedlervereinshaus das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner sicherten, sind in den neuen Baugebieten alle Gestaltungsmöglichkeiten offen. Hier wäre es sinnvoll, von Seiten der Kommune Hilfen für Bauherren in Form von Beratung oder einer Gestaltungsfibel anzubieten. Fußwegeverbindungen sichern die Anbindung an den Altort.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

In Tüschnitz ist im Zuge der Dorferneuerung ein gelungenes, begrüntes Ortszentrum entstanden.

Der schon gut gewachsene Baumbestand um den Festplatz wurde in den letzten Jahren durch weitere Laubbäume entlang des Schlossrings und Apfelhochstämme im Bereich Kapelle und Backofen ergänzt. Hierfür verdienen die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins großes Lob. Sie haben die Bäume nicht nur gepflanzt, sondern sie pflegen diese auch, einschließlich der dort angelegten Blumenbeete.

Prägende Bäume des Altortes sind immer noch Eichen. Die großen Exemplare sollten, wenn möglich, durch umsichtige Sanierung für nachfolgende Generationen erhalten werden.

Die Anpflanzung einer Eichenbaumreihe entlang der Straße nach Schmölz durch den OGV ist auch hinsichtlich der örtlichen Tradition mit dieser Baumart äußerst lobenswert.

Sehr wohltuend ist der weitgehende Verzicht auf Zäune im Neubaugebiet Herrnberg und die teilweise gute Begrünung. Leider wurden dort aber auch viel zu oft Grundstücke mit

Thuja umrandet und weitere Koniferen in den Gärten gepflanzt. Hier muss noch große Überzeugungsarbeit geleistet werden, um zurück zu einer fränkischen Gartenkultur zu kommen.

In älteren Baugebieten, wie im Bereich Sandstraße / Geranienweg, wurden alte Nadelgehölze bereits gefällt. Nun ist dort in den Gärten viel Platz für Obstbaumpflanzungen, Sträucher und Blumen. Mit guter Beratung, auch hinsichtlich der Zaunkultur, sind dort durch das Grün grundlegende optische Verbesserungen möglich.

Der Kinderspielplatz neben der Niederungsburg ist eine Augenweide. Dort kann auch das Element Wasser zum Spielen genutzt werden. Der schon gut eingewachsene Weidentunnel mit dem Barfußpfad verdient höchste Anerkennung.

5. Dorf in der Landschaft

Wer nach Tüschnitz kommt, sieht von der Ferne ein schön eingegrüntes Dorf in einer von Hügeln durchzogenen Landschaft. Dank der vorsichtigen Bauweise bei der Errichtung von Gebäuden im Neubaugebiet durften viele große alte Bäume stehenbleiben, was dem Erscheinungsbild der Ortschaft sehr zu Gute kommt. Eine alte Sandgrube dient jetzt als Biotop für seltene Tiere, im Zuge der Dorferneuerung wurde als Überschwemmungsschutz ein Damm gebaut, der jetzt als Biotop fungiert. Heckenbestandene Wege und kleinere Grüninseln, die Kleintieren Schutz und Erholung bieten, führen vom Dorf in die Landschaft hinaus. Das nähere Umland wird landwirtschaftlich genutzt. Die teilweise recht großen Flächen könnten hier und da durch Einzelpflanzungen und Heckenstreifen längs der Flurbereinigungswege aufgewertet werden.



WEIGELSHOFEN



Weigelshofen

Markt Eggolsheim
Landkreis Forchheim



Landrat: *Dr. Hermann Ulm*

Bürgermeister: *Claus Schwarzmann*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Johannes Mohr*

Einwohnerzahl: **369**

Gemarkungsfläche: **403 ha**

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **5**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **19**

befindet sich im Hauptort Eggolsheim, der auch über einen Fahrradweg sicher und schnell erreicht werden kann. Zusätzlich ist Weigelshofen in das Linienbusnetz des öffentlichen Personennahverkehrs integriert. Aktuell gibt es in Weigelshofen beachtliche 19 Gewerbebetriebe, welche 37 Arbeitsplätze bieten. Neben einer überregional bekannten Brauereigaststätte, die seit 1995 nur noch mit Zutaten aus biologischem Anbau ihr Bier braut, gibt es noch mehrere Brennereien, eine Imkerei, einen Friseursalon, eine Zinngießerei, einen Steinmetzbetrieb, eine Drechslerei sowie weitere Dienstleistungsbetriebe bis hin zu einem Tonstudio. Neben dem komfortablen Gästehaus des Brauereigasthofs gibt es einige private Gästezimmer. Dieses Angebot wird das ganze Jahr hindurch gut angenommen. Kindergarten und Kinderkrippe sowie Schule befinden sich im benachbarten Eggolsheim.

Der landwirtschaftlich geprägte Ort hat mehrere Erweiterungen durch Siedlungsgebiete erfahren. Die Belebung des Ortskerns steht heute wieder stärker im Fokus. Die Leerstände im Ort wurden erfasst und auf einer Infoplattform bekannt gemacht. Mittlerweile können bereits Erfolge verbucht werden: Mit außergewöhnlicher Liebe zum Detail wurde beispielsweise ein altes leerstehendes und auffälliges Fachwerkhaus saniert und wieder belebt. Der Bauherr bewohnt mit seiner Familie das Wohngebäude und hat gleichzeitig seine Drechslerei mit integriert.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Weigelshofen, ein typisch fränkisches Haufendorf, ist eine von zwölf Ortschaften des Marktes Eggolsheim und liegt am Rande der Fränkischen Schweiz. Das Dorf mit seinen 369 Einwohnern ist gut an das überregionale Verkehrsstraßennetz angebunden. Die BAB A73 ist in nur wenigen Minuten über die Auffahrten Forchheim Nord und Buttenheim erreichbar. Das Ballungszentrum Nürnberg/Erlangen in ca. 30 Minuten sowie Bamberg in ca. 15 Minuten Entfernung bieten für Pendler gut erreichbare Arbeitsplätze. Ein Bahnhof





Auch der Um- und Ausbau eines leerstehenden Wohnhauses mit Scheune und Nebengebäude in der Ortsmitte, das nun einen Steinmetzbetrieb beherbergt, ist Beispiel einer erfolgreichen Revitalisierung.

Zur Neugestaltung der Ortsdurchfahrt sowie für einen ökologischen Gewässerausbau im Ort wurden bereits Pläne entwickelt, die auch demnächst umgesetzt werden.

Viele Haushalte in Weigelshofen setzen auf regenerative Energien, vor allem auf Holz aus dem eigenen bzw. gemeindlichen Wald. Die Nutzung von Solarenergie wurde in den letzten Jahren sukzessive ausgebaut.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In einer Schenkungsurkunde von 1007 erwähnt könnte das am Westrand der Fränkischen Schweiz gelegene Weigelshofen einst ein Adelssitz gewesen sein. Mehrere Brandkatastrophen im Laufe der Geschichte haben möglicherweise diesbezügliche Spuren ausgelöscht. Erst 1950 konnte der Wunsch nach

einem eigenen Gotteshaus erfüllt werden.

So weist Weigelshofen die Besonderheit auf, dass Gasthaus und Brauerei älter sind als die Kirche im Dorf. Sie bildet mit der ehemaligen Schule den Dorfmittelpunkt. 1987 erfolgte schließlich die feierliche Gründung der Filialkirchenstiftung St. Georg. Auch ein Friedhof wurde im Ort angelegt.

Für das soziale und kulturelle dörfliche Leben war dies ein bis heute nachwirkender Impuls, weil das Dorf dadurch einen wichtigen Mittelpunkt und ein Identifikationszentrum erhielt, das verschiedene Wirkungsfelder erfasst, wenngleich Wortgottesdienste und Andachten aufgrund der Personalsituation im Bistum Bamberg überwiegend von sehr engagierten Laien gehalten werden. Nicht hoch genug für das dörfliche Zusammenleben zu bewerten ist die Tatsache, dass die kirchlichen Feste wie Ostern und Weihnachten mit den damit verbundenen Bräuchen im Ort selbst auch kirchlich gefeiert werden können und bis in den weltlichen Bereich hinein eine eigene Dynamik entfalten (Weihnachtskrippe, Osterbrunnen).

So entstand die „Weigelshüfner Bloosmusigg“, welche kirchliche und weltliche Feste



umrahmt. Selbst die Gründung des Sportvereins DJK Weigelshofen kann man als aus dieser Dynamik entwachsen ansehen. Erfreulich, dass der Verein seit 2011 wieder im Jugendbereich aktiv ist. Neben dem Sportverein sind als Aktivposten des dörflichen Lebens noch die Freiwillige Feuerwehr, der Obst- und Gartenbauverein sowie der Theaterverein Eggerbachbühne zu nennen, der die unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg begonnene Tradition des Theaterspielens 1994 wieder beleben konnte, sich seitdem intensiv der fränkischen Mundart- und Brauchtumpflege widmet und mit den regelmäßigen Theateraufführungen in der Brauerei Pfister auch über Weigelshofen hinaus schon viel Beachtung findet.

Es herrscht ein ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein und Bemühen um Geschichtsvermittlung. So gibt es eine mehr als 430 Seiten umfassende Ortschronik von Benno Ochs, welche die Gemeinde Eggolsheim im Eigenverlag herausgebracht hat.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Weigelshofen hat sich im Talraum des Eggerbachs entwickelt, der westlich von Eggolsheim in die Regnitz mündet. Der Bach ist bestimmend für den Dorfgrundriss und in weiten Teilen im Dorfraum noch unverrohrt erlebbar. Obwohl an vielen Stellen durch Betonwände eingengt, hat man bisher auf

Geländer verzichtet und ist offenbar damit zu Recht gekommen. Bei der beabsichtigten Neugestaltung sollte das unkomplizierte Leben mit dem Bach ohne Barrieren beibehalten werden und das Wasser wo möglich zugänglicher gestaltet werden. Er bietet das wichtigste Gestaltungspotenzial für den Straßenraum, der durchaus auch mehr Grün vertragen würde.

Die öffentlichen Räume sind das verbindende Element und Gemeinschaftsraum des Dorfes. Es ist schön und angenehm zu spüren, wie sich alle historischen Hofstellen zu diesem gemeinsamen Raum öffnen. Die Weigelshofener sind sich ihrer besonderen Bautradition bewusst, wie die Auseinandersetzung mit der Bauentwicklungsgeschichte zeigt.

Deshalb ist es besonders hervorzuheben, dass örtliche und teilweise neu etablierte Handwerksbetriebe diese Bautradition beleben und pflegen helfen. Dass ein hinzugezogener Steinmetz den Innenraum der schönen Dorfkapelle neu gestalten konnte, zeigt die Bereitschaft der Bürger ordentlichen Handwerkern zu vertrauen. Nicht nur der Kirchenraum hat dadurch einen neuen





Die Innenentwicklung ist erkannte Zukunftsaufgabe der Gemeinde. Deren Wechselwirkung mit der Ausweisung von neuen Bauflächen muss bei der Entwicklung der Gesamtgemeinde besonders beachtet werden. Anreize zur Stärkung des Innenortes und Gestaltungsvorgaben für Baugebiete könnten zu einem Ausgleich heutiger gestalterischer und baulicher Diskrepanzen von Siedlungsrand und Innenort verhelfen. Die guten Umnutzungs- und Sanierungsbeispiele sollten publik gemacht werden. Sie können als Vorbild für weitere Vorhaben dienen.

würdevollen Charakter erhalten, auch die Belebung eines Kleinanwesens im Ort durch den Zuzug des Künstlers ist ein unermesslicher Gewinn für die Entwicklung Weigelshofens. Weitere Handwerker, wie z.B. Zinngießer und Drechsler haben sich bewusst der örtlichen historischen Bausubstanz angenommen und den Gemäuern neues Leben eingehaucht. Bei der Farbgestaltung renovierter Anwesen würde man sich mehr Traditionsbewusstsein wünschen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die Liebe zum Obstbau ist in Weigelshofen auch heute noch spürbar. Teilbereiche des Obstgürtels früherer Zeiten sind hinter älteren Gehöften noch erhalten. Auch bei manchen Neubauten und Gartenumgestaltungen wurden alte Bäume erhalten oder wieder neu gepflanzt. Obstbäume passen viel besser zu einem Ort im Forchheimer Land als Koniferen. Haus- und Hofbäume werden von vielen Bürgern geschätzt und sind meist gut gepflegt.

Die anstehende Sanierung der Kreisstraße bietet für den Ort eine große Chance das innerörtliche Grün nochmals wesentlich zu verbessern. Neben den bereits in der Planung vorgesehenen Grünbereichen sollte versucht





werden, die Bürger dafür zu gewinnen, auf ihrem Grund Bäume und Sträucher zu pflanzen, die auch im Straßenraum sichtbar sind. Die Kirchgasse ist in puncto Blumenschmuck in den Gärten und an den Gebäuden ein Vorzeigebereich, der andere anregen kann. Es gibt im Ort vorbildliche Anwesen für die Gestaltung und Entsiegelung von Hofräumen, wie zum Beispiel das Zuhause des Zinngießermeisters am Mühlwiesenweg. Besonders lobenswert sind die Pflege öffentlicher Grünflächen durch den Obst- und Gartenbauverein sowie die punktuellen Verbesserungen durch Pflanzung von Bäumen und Sträuchern auf gemeindlichem Grund. Ein leuchtendes Beispiel dafür ist die Hainbuchenhecke am Kinderspielplatz.



5. Dorf in der Landschaft

Die landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen rund um Weigelshofen werden immer wieder durch schöne Naturhecken und kleine Feldgehölze aufgelockert. Der gemeindliche Wanderweg mit einer Länge von 43 km sowie viele kleinere Rundwanderwege laden die Gäste in eine bezaubernde Landschaft ein. Orte, an denen früher Lehm und Ton abgebaut wurden, fungieren heute als Feuchtbiotope, die einer großen Anzahl von Tieren eine neue Heimat bieten.

Weigelshofen, am Rand der fränkischen Schweiz gelegen, ist integriert in das Wanderwegenetz des Naturparks „Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst“ sowie das Laufstreckennetz des Projekts „Lauferlebnis Fränkische Schweiz“ wodurch die Übernachtungszahlen stetig ansteigen. Das Jahr 1995, in dem es zu einer großen Überschwemmung kam, führte zu weitreichenden Erneuerungsmaßnahmen, die auch in der Landschaft sehr positive Veränderungen mit sich bringen. So wurden und werden viele Obstgehölze auch beidseitig der Flurbereinigungswege gepflanzt und unter anderem durch Patenschaften von Anrainern gepflegt.

ZAPFENDORF



Zapfendorf

Markt Zapfendorf
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalb*

Bürgermeister: *Matthias Schneiderbanger*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: *2.906*

Gemarkungsfläche: *664 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *2*

Nebenerwerbsbetriebe: *2*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *235*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Marktgemeinde Zapfendorf wurde 1945 in den letzten Kriegstagen durch feindliche Tiefflieger fast vollständig zerstört. Durch dieses schreckliche Ereignis ist die historische Bausubstanz verloren gegangen. In der Nachkriegszeit wurde der gesamte Ortskern überwiegend in Eigenleistung neu aufgebaut. Durch die spätere Ausweisung von mehreren Baugebieten und die durch die Marktgemeinde aktiv begleitete Ansiedlung von Betrieben stieg die Einwohnerzahl auf 2.906 im Jahr 2014 an. Bereits seit 2002 wird auf die

Ausweisung von neuen Bauflächen auf der grünen Wiese verzichtet. Ein gemeindliches Leerstandskataster, auch mit unbebauten Grundstücken, ein regelmäßiges Anschreiben der Grundstückseigentümer bzgl. Verkaufsbereitschaft und deren Veröffentlichung zeigen die Konzentration auf eine aktive Innenentwicklung und die Weitsicht der politisch Verantwortlichen.

Zapfendorf hat eine hervorragende Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und steht momentan durch den Neubau der ICE-Strecke Nürnberg-Erfurt vor großen planerischen und finanziellen Herausforderungen. Mit der Forderung nach umfangreichen Lärmschutzmaßnahmen und dem Bau einer Umgehungsstraße (Planung liegt bereits vor) versucht der Markt Zapfendorf die gravierenden Veränderungen abzumildern und die Chance zu nutzen, den Durchgangsverkehr im Ort zu mindern und somit positive Auswirkungen auf den Kernbereich zu erzielen. Das in diesem Rahmen erstellte städtebauliche Entwicklungskonzept wurde durch den Marktgemeinderat, die Bürger in den Lenkungsgruppen, die Arbeitskreise und durch Informationsveranstaltungen maßgeblich geprägt und damit transparent gemacht. Die Marktgemeinde Zapfendorf hat eine vorbildliche Infrastruktur. Allein 13 Mio. € wurden in die Sanierung der Abwasserkanäle investiert! Neben etwa 40 Handwerksbetrieben sind größere Betriebe in der Milchverarbeitung, der Kiesgewinnung, dem Betonbau und der Herstellung von homöopathischen Heilmitteln zu finden. Im Gemeindegebiet





sind etwa 750 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigt, davon ca. 525 im produzierenden Gewerbe und ca. 175 im Handel- und Dienstleistungsbereich. Der selbst geprägte Ausspruch: „Zapfendorf ist ein Ort, der alles hat“ kann, wenn die aktuellen Herausforderungen erledigt sind, Wirklichkeit werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der Markt Zapfendorf ist durch seine Lage an wichtigen Fernwegen geprägt, deren Vorteile man im Laufe der Geschichte offenbar immer zu nutzen wusste. Nicht zuletzt deshalb hat der Ort eine soziale und technische Infrastruktur auszuweisen, von der manche Kleinstadt nur träumen kann. Die beiden Kindergärten sind bestens ausgestattet. Der St. Christopherus-Kindergarten erhielt 2014 ein neues Gebäude für zwei Krippengruppen. Gute räumliche Voraussetzung bietet auch die Schule, die über eine Grund- und Mittelschule mit einer Ganztagsgruppe verfügt.

Somit finden junge Familien in Zapfendorf nahezu ideale Verhältnisse, Familie und Berufsleben gut in Einklang zu bringen, zumal auch die Betreuung von älteren Menschen, die den Alltag nicht ohne fremde Hilfe meistern können, in Form des „Manus Seniorenzentrums“ im Ort gewährleistet ist. Ergänzt wird diese sehr gute Versorgung im Bereich der sozialen und technischen Infrastruktur durch einen ambulanten Hauswirtschafts- und Pflegedienst, drei Arztpraxen mit vier praktizierenden Hausärzten, zwei Zahnarztpraxen, eine Heilpraktikerin, eine Apotheke, vier Krankengymnastikpraxen, einem Psychotherapeuten und einen Logopäden.

37 Vereine, Gruppen und Organisationen, die unter dem Dach des Ortskulturrings ihre Arbeit koordinieren, das beheizte und außergewöhnlich lange Saisonöffnungszeiten bietende Freibad „Aquarena“, großzügige Sportanlagen, eine Disco für die Jugend, drei Gastwirtschaften und ein gut ausgestatteter Festplatz am Ortsrand setzen einer sinnvollen Freizeitgestaltung in der Gemeinschaft kaum Grenzen. Eine sehr gute Grundversorgung an Geschäften sowie eine Apotheke



komplettieren eine im Grunde kleinstädtische Versorgungslage.

Christen beider Konfessionen haben jeweils ein eigenes Gotteshaus und ihre eigene Gemeinde, die sich neben der rein seelsorgeischen Tätigkeit sowohl der Jugend- als auch der Seniorenbetreuung widmen. Die Katholische Pfarrgemeinde bietet über die Sozialstation des Caritasverbandes und die Evang.-Lutherische Pfarrgemeinde über die Sozialstation der Diakonie Zapfendorf-Michelau eigene Betreuungs- und Pflegedienste an.

Unter den vielfältigen kulturellen Aktivitäten verdienen jene des Musikvereins samt Jugendblaskapelle und der weithin bekannte Fastnachtsumzug des Ortskulturrings, der 2014 zum bereits 57. Mal stattfand, besondere Erwähnung.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Zapfendorf liegt im Oberen Maintal an einer historischen Verkehrsachse. Heute wird der Siedlungsbereich im Westen von Bahngleisen und im Osten von der Autobahn A73 eingegrenzt.

Der Wiederaufbau nach einer fast kompletten Zerstörung in den letzten Tagen des Krieges unter Beibehaltung der historisch gewachsenen Struktur war eine herausragende Leistung, auf die die Zapfendorfer Bürger stolz sein können. Der gestalterische Wert

der überwiegend schlichten, zweckmäßigen Häuser und ihre geschlossene Reihe an der Hauptstraße sollten mehr geschätzt werden. Als ortstypisches Baumaterial ist der aus der Region stammende Sandstein neben den einfachen Putzbauten noch prägend im Raumbild. Die wenigen denkmalgeschützten Gebäude sind vorbildlich saniert und haben alle eine zeitgemäße Nutzung. Den Mittelpunkt im alten Straßendorf bilden die aus Sandstein gebaute katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul und das Rathaus mit dem neuen Pfarrzentrum.

Hervorzuheben ist die energetische Sanierung der Grund- und Mittelschule, bei der besonderer Wert auf eine adäquate Fassadengestaltung gelegt wurde. Beispielhaft ist auch die Gestaltung der örtlichen Bücherei. Durch intensive Betreuung sind kaum Gebäudeleerstände vorhanden. Eine alte Scheune wurde zu einem Feuerwehrgerätehaus mit Garagenstellflächen und einem Unterrichtsraum umgebaut. Ehemalige landwirtschaftlich genutzte Scheunen wurden zu Wohnzwecken umgestaltet.



Als besonderes gelungenes Beispiel ist der Neubau der Kinderkrippe in Holzmassivbauweise hervorzuheben. Die hervorragende Material- und Farbgestaltung im Kindergarten schafft eine Atmosphäre in der sich die Kinder sichtbar wohlfühlen.

Zapfendorf hat trotz einer Vielzahl an Bebauungsplänen ein homogen wirkendes Siedlungsgebiet, das sich zum großen Teil als gewachsene Struktur darstellt. Eine Gestaltungssatzung trägt zur Umsetzung und Weiterentwicklung der regional typischen Bauweise bei. Allerdings weisen die Baugebiete durch ihre großzügige Gliederung einen hohen Flächenverbrauch auf. Ein Nachverdichten der Siedlungsbereiche durch Baulückenschließung ist einer neuen Ausweisung von Bauplätzen vorzuziehen. Zapfendorf hat ein großzügiges Warmwasser-Freizeitbad, welches vollständig mit Abwärme aus einem Gewerbebetrieb beheizt wird. Durch umfangreiche Dachsanierungen von Flachdächern zu geneigten Dächern ist leider der ursprüngliche Charakter der Gebäude etwas verloren gegangen.

Durch den Ausbau der Bahnstrecke Nürnberg – Erfurt mit einer ICE-Trasse und die geplante Westtangente kommen auf die Bürger von Zapfendorf große Veränderungen zu, die sowohl Belastungen als auch Chancen bieten. Zapfendorf hat schon in der Vergangenheit bewiesen, dass es die anstehenden Herausforderungen annimmt und es wird auch in Zukunft die Veränderungen zu seinem Vorteil nutzen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die gepflegten und gut sanierten Laubbäume vor der Kirche und dem Rathaus machen das Ortszentrum attraktiv. Sträucher und Blumenrabatten wirken einladend auf die Besucher. Das große Problem ist derzeit die Staatsstraße, die gestaltendes Großgrün nicht zulässt. Die Verlegung dieser Straße in naher Zukunft bietet eine einmalige Gelegenheit für den Ort die Grünsituation in diesem Bereich nachhaltig zu verbessern.



Mit offenen Wasserläufen ist Zapfendorf gesegnet. Sie bilden grüne Bänder, welche die Ortschaft durchziehen. Mit den zuständigen Fachbehörden wurden sie teilweise renaturiert und die Verrohrung zurückgebaut. Dadurch hat der Markt deutlich an Lebensqualität gewonnen.

In den großzügigen Grundstücken älterer Baugebiete finden sich häufig kleine Obstgärten. Auffallend ist die Vielzahl an Walnussbäumen als Haus- und Hofbaum. In neueren Baugebieten wechseln Licht und Schatten ab. Neben hervorragenden Begrünungen findet man leider auch manche Thujahecke und vermeintlich pflegeleichte Nadelgehölze. Hier hat der rege Gartenbauverein noch viel Beratungsarbeit zu leisten.

Die Obstbaumpflanzungen im Freigelände der Kindertagesstätte St. Christophorus sind vorbildlich und dienen zusammen mit dem Naschgarten dazu, die Natur- und Gartenliebe bei den Kleinsten zu wecken.

Der gut eingegrünte Friedhof hat Entwicklungspotenzial im neueren Bereich. Einige Neupflanzungen von standortgerechten Bäumen würden ihn nochmals entscheidend aufwerten. Hier sollte die Kreisfachberatung in Bamberg mit eingebunden werden.

5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf Zapfendorf liegt eingeschlossen zwischen der Autobahn A73 Bamberg – Suhl und den Mainauen. Die ICE-Trasse München-Berlin trennt den bewohnten Ort vom Industriegebiet. Das Dorf liegt eingebettet in einer idyllischen Landschaft. Am Ortsrand sind viele Obstbäume, teils als Wegebegleitgrün gepflanzt, teils bieten die Streuobstwiesen der artenreichen Vogelwelt ein Zuhause. Auf den nährstoffarmen Böden gedeiht eine Vielfalt an Pflanzen, häufig unterstützt durch gezielte Aussaaten, wodurch sich ehemals intensiv genutzte Flächen in bunte Blumenwiesen verwandelt haben.

Wanderer, die auf den gut beschilderten Wegen Entspannung und Erholung suchen,



finden so eine intakte Natur vor. Dank eines Gewässerentwicklungs- und eines Amphibiensprogramms wird die Landschaft rund um Zapfendorf immer reichhaltiger. Die Kontinuität, mit der immer neue Aufgaben zur Verschönerung der Landschaft umgesetzt werden, erhöht sowohl die Lebensqualität der Menschen als auch die der Tier- und Pflanzenwelt.

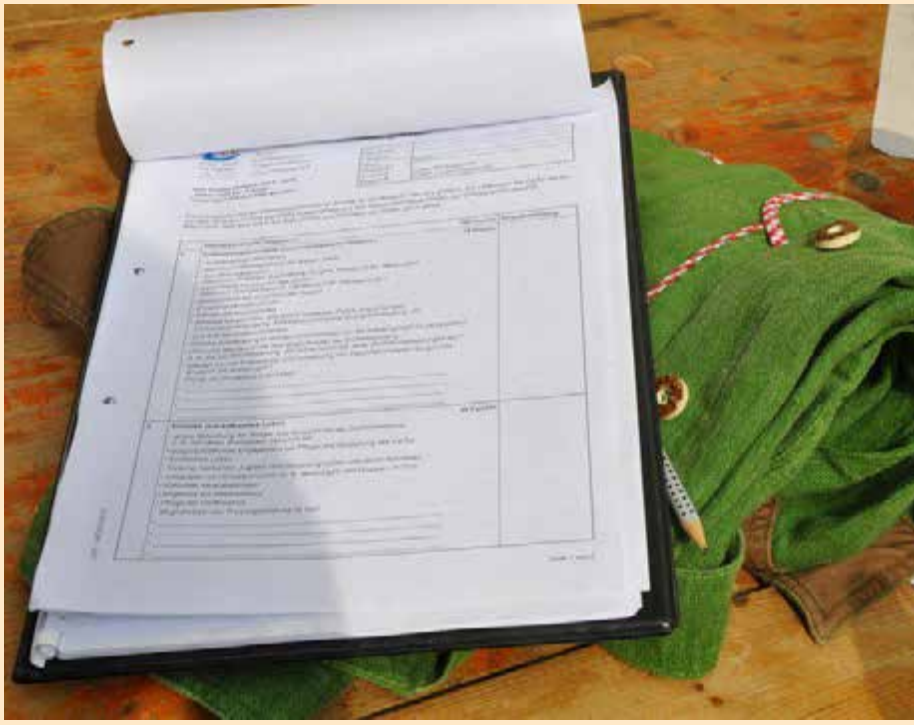


Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission





Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Oberfranken

Vorsitz, Leitung und Organisation der Jury

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen, Gartenbauzentrum Bayern Nord

LOR *Martin Bach*

LRin *Christine Bender*

Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Baudirektor *Thomas Müller*, Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Altbürgermeister *Arnold Friedrich*, Gemeinde Töpen, Bayerischer Gemeindetag

Soziales und kulturelles Leben

Bezirksheimatpfleger *Dr. Ulrich Wirz*, Bezirk Oberfranken

Kreisbäuerin *Beate Opel*, Bayerischer Bauernverband, Landkreis Kulmbach

Baugestaltung und -entwicklung

Architektin *Dr. Christiane Schilling*, Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Architektin *Brigitte Sesselmann*, Marktredwitz

Architekt, Dipl.-Ing. *Rainer Mense*, Fachberater für landwirtschaftliches Bauen,
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Coburg

Grüngestaltung und -entwicklung

Kreisvorsitzender *Günter Reif*, Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege Oberfranken

Kreisfachberaterin *Brigitte Goss*, Landratsamt Schweinfurt

Kreisfachberater *Johannes Bayer*, Landratsamt Haßberge

Dorf in der Landschaft

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt *Bernd Carl*, BDLA Coburg

Kreisfachberater a.D. *Ernst Deutsch*



Dr. Ulrich Wirz



Beate Opel



Thomas Müller und Arnold Friedrich



Ernst Deutsch und Bernd Carl



*Dr. Christiane Schilling und
Brigitte Sesselmann*



**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden



Johannes Bayer



Brigitte Goss und Günter Reif



Rainer Mense

Bewertungsbogen

zum Dorfwettbewerb 2013 - 2016



**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

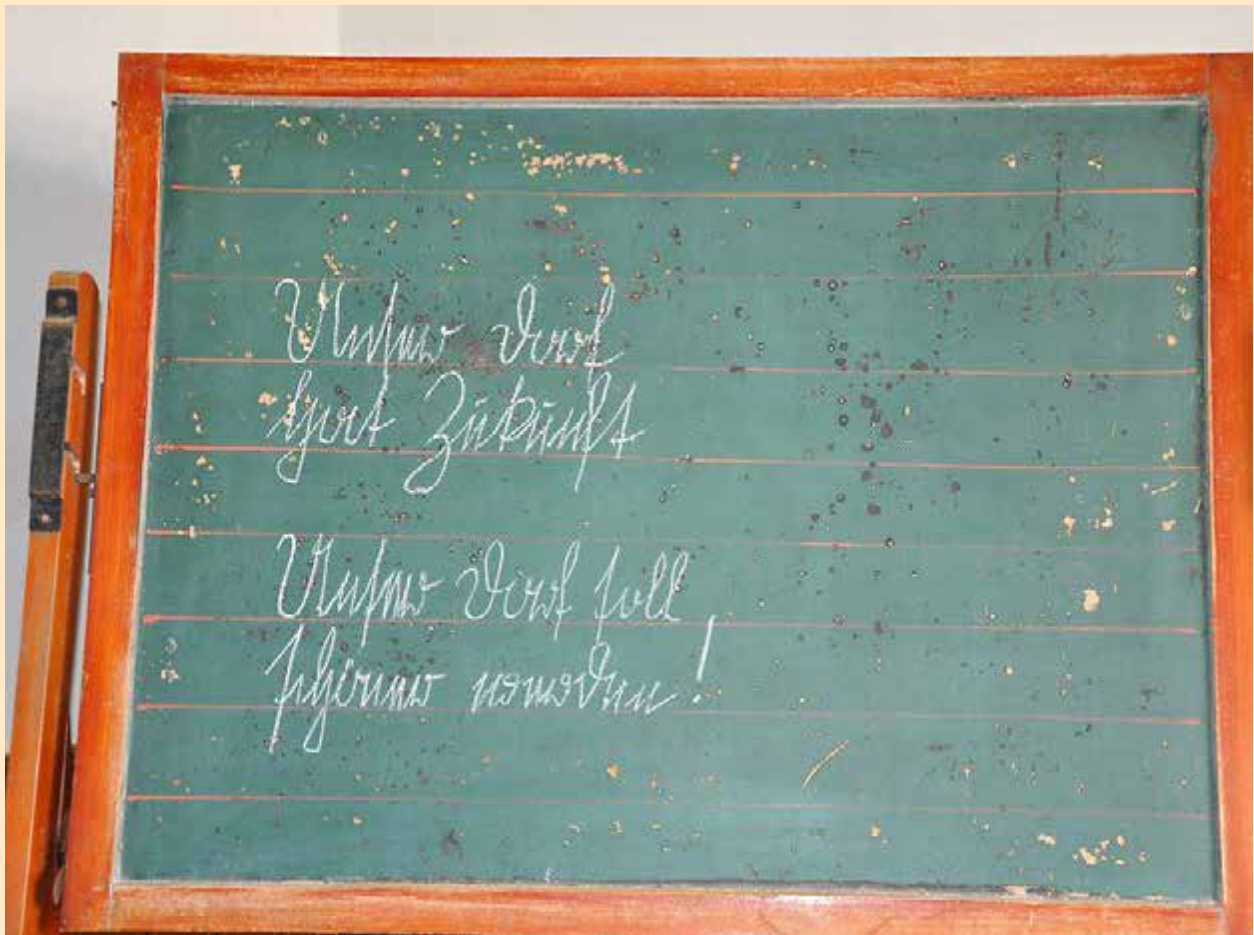
	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
1.	Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen	15 Punkte	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage des Dorfes • Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre • Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger) • wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.) • Arbeitsplätze am Ort und in der Region • Erwerbspotentiale am Ort • Schule und Kindergarten • dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc. • überörtliche Zusammenarbeit • Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern? • Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.? • Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen? • Wurde ein Dorfleitbild entwickelt? • _____ • _____ 		
2.	Soziales und kulturelles Leben	20 Punkte	
	<ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc. • bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes • Kirchliches Leben • Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten • Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf • Kulturelle Veranstaltungen • Angebote zur Weiterbildung • Pflege der Dorftradition • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf • _____ • _____ 		

<p>3. Baugestaltung und -entwicklung 25 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung • ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung • öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung • private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung • Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz • Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns • Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben • Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung • Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern • Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit • Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung • Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und -techniken • _____ 	
<p>4. Grüngestaltung und -entwicklung 25 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden • Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen • Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich • Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume • Haus- und Hofbäume • Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten • Fassadenbegrünung und Blumenschmuck • Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung • Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör) • Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand • Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung • Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora • Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft • _____ 	
<p>5. Dorf in der Landschaft 15 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Dorfes in die Landschaft • Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich • Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial • Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft • traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie) • Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer) • Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich • Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kapellen und Flurdenkmale) • Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur • Vernetzung der Biotope • Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten • Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich • _____ 	
Gesamtpunktzahl:	

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2013

Landkreis	Regierungs-bezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	Mfr.	11	1	1	13
Lichtenfels	Ofr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	Ofr.	5	1	0	6
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	Mfr.	3	2	2	7
Rosenheim	OB	4	2	0	6
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Dingolfing-Landau	NB	3	0	0	3
Roth	Mfr.	3	0	0	3
Main-Spessart	Ufr.	2	1	0	3
Weilheim-Schongau	OB	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Freyung-Grafenau	NB	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Schweinfurt	Ufr.	0	2	1	3
Hof	Ofr.	2	0	0	2
Ansbach	Mfr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	Ufr.	1	1	0	2
Kronach	Ofr.	1	1	0	2
Kulmbach	Ofr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Kitzingen	Ufr.	1	1	0	2
Amberg-Weizsbach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	Ofr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NB	1	0	0	1
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	Mfr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	Ofr.	0	1	0	1
Altötting	OB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	Ufr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2013 in Oberfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte		Jahr	Anzahl Orte	
1961	105	(Bayern 799)	1986	506	(Bayern 1.787)
1963	128	(Bayern 834)	1988	508	(Bayern 1.586)
1965	66	(Bayern 746)	1990	430	(Bayern 1.493)
1967	175	(Bayern 786)	1992	414	(Bayern 1.303)
1969	140	(Bayern 1.088)	1994	338	(Bayern 1.007)
1970	170	(Bayern 1.105)	1996	356	(Bayern 977)
1972	166	(Bayern 1.183)	1999	379	(Bayern 1.025)
1974	161	(Bayern 1.303)	2002	358	(Bayern 973)
1976	253	(Bayern 1.117)	2005	240	(Bayern 635)
1978	234	(Bayern 1.163)	2008	185	(Bayern 513)
1980	285	(Bayern 1.397)	2010	144	(Bayern 345)
1982	523	(Bayern 1.920)	2013	116	(Bayern 327)
1984	427	(Bayern 1.492)			





Unser Dorf
hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance

für unser Dorf!

Impressum

Redaktion:

Christine Bender

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Mainbernheimer Straße 103, 97318 Kitzingen
christine.bender@aelf-kt.bayern.de

Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege, An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Fotos:

Luftbilder: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2014
Bildnachweis: Christine Bender

Druck:

bonitasprint gmbh, 97080 Würzburg, 2014
Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung

www.dorfwettbewerb.bayern.de